Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 15. September 1903.—5 Uhr-Ausgabe. | 15. Jahrgang. — No. 219

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Unwetter-Nachrichten.

Der Schneesturm im Westen. — Der Orkan in Florida.

Jacksonville, Fla., 15. Sept. Man fürchtet, daß im mittleren Florida der Verlust, welchen der jüngste Orkan angerichtet hat, sich als besonders schwer erweisen wird; doch konnten noch keine Nachrichten von dort erlangt werden.

In der Nähe des Butler-Sees wurden zwei Kinder durch den Wirbelsturm getödtet.

Zu Hale, eine kleinen Dorfe unweit des genannten Sees, wurden allein 20 Häuser zerstört, und die Saaten sowie die Obstbäume in der ganzen Gegend wurden ruinirt.

Denver, Kolo., 15. Sept. Berichte aus dem nördlichen Theil des Staates melden, daß seit 24 Stunden daselbst ein Froststurm wüthet. An einer Anzahl Stellen schneite es beträchtlich, und hatte der Sturm annähernd die Stärke eines „Blizzard". Im Gebirge schneit es schon seit mehreren Tagen, und in der Umgegend von Buena Vista trieb der heftige Wind stellenweise den Schnee bis zu einer Höhe von 10 Fuß auf!

Cheyenne, Wyo., 15. Sept. Ein heftiger Schneesturm wüthet hier schon seit Sonntag und scheint, sich noch nicht so bald zu legen. Es ist schon eine Masse Schnee gefallen; doch schmilzt derselbe, sowie er die Erde erreicht.

Aus Laramie wird dort gemeldet, daß dort in 24 Stunden 18 Zoll Schnee gefallen sind. Telephon- und überhaupt elektrische Drähte liegen infolge des Gewichts des Schnees nieder, und vergangene Nacht war die Stadt Laramie in Dunkel gehüllt.

Ferner wird gemeldet, daß die Getreide-Ernte im County Albany ruinirt sei.

Wetter und Feldfrüchte.

Washington, D. K., 15. Sept. Das Bundes-Wetteramt sagt in seinem Bericht über die, gestern abgelaufene Woche:

Diese Woche war im Missouri- und im oberen Mississippi-Thal, sowie in den oberen Binnenseen-Regionen äußerst naß, während im Ohio-Thal und im größeren Theil der Südstaaten die Dürre-Verhältnisse bedenklicher geworden sind.

Die Temperatur-Verhältnisse in den mittleren Thälern und den atlantischen Küsten-Distrikten waren höchst günstig; aber abnorm kühles Wetter herrschte in den mittleren und den nörlichen Felsgebirg-Distrikten und im oberen Mississippi-Thale. Schädigende Fröste kamen auch in den nördlichen Theilen von New York und den Neuengland-Staaten vor. Der tropische Orkan, der über Florida dahinfegte, war von sehr verheerenden Regengüssen und Winden begleitet. In Kalifornien waren die Verhältnisse sehr günstig; aber in Washington und Oregon verzögerte kühles und nasses Wetter die Arbeiten und schädigte theilweise das Getreide.

Das Welschkorn hat befriedigende Fortschritte gemacht, außer wegen der Feuchtigkeit in Jowa, dem nördlichen Missouri und dem östlichen Nebraska, und im südlichen Theil der Zone ist jetzt die Hauptmasse des früh gepflanzten Maises vor Frost sicher. Der nordwestliche Theil der Zone ist vom Frostschaden bedroht worden. Die Temperatur bleibt in Kansas, Nebraska, dem östlichen Kolorado, Wyoming und den Staaten des oberen Missouri-Thales auch noch Dienstagnacht niedrig und steigt gegen Mittwochnacht hin nur langsam.

Regenfälle haben dem Ausdreschen des Sommerweizens in der Sommerweizen-Region östlich vom Felsgebirge geschadet, auch in Washington, Oregon und Idaho Schaden gestiftet. Die Baumwolle hat sich zum großen Theil weiter veschlechtert.

Der Tabak hat, außer in Wiskonsin, gute Fortschritte gemacht, bedarf aber in Tennessee Regen.

Es kommen Klagen über frühzeitiges Abfallen der Aepfel. Die besten Aepfelberichte kommen von Süd-Kansas, Jowa und Theilen der mittel-atlantischen Staaten.

Kartoffeln in den nördlichen Distrikten östlich vom Mississippi-Thal leiden vielfach an Fäule.

Kolorados Streikwirren.

Denver, Kolo., 15. September. Die „News" theilt heute mit:

Wahrscheinlich wird Hr. Mitchell, der Präsident des Nationalverbandes der Grubenarbeiter, gegen Ende dieser Woche in Denver sein und seinen Beistand dazu bieten, eine Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den Kohlengräbern und den Grubenbesitzern dieses Bezirks herbeizuführen (nicht zu verwechseln mit den Bergbau-Streikwirren im Bezirk Cripple Creek). Wenn dieser letzte Versöhnungs-Versuch der Grubenarbeiter fehlschlagen sollte, so wird wahrscheinlich sofort der Streik erklärt werden, und Herr Mitchell (der sich gegenwärtig noch in Kansas City befindet) wird hier bleiben, um denselben zu leiten.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Neapel: Perugia nach New York.
Gibraltar: Syrian Prince, von Genua nach New York.
Moville: Pomeranian, von Glasgow nach New York.

Bulgariens Schmerzensschrei!

Seine letzte Warnungsnote an die Großmächte. — Klingt in eine Kriegsdrohung aus.—„Wir wollen uns nicht überraschen lassen".—Mündliche Vorstellungen mögen aber noch folgen. — Vom „blutigen Grund" des Balkan.

Sofia, Bulgarien, 15. Sept. Wie angekündigt, hat jetzt die bulgarische Regierung durch ihre auswärtigen Vertreter eine gleichlautende Note an alle Großmächte gerichtet, worin sie erklärt, daß die Pforte (türkische Regierung) systematisch Mazedonien verwüste und die christliche Bevölkerung niedermetzele, ferner, daß die Türkei ihre ganze Armee mobil mache, was unmöglich nur zu dem Zweck geschehen könne, die Revolution zu unterdrücken. Daher appellirt Bulgarien an das menschliche Gefühl Europas, die Fortsetzung der Metzeleien und Verheerungen zu verhindern und der Mobilmachung der türkischen Armee Einhalt zu gebieten. Die Note klingt in einer indirekten Kriegsdrohung für den Fall des Nicht-Einschreitens der Mächte aus!

Folgendes sind einige der Hauptpunkte dieses bemerkenswerthen Schriftstückes:

„Was die bulgarische Regierung hinsichtlich der Entwicklung der Dinge in der Türkei vorausgesehen und in ihrer Note vom 29. Juni ausgesprochen hat, ist in vollem Maße eingetroffen. Die türkische Regierung vernichtet systematisch das bulgarische Volk!

Die Mobilmachung und Zusammenziehung so großer Streitkräfte in der europäischen Türkei, unter dem Vorwand, die Revolution zu unterdrücken, gibt Bulgarien Grund zu der Annahme, daß es in einem gelegenen Augenblick von der Türkei angegriffen werden wird.

Die bulgarische Regierung kann nicht länger gleichgiltig gegenüber einer solchen Situation bleiben, welche ihrer Natur nach geeignet ist, einen feindlichen Zusammenstoß zwischen der Türkei und Bulgarien herbeizuführen.

Wenn die Großmächte keine Maßregeln ergreifen, der Hohen Pforte Rathschläge der Weisheit und der Mäßigung zu geben, so wird sich die bulgarische Regierung genöthigt sehen, die nothwendigen Schritte zu thun, um für jeden Fall bereit zu sein und sich nicht überraschen zu lassen."

Obwohl es noch immer möglich ist, daß ein Krieg zwischen der Türkei und Bulgarien abgewandt werden mag, waren die Möglichkeiten eines solchen Zusammnestoßen niemals stärker, als gegenwärtig.

Es wird berichtet, daß die bulgarische Regierung gegen das Vorgehen Oesterreichs protestirt habe, welches die 10 Millionen Patronen abfing, die in Ungarn für Bulgarien bestellt worden waren, und für welche die Kontraktoren bereits bulgarisches Geld erhalten hatten.

London, 15. Sept. Die bulgarisch-türkische Krise scheint, sich jetzt beinahe auf das Aeußerste zugespitzt zu haben. Die Entwicklungen der letzten 24 Stunden umfassen:

Bulgariens letzte Warnung an die Mächte; die Annahme einer radikalen Politik seitens der Türkei, um das europäische Konzert auf die Probe zu stellen; Rußlands Mobilmachung von 80,000 Mann Truppen; und Englands Beschluß, in Bälde Kriegsschiffe nach Saloniki zu senden.

Ein Telegramm aus Sofia besagt, in einem Hinweis auf die obenerwähnte Note an die Mächte, daß Bulgarien sich entschlossen habe, noch einen allerletzten Versuch zur Beilegung der mazedonischen Wirren zu machen durch Entsendung von Extra-Gesandtschaften nach Wien, Berlin, St. Petersburg und Konstantinopel zwecks endgiltiger Erörterung der Sachlage zu dem Behuf, vielleicht noch den Krieg abzuwenden.

Eine weitere Depesche aus Konstantinopel meldet: Die Türkei ist jetzt daran, noch „durchgreifendere" Methoden zu verfolgen, als diejenigen, welche in den Bezirken südlich von Monastir mit einigem Erfolg versucht worden sind. Man kann aus dieser herausfordernden Haltung schließen, daß der Sultan entweder besondere Unterstützung bei einer der Mächte gefunden hat oder überhaupt das europäische Konzert auf die Probe stellen will, indem er ganz so vorgeht, als ob er infolge der Eifersüchteleien unter den Mächten die betreffenden Mandate gar nicht zu beachten brauche!

Die neueste Note Bulgariens an die Mächte kann nach hiesiger Auffassung kaum etwas Anderes sein, als das unmittelbare Vorspiel einer Mobilmachung der ganzen bulgarischen Armee.

Vom Korrespondenten der Londoner „Daily Expreß" kommt die Nachricht, daß die russische Regierung Weisung gegeben habe, in den Bezirken, deren militärischen Hauptquartiere Odessa und Tiraspol sind, bis zum 30. September 80,000 Mann auf vollständigen Kriegsfuß zu bringen und aufbruchsfertig zu machen.

Wie die Londoner „Daily Mail" wissen will, hat sich das britische Kabinet gestern zu einem Flotten-Zusammenwirken mit den Mächten in den nahen orientalischen Gewässern entschlossen, und werden britische Kriegsschiffe bald vor Saloniki erscheinen.

Wien, 15. Sept. Es verlautet, die österreichische und die russische Regierung hätten erklärt, daß sie sich im Falle eines Krieges zwischen der Türkei und Bulgarien nicht einmischen würden.

Anderer Meldung zufolge werden die Mächte, außer geschäftlichen Vorhaltungen, überhaupt keine offiziellen Schritte gegenüber Bulgarien zur Abwendung eines Krieges thun, bis die, für Ende September in Wien geplante Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser Franz Josef stattgefunden hat.

Battle Creek, Mich., 15. Sept. Drei Arbeiter in den Eisenwerken dahier, der Nachtwächter Philipp Trifforn und zwei andere Männer, wurden durch einen Brief davon in Kenntniß gesetzt, daß ihre Angehörigen in Mazedonien in dem Aufstande das Leben verloren hätten. Trifforns beide Brüder und seine Kinder wurden ermordet. Einem gewissen Forety wurde gemeldet, daß seine beiden Söhne ermordet wurden, und ein Spealazer wurde benachrichtigt, daß seine Söhne und sein Onkel umgekommen seien. Es wurde in dem Briefe gesagt, daß ein Städtchen, welches nur 2000 Einwohner zählt, von 10,000 türkischen Soldaten angegriffen worden sei.

Washington, D. K., 15. Sept. Der amerikanische Konsul in Beirut telegraphirt, daß die Lage daselbst ruhig sei, obwohl man einige Befürchtungen vor Ruhestörungen anläßlich des Kreuz-Festes hege.

Der Konsul fügt hinzu, daß die Konferenz des Kontre-Admirals Cotton mit Nazim Pascha, dem jetzigen dienstthuenden Distrikt-Vorsteher von Beirut, einen guten Eindruck gemacht habe.

14 Todte und Verwundete!

Athen, 15. Sept. Gestern Abend fand in Verbindung mit den Gemeindewahlen eine Kundgebung statt, welche alsbald zu Handgemengen auf der Straße führte.

14 Personen wurden getödtet oder verwundet.

Granaten-Explosion.

Tiflis, Russisch-Transkaukasien, 15. Sept. Zu Kars wurden infolge einer Granaten-Explosion ein amerikanischer Bürger Namens John Nachikian (wahrscheinlich von Geburt Armenier) und 4 Armenier getödtet.

Das ereignete sich in Wohnräumen. Nachikian fand den Tod, während er Hand-Granaten mit Sprengstoffen lud.

Binnensee-Schiffsunglück.

Sault Ste. Marie, Mich., 15. Sept. Der Schuner „Moonlight" ist 12 Meilen von Michigan Island auf dem Superiorsee im Sturm gescheitert. Die Mannschaft wurde vom Dampfer „Volunteer", welcher den Schuner im Schlepptau gehabt hatte, nur mit der größten Schwierigkeit gerettet.

Die neue Illinoiser Universität.

Decatur, Ill., 15. Sept. Die „James Milliken University" wurde heute zum ersten Mal eröffnet, mit 562 Studenten.

Berieselungs-Kongreß.

Ogden, Utah, 15. Sept. Der nationale Berieselungs-Kongreß, welchem man diesmal besonders große Bedeutung beilegt, wurde feierlich eröffnet.

(Weitere Depeschen u. Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Ist's der Rechte?

James Redmond angeblich mit dem Mörder James Healy identisch.

Im Juli 1887 ergötzte sich auf dem Hofraum des Grundstückes Nr. 2641 Hickory Straße ein junger Bursche Namens James Healy, der dort als Kostgänger bei einer irischen Familie wohnte, mit dem Abfeuern eines Revolvers. Der deutsche Arbeiter Ferdinand Pommeranz saß mit seiner Frau und seinen sechs Kindern auf der Hintertreppe des Hauses, ärgerte sich über das sinnlose Geknall, wurde nervös bei dem Gedanken, daß der leichtsinnige und unvorsichtige Schütze leicht ein Unglück anrichten könnte, und verlangte schließlich von ihm, er möge das Schießen einstellen. Der junge Healy, anstatt der Aufforderung Folge zu leisten, richtete nach einem langen Wortwechsel seine Waffe auf Pommeranz. Er jagte dem Mann vier Kugeln in den Leib, so daß er leblos zusammenbrach. Der ruchlose Mörder wandte sich dann zur Flucht und man hat ihn in jener Nachbarschaft nie wieder zu Gesicht bekommen.

Jetzt nun glauben die Polizisten O'Connell und Fitzgerald, welche den Healy seiner Zeit genau gekannt haben, diesen wiederzuerkennen in jenem James Redmond, der in Verbindung mit dem doppelten Raubmord in der Straßenbahn-Remise an 61. und State Straße gefänglich eingezogen worden ist. Die Wittwe Pommeranz, jetzt 846 Halsted Straße wohnhaft, welcher Redmond heute gegenübergestellt worden ist, hat in demselben den Mörder ihres Gatten nicht zu erkennen vermocht, auf die Angaben der beiden genannten Polizisten hin wird der Gefangene aber doch den Großgeschworenen überwiesen und von diesen voraussichtlich wegen der vor 16 Jahren begangenen Blutthat in Anklagezustand versetzt werden.

In der Bezirkswache zu Englewood sollen sich neuerdings, in Verbindung mit dem Doppelmorde vom Morgen des 30. August, drei verdächtige Gesellen in Haft befinden, darunter zwei Straßenbahn-Angestellte und ein entlassener Zuchthaussträfling, der früher ebenfalls bei der „City Railway Co." beschäftigt gewesen sein soll. Seitens der Polizei wird vorderhand jede Auskunft über diese neuesten Verhaftungen verweigert. Ebenso lehnt der Kapitän Shippy es ab, sich darüber zu äußern, ob der Frau Gilmore, wie heute früh berichtet worden ist, in der Wohnung des Detektive Nelson, 6510 Lafayette Ave., wirklich Leute gezeigt worden sind, die man für mitschuldig an dem begangenen Verbrechen erachtet.

Zum Reden gebracht.

Die Gebrüder Carman brocken sich eine böse Suppe ein.

Die Großgeschworenen haben gestern Nachmittag den Anfang gemacht mit der Untersuchung jener Diebereien, durch welche verschiedene Großhandlungen von Fuhrleuten geschädigt wurden, die mit Kleinhändlern verbündet waren, an welche sie Waaren veräußerten, die ihnen zum Transport anvertraut wurden. Als erste Zeugen wurden die Gebrüder Emil und Tony Carman vernommen, Angestellte des Kleinhändlers Samuel C. Klein, Nr. 41 Rush Str. Es war der Staatsanwaltschaft hinterbracht worden, daß die beiden Brüder, sofern man sich ihrer nicht noch rechtzeitig versicherte, die Stadt wahrscheinlich verlassen würden. Deshalb erfolgte gestern die Vorladung der Beiden und ihre Vernehmung. Obgleich aber Tony und Emil verschiedentlich mit ihrer Wissenschaft von faulen Geschäften mindestens eines Händlers gesprochen hatten, behaupteten sie vor der Grand Jury steif und fest, sie hätten nicht die mindeste Kenntniß von faulen Dingen. Man mußte sie gehen lassen, ohne von ihnen irgend etwas herausbekommen zu haben. Im Verlaufe der Nacht hat sich dann der bei der Staatsanwaltschaft als Geheimagent angestellte Frank Threll die Beiden gelangt. Nach einem mehrstündigen Verhör brachte er sie zu dem Geständniß, daß sie vor der Grand Jury nicht die Wahrheit gesagt haben. Heute Vormittag sind nun infolgedessen von den Großgeschworenen Anklagen auf Meineid gegen die beiden Brüder erhoben worden. Auf Grund der Mittheilungen, welche von den Beiden der Staatsanwaltschaft gemacht worden sind, wurden von dieser verschiedene weitere Verhaftsbefehle erwirkt, die im Laufe des Tages vollstreckt werden sollen.

Nicht haftpflichtig.

Ein Richter kann einer amtlichen Aeußerung halber nicht verklagt werden.

Der hiesige Advokat und Versicherungsagent Edmund D. Carter ersuchte heute Bundesrichter Seaman um die Erlaubniß, als „Unbemittelter" eine auf $100,000 lautende Schadenersatzklage gegen den Bundesrichter Charles F. Amidon von Fargo, S. D., und die Minnesota Mutual Life Insurance Co. von St. Paul anstrengen zu dürfen, die er der verbrecherischen Ehrenkränkung beschuldigt. Carter war in einen Prozeß verwickelt, der vor dem besagten Richter verhandelt wurde, und in seiner Entscheidung soll Richter Amidon die Bemerkungen über Carter gemacht haben, durch welche dieser sich an seiner Ehre gekränkt fühlt. Die Lebensversicherungsgesellschaft soll dann diese Entscheidung haben drucken und in Hunderten von Exemplaren vertheilen lassen, um Carter zu schaden.

Richter Seaman gestattete Carter, die Klage einzureichen, ohne vorläufig die Gerichtskosten bezahlen zu müssen, aber nur soweit sie sich gegen die genannte Lebensversicherungs-Gesellschaft richtet, da kein Richter einer Aeußerung wegen, welche er in seiner richterlichen Eigenschaft und von der Richterbank aus thut, wegen Ehrenkränkung verklagt und zur Leistung von Schadenersatz gehalten werden könne. Es könne wohl in bestimmten Fällen ein Verfahren wegen Amtsmißbrauches gegen ihn eingeleitet werden, aber ein solcher Fall liege hier nicht vor. Das Gesetz räume einer Jury nicht das Recht ein, darüber zu entscheiden, ob eine Aeußerung, welche ein Richter von der Richterbank herab und in amtlicher Eigenschaft gethan, als verleumderisch zu betrachten sei, oder nicht.

Vier Frauen und ein Mann.

Unter der Anklage, vier Frauen zu haben, wird sich J. H. Schaefer am nächsten Donnerstag vor Richter Caverly im Polizeigericht an der Harrison Str. zu verantworten haben. Diese Anklage geht von dem Wirth Wm. Atkinson, 7306 Green Straße, aus, welcher Schaefer bezichtigt, je eine Frau in Baltimore, Pittsburg, St. Louis und Chicago zu besitzen. Letztere ist die Schwester des Beschwerdeführers und wohnt 3906 Prairie Avenue. Schaefer gibt zu, sich in Baltimore verheirathet zu haben, aber das sei auch, wie er sagt, seine einzige Erfahrung im Eheleben. Atkinson hat den Gegenbeweis versprochen und behauptet, daß der Angeklagte Frl. Atkinson vor einem Jahre geheirathet habe. Schaefer ist in Haft.

Ein Rabattgeschäft.

Hausmeister Gildea von der Stadthalle hat Nebeneinkünfte.

Unstatthafte Verkehrssperre.

Der Ober-Baukommissär schreitet dagegen ein. — Zivildienst-Prüfung für Bewerber um Anstellung als Chefassistent für den Kessel-Inspektor.

Vor der Zivildienst-Kommission wurde heute Nachmittag mit der Untersuchung der verschiedenen Anklagen wegen Pflichtvernachlässigung, Amtsmißbrauchs u. s. w., begonnen, welche Vorsteher Blocki von der Abtheilung für öffentliche Arbeiten gegen John W. Gildea erhoben hat, den vor einigen Wochen suspendirten Hausmeister der Stadthalle. Die Vertretung der Anklagen hatte der Hilfs-Korporationsanwalt Hoyne übernommen. Derselbe wies unter Anderem nach, daß Gildea von der „American Spring Water Supply Co.", welche das Trinkwasser für die verschiedenen Amtslokale in der Stadthalle liefert, Kommission im Betrage von 10 Cents für jede 10-Gallonen-Kanne bezogen hat, die in der Stadthalle auf öffentliche Kosten geleert wurde. Gildea soll im Verlaufe seiner mehrjährigen Dienstzeit von der genannten Gesellschaft im Ganzen etwa $600 bezogen haben. Er hat für jede Zahlung quittiren müssen, und eine beträchtliche Anzahl solcher Quittungen wurde als Beweismaterial zu den Akten gegeben.

Es heißt, daß die Wasserlieferanten Kommissionen an die Hausmeister fast aller größeren Gebäude zahlen, nach denen sie Wasser liefern, auch ist durch die gezahlte Kommission das Wasser für die Stadt nicht direkt vertheuert worden. Indirekt hat indessen eine solche Vertheuerung doch stattgefunden, denn Gildea hat nachweislich, um mehr Kommission ziehen zu können, viele Hunderte von Gallonen Wasser fortschütten lassen. Außerdem war er in seiner Eigenschaft als städtischer Beamter nicht befugt, sich auf ein derartiges Rabattgeschäft einzulassen.

Herr Blocki wurde heute nahe der Kreuzung von Clark und Van Buren Straße zum Augenzeugen eines Beispiels, wie durch die Versperrung der Bürgersteige an der Südostecke genannter Straßen Verkehrsstauungen verursacht werden. Er nahm Rücksprache mit dem Vertreter der Kontraktorenfirma Wells Bros., welche dort einen Hochbau aufzuführen hat, und erlangte von diesem die Zusicherung, daß die Bürgersteige bei der Baustelle binnen wenigen Tagen wieder für den Verkehr freigegeben werden sollen. Mit der Arbeit an dem fraglichen Bau werden die Unternehmer übrigens vorläufig nicht fortfahren lassen können, da sie die Träger und Balken für das stählerne Gerippe des Gebäudes erst in einigen Wochen aus der Gießerei erhalten werden.

Heute fand die Zivildienst-Prüfung für Bewerber um Anstellung als Chef-Assistent für den städtischen Kessel-Inspektor statt. Acht Kandidaten unterzogen sich derselben; Frank J. Kilcrane, der gegenwärtige Inhaber des mit $2000 das Jahr bezahlten Platzes, war nicht darunter, wohl aber der Maschinist Nicholas Lies von der Pumpenstation an der 14. Straße, und Calvin Single, ein Veteran aus dem Bürgerkriege. Die Fragen, auf deren Beantwortung es hauptsächlich ankam, bezogen sich natürlich auf technische Punkte in Bezug auf Bauart und Anwendung von Dampfkesseln. Nachstehend folgen einige davon: „Wie würden Sie die angemessene Größe des Sicherheitsventils für einen beliebigen Kessel bestimmen?" — „Was versteht man unter Einwirkung von Rost und wo findet man denselben an Kesseln von verschiedener Konstruktion am häufigsten?" — „Wie stellt man die größte Druckhöhe fest, welcher ein Kessel ohne Gefahr ausgesetzt werden kann?" — „Worauf kommt es bei Kesselanlagen hauptsächlich an?" — „Welche Methoden sind bei der Kesselinspektion die besten?" — „Was versteht man bei einem Dampfkessel unter einer Pferdekraft?" — „Welches sind die hauptsächlichen Ursachen von Kessel-Explosionen?" — Außer den drei schon obengenannten Personen bewerben sich um die Stellung noch Joseph Gonio, Patrick H. Tierney, Albert Nickerson, George E. Brown, David Lanagan und W. C. Bartolett.

* Seit gestern Morgen ist der 40 Jahre alte, in Evanston wohnhafte Arbeiter August Garfield verschwunden, und seine Frau befürchtet, daß er sich das Leben genommen hat. Er lebte in unglücklicher Ehe und wurde vor einigen Tagen vom Richter bestraft, weil er sich thätlich an seiner Frau vergriffen hatte.

11 Menschen verbrennen.

Christiania, Norwegen, 15. Sept. Eine schlimme Feuersbrunst brach heute in mehreren Geschäftshäusern an der Königsgasse (Kongens Gade) aus. 11 Personen verbrannten, und es wurde großer materieller Schaden verursacht.

Auf der Anklagebank.

Der zweite Prozeß des greisen Mörders Bremner.—Die Verhandlungen im Mordfall Horwarth.

Zum zweiten Male stand heute, vom Alter und der Einwirkung langer Untersuchungshaft niedergebeugt, der 76jährige Robert Bremner vor einer Jury, welche über seine Schuld aburtheilen soll. Bremner erschoß am 3. Mai 1902 den Anwalt Louis H. Mitchell in dessen Geschäftszimmer im Bryan-Gebäude, Monroe und La Salle Str. Im ersten Prozeß vermochten sich die Geschworenen nicht zu einigen, da einige von ihnen den Angeklagten für geistig unzurechnungsfähig hielten. Der zweite Prozeß wird vor Richter Gary verhandelt. Hilfsstaatsanwalt Fake vertritt die Anklage und Anwalt Rockwell amtirt als Vertheidiger.

Bremner hatte den Verdacht geschöpft, daß Mitchell, der Rechtsberather der Frau Bremner in ihrem Streit mit dem Gatten um gewissen Grundbesitz, zu seiner Klientin in zu freundschaftliche Beziehungen getreten war, und vor Aufregung außer sich hatte er sich nach Mitchell's Geschäftsstelle begeben und den Mann erschossen. Im ersten Prozeß war Frau Bremner nur einmal zur Verhandlung erschienen. Die beiden Töchter des Angeklagten hielten treu zu ihm und versicherten auf dem Zeugenstande unter Thränen, daß sie den Vater schon lange vor der Blutthat für geistig leidend gehalten hätten; das Leiden soll von einer Wunde herrühren, welche Bremner im Bürgerkriege erlitt.

Richter Clifford setzte heute den Prozeß von Joseph Horwarth, unter der Anklage der Ermordung seiner Frau, auf Anfang Oktober fest. Horwarth, der fünfte Gatte der Ermordeten, schoß, laut der Anklage, im letzten Juli auf seine Frau durch das Fenster ihrer Wohnung, 200 Blackhawk Str.

Feuerschrecken im Hotel.

Eigenthümlicher Vorfall veranlaßt eine Feuermeldung.

Durch das Geräusch heranrasselnder Dampfspritzen wurden heute früh um 3 Uhr die Gäste des City Hotel an der State und 16. Straße aus dem Schlaf geweckt, und in Schaaren eilten sie, kaum nothdürftig bekleidet, in die Geschäftsstelle, um die Ursache zu erkunden. Nachtclerk Nafus vermochte sie jedoch mit der Versicherung zu beruhigen, daß keine Gefahr vorhanden und das Feuer auf den Küchenboden beschränkt sei.

Die Löschmannschaften stellten bei ihrer Ankunft fest, daß der Boden der Küche rauche und gar kein Feuer vorhanden sei. Der Zement, mit dem der Fußboden um einen neuen Küchenherd herum belegt wurde, war noch nicht getrocknet, als der Herd bereits in Gebrauch genommen wurde. Die so entwickelte Wärme soll Dampfentwicklung im Zement veranlaßt haben, was die falsche Annahme hervorrief, es sei Feuer ausgebrochen. Die Feuerwehrleute entdeckten, daß die Feuerungs-Anlage mangelhaft sei und zerstörten dieselbe; sie empfahlen dem Hotelleiter, A. E. Riley, für eine bessere Anlage zu sorgen, um Feuersgefahr zu vermeiden.

Straßenbahnwagen entgleist.

Eine Frau verletzt. — Buchhalter Hurley verliert infolge Unvorsichtigkeit das Leben.

An der 45. Ave. entgleiste gestern Abend ein Wagen der 12. Str.-Linie und sauste mit solcher Wucht gegen einen Telegraphenpfahl, daß die vordere Plattform und sämmtliche Fensterscheiben im Wagen zertrümmert wurden. Der Motorführer und die meisten Passagiere retteten sich durch Abspringen. Frau Jennie Campbell, 1326 S. 42. Ave., wurde dermaßen gegen einen Sitz geschleudert, daß sie sich die rechte Hüfte verrenkte. Die Frau wurde in einem Polizeikrankenwagen nach Hause befördert.

W. L. Hurley, Buchhalter von Armour & Co., stürzte gestern Abend an der Archer Ave. von einem Wagen der Gürtelbahn, den er zur Heimfahrt benützte, und starb mehrere Stunden später an den dabei erlittenen Verletzungen im Mercy-Hospital. Hurley war 23 Jahre alt und wohnte 5517 S. May Str.

Der Bremser S. L. Seed, 23 Jahre alt und in Ashley, Ind., wohnhaft, stürzte gestern von einer Lokomotive der Wabash Bahn und büßte unter den Rädern einen Fuß ein.

Farbiger Desperado.

Er wollte einem Detektive das Lebenslicht ausblasen.

Der Neger Ralph Brown hätte heute Morgen beinahe dem Detektive Costello von der Bezirkswache an Harrison Str., das Lebenslicht ausgeblasen, jetzt liegt er selber, mit einer Schußwunde im rechten Arm, im County-Hospital darnieder. Er prügelte sich an State Str. und Harmon Court mit einem anderen Manne herum, als Costello ihn verhaften wollte. Brown riß aus und anstatt auf die Aufforderung des Beamten stehen zu bleiben, gab er einen Schuß auf Costello ab, und die Kugel sauste diesem dicht am Kopfe vorbei. Nunmehr eröffnete auch der Beamte Feuer, und eine Zeit lang flogen die Kugeln hagelbicht, bis eine Brown in den rechten Arm traf, worauf er sich ergab.

Vier Todte.

Zwei Arbeiter heute früh vom elektrischen Strom getödtet.

Brechen das Genick.

Zwei andere Männer gleiten auf der schlüpfrigen Haustreppe aus und finden den Tod, und zwei dreijährige Kinder sterben an Verletzungen.

Hoch über der Erde fand heute John Peterson, ein Drahtspanner der „Union Traction Co.", einen schrecklichen Tod. Der Unglückliche war auf der Ueberführung an der Chicago Ave. und Halsted Str., auf dem thurmartigen Aufbau eines Ausbesserungswagens stehend, mit der Ausbesserung eines abgerissenen elektrischen Drahtes beschäftigt, als er den Draht mit seiner Zange berührte. Im Nu durchzuckte den Mann ein gewaltiger elektrischer Schlag, ihn auf der Stelle tödtend. Der elektrische Strom war so furchtbar, daß die Zange, welche Peterson in der Hand hielt, schmolz. In grauenhafter Weise durchzuckte der elektrische Strom den Unglücklichen und dieser fiel gleich darauf rücklings auf die Straße. Als sein Mitarbeiter, welcher ebenfalls betäubt wurde, sich erholt hatte und ihm zu Hilfe kam, entdeckte er, daß das Leben bereits entflohen sei.

Die Leiche wurde von der Polizei nach Gavins Bestattungsgeschäft, 1226 N. Clark Str., geschafft. Peterson stand seit Jahren als Elektriker und Drahtspanner in Diensten der Union Traction Co. Kurz nach Tagesanbruch war heute Morgen ein Trolleydraht an der Halsted Str. und Chicago Ave. gerissen und trotz des die Ausbesserung zu einem sehr gefährlichen Wagniß machenden schweren Regens unternahm Peterson dasselbe, damit der Straßenbahnverkehr auf der Halsted Str.- und der Chicago Ave.-Linie nicht gestört werde. Der Ausbesserungswagen war völlig durchnäßt und bot somit eine gute Leitung für den elektrischen Strom. Nachdem die Leiche fortgeschafft worden war, wurde von einem anderen Drahtspanner die Ausbesserung besorgt.

Als Andrew Magchingo heute früh beim Tagesgrauen auf dem Wege zur Arbeit über die Bahngeleise der Metropolitan-Hochbahn in der Nähe der 52. Ave. schritt, trat er auf die Stromleitungsschiene und wurde auf der Stelle getödtet. Magchingo hatte, wie man vermuthet, in der Dunkelheit nicht genau auf die Schienen geachtet. Die Leiche wurde nach der County-Leichenhalle befördert.

Henry Sova glitt gestern Abend auf der Treppe seiner Wohnung, 442 Jefferson Str., aus und brach das Genick, wie der herbeigerufene Arzt feststellte. Die Treppe war infolge des Regens schlüpfrig geworden, und als Sova auf einem Ausgange mehrere Stufen hinabgestiegen war, kam er zu Fall. Er war auf der Stelle todt.

Auf gleiche Weise, wie Sova, fand gestern Abend John Allard, 959 West 43. Str., den Tod. Er glitt auf der Treppe seiner Wohnung aus und brach ebenfalls das Genick. Man trug ihn bewußtlos in seine Wohnung, wo er mehrere Minuten später verschied.

Der dreijährige Thos. Walsh, welcher vor seiner Elternwohnung, 2802 Wallace Str., am letzten Samstag beim Spiel von einem Oelwagen überfahren wurde, ist heute gestorben. Der Kutscher, Joseph Pulatio, hatte gerade Oel abgeliefert und das Pferd war weiter getrabt. Pulatio wird sich morgen vor Polizeirichter Caverly verantworten müssen.

Auch der dreijährige Joseph Nethorn, 933 35. Court, ist heute an Verletzungen gestorben, welche er am Samstag erlitt. Das arme Kind war aus seinem Stuhl in einen Kübel mit siedendem Wasser geglitten, welches die Mutter zur Wäsche benutzen wollte.

Morrison ist wohlauf!

Wie kamen seine Kleider an jene Stelle?

W. J. Capen, einer der Superintendenten der Postal & Telegraph Co., theilte heute Mittag Polizeichef O'Neill mit, daß der Drahtspanner C. C. Morrison laut Depesche aus Joliet dort heute arbeitete und wohl und munter ist. Wie an anderer Stelle berichtet, waren Morrisons Kleider, Uhr und Bankdepositenschein hier hinter einem Leihstall gefunden und dadurch allerlei Verdachtsmomente heraufbeschworen worden. Wie die Sachen dorthin kamen, hat die Depesche nicht gemeldet.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regenschauer und Gewitter heute Nachmittag und Abend, möglicher Weise auch Mittwoch. Kühler, veränderlicher, später lebhafter Nordwind.

Illinois: Bewölkt und Regenschauer heute Abend, möglicher Weise auch am Mittwoch. Kühler, im nordwestlichen Theil wahrscheinlich Frost. Veränderlicher, später Nordwestwind.

Indiana: Regnerisches Wetter heute Abend und wahrscheinlich auch am Mittwoch. Kälter am letztgenannten Tage; Südwind, der nach Nordwesten umschlägt.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen bewölkt und regnerisches Witter heute Abend und wahrscheinlich auch am Mittwoch. Am letztgenannten Tage kühler im nördlichen und westlichen Theile. Frischer Nordostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 69 Grad; Nachts 12 Uhr 66 Grad; Morgens 6 Uhr 67 Grad; Mittags 12 Uhr 75.

Das Gasthaus am Strande.

Roman von Florence Warden.

(10. Fortsetzung.)

George Claris rieb einen der Ohrringe an seinem Aermel und ließ dann beide ziemlich rasch verschwinden, indem er sie unter einen kleinen Stoß alter Papiere und Zeitschriften schob, die wieder auf den Tisch gelegt worden waren.

„Ich weiß wirklich nicht, warum die Leute so darauf aus sind, Geld für Schmucksachen auszugeben, wenn man nach dem Aussehen etwas ebenso Schönes für einen Pappenstiel bekommt. Denn was Miß Theodora wegschenkt, kann wohl kaum etwas werth sein," fügte er mit einem ziemlich gezwungenen Versuche, zu scherzen, hinzu.

Clifford, der sich sehr darüber beunruhigte, was seine beiden Freunde wohl über diesen Vorfall denken möchten, beeilte sich, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. Er wußte, daß er noch mehr davon hören würde und war nicht erstaunt, als er etwas später am Abend, während die Anderen im Garten waren, sah, wie Otto die Ohrringe aus dem Versteck, in das sie gebracht worden waren, hervorzog, um sie sorgfältig beim Licht der Lampe zu untersuchen.

Während Clifford zurückblieb, um noch ein paar Worte mit Nell zu sprechen, gingen die beiden Anderen, die sich schon verabschiedet hatten, zusammen voraus.

Willie, der seine Pfeife angesteckt hatte, war der erste, der sprach, indem er Otto anblickte.

„Nun, und was ist jetzt Deine Meinung von unserer schönen Freundin?" fragte er.

„Meine Meinung ist, daß sie eine Diebin, und zwar eine sehr verwegene und höchst geriebene ist. Jene Ohrringe enthielten echte Perlen und Rubinen, sehr altmodisch gefaßt, doch nicht ohne Werth."

„Und Du glaubst nicht, daß sie ihr geschenkt worden sein könnten?"

„Lieber Freund, so überlege doch nur! Hat man wohl über die Thatsache zu erröthen, ein Geschenk von einem alten Mann und seiner Tochter erhalten zu haben? Und doch wurde sie zweifellos roth. Sodann ziehe die Unwahrscheinlichkeit der Sache noch in Betracht. Die Bostals sind arm wie Kirchenmäuse. Werden sie da wohl Dinge wie diese Ohrringe haben? Nun, und wenn sie sie haben — werden sie sie dann wohl verschenken? Der alte Mann könnte, von ihrem schönen Gesicht verblendet, es vielleicht thun, doch sicher nicht die knauserige ältliche Dame."

„Es wird besser sein, wenn Du Clifford von Deiner Vermuthung nichts sagst."

„Das will ich auch nicht. Wohl aber möchte ich den Versuch machen, ihn aus dieser Umgarnung zu befreien; und um meinen Plan zur Ausführung bringen zu können, darf er nichts davon argwöhnen. Er wird, Du kannst darauf wetten, nicht viel von ihr sprechen, um sich nicht unserem Spott auszusetzen. Wir aber werden so verschwiegen sein wie er. Und wenn er mich nach meiner Meinung über die Ohrringe fragt, so werde ich natürlich sagen, daß sie werthlos sind. Verstehst Du?"

Willie nickte. Er trug es Clifford nicht länger nach, ihn ausgestochen zu haben, war er doch nur zu froh, selbst vor einem Sturz in dieselbe Fallgrube bewahrt geblieben zu sein.

Doch war nicht zu erwarten, daß Nell im Gespräch der drei Freunde ganz zu vermeiden sein würde. Und in der That forderte Clifford, als er wieder zu den beiden Anderen stieß, sie sofort kühn zur Aussprache über die Ohrringe heraus.

Er ging jedoch nicht von dem Gesichtspunkte aus, wie es Otto erwartet hatte.

„Arme, kleine Nell!" rief er scheinbar unbefangen, wodurch sich die beiden Anderen aber nicht täuschen ließen. „Sie ist in sehr aufgeregter Gemüthsverfassung wegen dieser Ohrringsgeschichte."

„Weshalb sollte sie's sein? Warum so viel Wesen um eines Tands willen machen, der letzte Weihnachten aus einem Knallbonbon gefallen sein könnte."

„O nein!" sagte Clifford. „Sie sind nicht falsch, diese Ohrringe, sie sind echt, nicht eben viel werth, aber in ihrer Art gut. Sie wurden ihr von den Bostals zum Geburtstag geschenkt."

„Was war dann dabei roth zu werden?" fuhr der leicht erregbare Willie heraus. „Es ist ja nichts Schlimmes dabei, ein Geburtstagsgeschenk von einem alten Fräulein und einem alten Mann zu erhalten. Wie?"

„Gewiß nicht. Der Grund ihres Erröthens lag darin, daß sie von ihrem Onkel darüber so angelassen wurde, und ihr beiden Kerle sie sofort mit verdächtigen Augen anblicktet, als ob ihr sie im Verdacht hättet, sie habe die elenden Dinger gestohlen."

„Und Du glaubst nicht, daß es sich wirklich so verhält?" platzte der Unbesonnene heraus.

Clifford wendete sich mit Wuth gegen ihn.

„Ich glaube es so wenig, daß ich — ich — ich —"

Hier aber brach er kurz ab und konnte durch keine Kunst der Ueberredung von seinen Freunden bewogen werden, zu gestehen, was zu thun er beabsichtigt hatte.

Conybeare und Jordan kamen aber, als sie wieder zusammen allein waren, zu einem Schlusse, der sie der Wahrheit sehr nahe brachte.

Ungefähr vierzehn Tage nach Rückkehr der drei Freunde in die Stadt fuhr an einem rauhen Abend vor dem „Blauen Löwen" ein in Stroan gemiethetes Jagdgig vor, worin ein Herr saß, der dem Wirthe mittheilte, er befinde sich auf dem Wege nach Courtstairs, habe aber das Wetter zu rauh befunden, um weiter zu fahren und würde sehr erfreut sein, bis zum nächsten Morgen Unterkunft im Gasthof zu finden. Es war ein angenehmer, gesprächiger junger Mann, und George Claris, der in letzter Zeit etwas verdrießlich und zurückhaltend geworden war, thaute unter dem Einfluß des heiteren Wesens des Fremden auf und verbrachte den Abend rauchend und schwatzend am Feuer der kleinen Schenkstube. Nur einmal im Laufe des Abends bekam der Fremde Nell zu Gesicht.

Sie war im Begriff, über den Gang nach oben zu gehen und erschien nur für einen Augenblick in der Thür des Zimmers, um ihrem Onkel etwas auszurichten. Als sie hier stand, erwähnte der junge Mann gerade, daß er morgen suchen müsse, weiterzukommen, da er für eine Firma, in deren Diensten er stehe, Werthgegenstände mit sich führe, die von einer anderen Firma, an die er gesendet worden sei, erwartet würden. Als er dieses sagte, bemerkte er, daß die erst lebhafte Farbe aus den Wangen des Mädchens entwich.

„Warum reisen Sie dann nicht heute Abend noch ab?" fragte sie kurzweg, indem sie einen Schritt weiter in's Zimmer trat und die Augen ernst auf ihn richtete. „Das Wetter kann morgen noch schlechter sein, und wenn Sie sich vor etwas Wind fürchten, so hätten Sie mit der Bahn und nicht mit dem Wagen reisen sollen."

Der junge Mann stand höflich auf und sah sie aufmerksam an, während sie sprach. Doch ehe er noch Zeit hatte, ein Wort auf ihre Rede zu erwidern, schickte der Onkel sie aus der Stube mit der keineswegs freundlichen Erinnerung, daß es sie nichts angehe.

Trotz der Wichtigkeit seines Auftrages schien der Fremde in keiner großen Eile zu sein, seine Reise fortzusetzen, denn als am folgenden Tag der Wind noch kalt und der Himmel noch trübe war, blieb er wieder im „Blauen Löwen."

George Claris hatte den schlimmen Verdacht, daß es die blauen Augen seiner schönen Nichte seien, die den Fremden so zaudern ließen, und er trug Sorge, daß das Mädchen während des ganzen Tages unsichtbar blieb. Wie Claris erwartet hatte, wurde der Fremde sichtlich verdrießlich hierüber, und er fand bald Gelegenheit, zu fragen, ob die junge Dame das Haus verlassen habe.

„Nein," antwortete George kurz, „sie ist zu Hause, Sie werden aber nichts mehr von ihr zu sehen bekommen. Meine Nichte ist eine Dame, Sir, obwohl sie nur meine Nichte ist, und sie hat nichts mit meinem Geschäfte zu thun."

Der junge Mann schien zum Erstaunen des Wirthes von dieser Auskunft durchaus befriedigt zu sein.

Auch hatte er dazu allen Grund, denn er war ein Freund Otto Conybeares, den dieser junge Herr ausgesandt hatte, im Interesse Clifford Kings den Amateur Detektive hier zu spielen, natürlich, ohne Clifford von dieser wohlwollenden Absicht in Kenntniß zu setzen.

Zur großen Enttäuschung des jungen Mannes war die erste Nacht seines Aufenthalts unter dem Dache des „Blauen Löwen" ohne jeden Zwischenfall vorüber gegangen. Die zweite aber lieferte für diesen Mangel an Aufregung vollen Ersatz. Er fürchtete so sehr, durch zu festen Schlaf einen möglichen Besucher zu verfehlen, daß er die Augen überhaupt nicht schloß; eine Wachsamkeit, die nicht unbelohnt blieb, indem er zwischen zwei und drei Uhr ein leichtes Geräusch an der Thüre hörte und einen Augenblick später undeutlich bemerkte, daß eine Gestalt sich im Zimmer herumbewegte.

Er hielt den Athem an, während der Eindringling sich leise dem Kopfende des Bettes näherte, geräuschlos um sich herum tastend, sich bückend und suchend. Endlich, als die Gestalt, die jetzt als die einer Frau kenntlich war, sich seiner Kleider bemächtigte und sie zu durchsuchen begann, setzte sich der Amateurdetektive, der seiner Erregung nicht mehr Herr werden konnte, im Bette empor, wobei er gerade so viel Geräusch machte, um die Aufmerksamkeit des achtsamen Diebes zu erregen. Blitzschnell war dieser darauf durch's Zimmer und zur Thür hinausgeschossen. Der junge Mann, der auf diesen Fall vorbereitet war, sprang halb angezogen aus dem Bett und stürzte zur Verfolgung der Flüchtigen auf den Treppenabsatz hinaus. Die Frau hatte ihm indeß einen Vorsprung abgewonnen und die Hälfte der zu den Dachstuben führenden Treppe erstiegen. Er lief ihr nach, sah sie die Thür zur Rechten öffnen und sie hinter sich schließen. Dann hörte er im Schlosse den Schlüssel umdrehen. Ohne einen Augenblick zu zögern, warf er sich mit aller Kraft gegen die Thür. Sie wankte, krachte — noch ein solcher Stoß und das alte morsche Fachwerk würde nachgegeben haben. Doch gerade als er sich zum zweiten Male gegen die Thür stemmte, vernahm er das unverkennbare Geräusch vom Oeffnen des Stubenfensters.

Im nächsten Augenblick brach die Thüre unter der Kraft seiner Stöße zusammen, und er stürzte gerade noch zeitig genug in's Zimmer, um hinter dem Sims des offenen Fensters einen Kopf verschwinden zu sehen.

Ohne Zögern fuhr der junge Mann an's Fenster und blickte hinaus. Unter ihm befand sich das abfallende Dach des Hinterhauses, und obschon er Niemand sehen konnte, schwang er sich doch hinaus, glitt auf den Ziegeln herab und fiel dann jäh, wenn auch nicht sanft, auf den Boden, von wo er vor sich zwischen den Bäumen sich etwas Dunkles bewegen sah, dem er folgte.

(Fortsetzung folgt.)

In Chicago.

Jede Behauptung stützt sich auf hiesige Beweise.

Wenn der Leser noch stärkere Beweise, als die folgende Angabe und Erfahrung eines Bewohners von Chicago sucht, worin sollten dieselben bestehen?

Swan Erlandson, Maschinist der American Car and Foundry Co., wohnhaft 873 W. 22. Str., Westseite, sagt: „Wenn ein Mann an den Nieren leidet oder Kreuzschmerzen hat, so ist das Beste, was er thun kann, Doan's Kidney Pills einzunehmen. Im Winter von 1902 bemerkte ich eine Schwäche in meinem Kreuz, die zu einem Schmerz ausartete. Ich wußte, es kam von der gestörten Thätigkeit der Nieren, aber ich wußte absolut nicht, was zu thun, um es zu hemmen, geschweige denn zu beseitigen. Veranlaßt durch das Lesen einer Anzeige ging ich nach dem Public Drug Co. Laden, 150 State Str., und kaufte mir Doan's Kidney Pills und machte eine Behandlung durch. Wenn ich jetzt einen Freund oder Bekannten habe, der an Kreuzschmerzen leidet, weiß ich ihm nichts besseres zu rathen, ja ihn zu drängen, zu einem Behandlungs-Kursus mit Doan's Kidney Pills durchzumachen."

Zu verkaufen bei allen Händlern. Preis 50 Cents die Schachtel. Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Vereinigten Staaten.

Beachtet den Namen — Doan's — und nehmt nichts anderes.

Eine hervorragende Vereinsdame, Frau Danforth, aus St. Joseph, Mich., erzählt, wie sie von Gebärmuttervorfall und dessen Begleiterscheinungen und Schmerzen geheilt wurde.

„Was Schlimmeres kann es im Leben einer Frau geben, als wenn sie deutlich fühlt, wie ihre Kraft zu Ende geht und ihr jede Hoffnung auf Herstellung abgeschnitten zu sein scheint? Das war meine Lage, als mir vor nur wenigen Monaten in trockenen Worten gesagt wurde, ich leide an Gebärmuttervorfall; das Ende schien nahe zu sein und ich glaubte mich verloren, aber in dieser schweren Zeit kam Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound wie ein Retter in der Noth, in der alleräußersten Noth; meine Kraft wurde mir wiedergegeben und meine Gesundheit kehrte wieder zurück. Vier Monate lang nahm ich das Mittel täglich, und jede Dosis, die ich nahm, vermehrte meine Gesundheit und Kraft. Sie können sich denken, wie dankbar ich für die Hilfe bin, die mir in so unerwarteter Weise gewährt wurde."—Frau Florence Danforth, 1007 Miles Avenue, St. Joseph, Michigan. —$5000 Buße, falls wir nicht sofort das Original obigen Briefes vorlegen und somit dessen Echtheit beweisen können.

Keine andere Medizin der Welt hat so viele glänzende Erfolge aufzuweisen, als Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound.

„Unentgeltlicher ärztlicher Rath für alle Frauen."

Leidende Frauen sparen Zeit und vermeiden viele Leiden, wenn sie sich sofort an Frau Pinkham, Lynn, Mass., wenden, wenn sich verdachterweckende Symptome bei ihnen einstellen.

Heimsucher-Exkursionen.

Via Chicago Great Western-Bahn nach Plätzen im Süden, Südwesten, Westen, Norden und Nordwesten zum einfachen Fahrpreis und $2.00 für die Rundfahrt, zum Verkauf am 1. und 15. Sept. Freie Reclining Chair Waggons, Dining- und Cafe-Waggon an allen Zügen, in denen Ihr nur für das bezahlt, was Ihr bestellt habt. Wegen weiterer Einzelheiten fragt nach bei irgend einem Great Western Agenten, oder J. P. Elmer, G. P. A., Chicago. 20ag—15sep, dosadi

Aus der Geschichte der Obrenowitsch.

An den Begründer der serbischen Dynastie, die ein so trauriges Ende genommen, an den volksthümlichen, tapferen und wetterharten Milosch Obrenowitsch erinnert ein interessantes Feuilleton der „Köln. Ztg." Im Jahre 1829 — kurz nach dem Friedensschluß von Adrianopel — bereiste ein preußischer Oberleutnant im 1. Garderegiment, Otto v. Pirch, das serbische Gebiet und legte seine Eindrücke in einer 1830 erschienenen Schrift nieder, die längst aus dem Buchhandel verschwunden ist. Pirch entwirft folgendes Bild von Milosch und dem damaligen serbischen Hofe: „Fürst Milosch ist 48 Jahre alt, von kolossaler Größe und sehr stark gebaut. Er ist blond, seine Züge sind fest, offen und heiter, seine Haltung und Bewegung voll Anstand und Würde. Er sieht ganz aus wie der Held seines Volkes, es ist nichts, was man dazugewünscht hätte. Er war in reicher türkischer Tracht, mit einer Pistole im Gürtel. Der Dolmetscher stellte mich vor. Da ich es für meine Pflicht hielt, jeden Schein eines Auftrages zu vermeiden, so drückte ich ihm nur in kurzer Anrede den Wunsch aus, ihm meine Hochachtung zu beweisen und Serbien näher kennen zu lernen. Er dankte mir auf eine sehr freundliche Weise und fragte mit Lebhaftigkeit nach dem Befinden des Königs (Friedrich Wilhelm III.) und der königlichen Familie. Dann erkundigte er sich, ob ich noch zu der Zeit der Anwesenheit des russischen Kaisers (Nikolaus) in Berlin gewesen sei. Ich mußte das Aeußere des Kaisers, der Kaiserin und des Thronfolgers schildern. Aus den Fragen des Fürsten ersah ich, wie genau man hier von allem unterrichtet war. Während der Dolmetscher übersetzte, hatte ich Muße, des Fürsten Lebhaftigkeit, die Spannung der Zuhörenden und ihre freudigen Mienen zu beobachten.

Von der Fürstin Ljubiza berichtet Pirch: „Sie ist vielleicht vierzig Jahre alt und noch jetzt eine schöne Frau. Ihre Züge haben den Ausdruck der Bestimmtheit, doch ohne alle Härte; ihre Haltung ist edel und natürlich, ihr Anzug vielleicht noch einfacher, als der anderer städtischer Frauen und nur durch das schöne Pelzwerk und einen Brillanten im Haar unterschieden.

Bald nach der Vorstellung bei der Fürstin, erzählt Pirch weiter, wurde die Glocke zum Mittagessen geläutet. Alle versammelten sich im Vorplatz des obern Stockwerks im Hauptgebäude. Die Diener reichten das Waschwasser, dann ging man in ein einfaches Eßzimmer, wo nach fränkischer Sitte gedeckt war. Der Fürst trat an das obere Ende der Tafel; ein jeder entblößte das Haupt, der jüngste Prinz sprach das Tischgebet. Dann überreichte die Fürstin ihrem Gemahl ein Glas Raki. Der Fürst hielt eine kurze Rede, deren Inhalt Glückwünsche für die Anwesenden und für das Volk war. Dann wurde Platz genommen. Der Fürst nahm einen thronartigen hohen Sessel am obern Ende der Tafel ein. Die Fürstin und das Fräulein standen zu beiden Seiten des Fürsten. Ich war so überrascht, sie nicht an der Tafel Platz nehmen zu sehen, daß ich mich mit Verlegenheit niedersetzte. Sie bedienten während der Tafel den Fürsten und seine Söhne — so war es die altserbische Sitte; noch hat die Fürstin, seit sie verheirathet ist, nie mit ihrem Gemahl an einem Tisch gegessen. Die Tafel war mit so schönem Tischzeug gedeckt, als man bei uns hat. Man ißt aus zinnernen Tellern und mit silbernen in Wien gearbeiteten Messern und Gabeln. Silberne Becher mit dem Wappen des Fürsten und schöne geschliffene Gläser waren aufgesetzt. In der Ecke des Zimmers war ein zweiter Tisch aufgestellt. Hier wurde die Suppe aufgetragen; die Fürstin legte sie ein, brachte dem Fürsten und sandte dann den andern Herren; Fräulein Jelisaweta brachte den Brüdern, dem Archimandriten, auch wohl einem der andern Herren, wenn etwas fehlte, Brot, Käse, Reissuppe, Rindfleisch, gebratenes Lammfleisch, gebratene Hühner, Alwa (ein türkisches Gericht), gebackene Fische, saure Büffelmilch mit gerösteter Semmel folgten aufeinander und eine Torte machte den Schluß. Für den Fürsten und mich wurde weißer Wein aus Semendria aufgesetzt, für die andern Herren rother Wein. Niemand trank mehr als eine halbe Bouteille.

Die Unterhaltung war lebendig und heiter. Alle nahmen Theil daran, ohne einen Augenblick den Rang des Fürsten zu vergessen. Als das Serviren der Speisen im Gange war, trat auch die Fürstin näher und nahm am Gespräch theil. Der Fürst fragte mit so vielem Interesse nach den finanziellen Einrichtungen, besonders nach den landwirthschaftlichen Verhältnissen in Preußen, daß ich wohl sah, wie vorzugsweise diese Gegenstände ihn interessirten. Dann wandte sich das Gespräch auf militärische Gegenstände. Man bat mich um Auskunft über einige Schlachten der Kriege Napoleons. Mit besonderer Lebhaftigkeit wünschte man eine Beschreibung des Aeußern des Fürsten Blücher. Man sprach von den früheren Feldzügen zwischen Preußen und Oesterreich. Ich sagte dem Fürsten, er habe vor der Schlacht von Poscharewatz dasselbe Mittel angewendet, seine Krieger zu begeistern, wie Friedrich II. vor der Schlacht von Leuthen, nämlich durch das Anerbieten, daß alle, welche kein Vertrauen mehr zu der Sache hätten, vor der Schlacht zurücktreten und unbeschadet heimkehren möchten. „Ganz einfach", sagte der Fürst, „es bleibt nichts übrig, man muß es so machen." Hierauf erzählte er sehr anziehend von den Mühen und Entbehrungen seiner Krieger. Die Tafel dauerte eine Stunde. Als sie aufgehoben war, hielt der Archimandrit ein kurzes Gebet; man trank noch ein Glas Wein und dann folgte der Kaffee.

Der Fürst kann weder lesen noch schreiben, dennoch leitet er den ganzen Gang der Geschäfte. Außer der serbischen Sprache versteht er das Türkische vollkommen, spricht es aber niemals. Das Leben des Fürsten ist sehr regelmäßig. Im Sommer steht er kurz vor Anbruch des Tages, im Winter um 6 Uhr auf und tritt dann von seinem Zimmer in den Hof hinaus. Bis 6 Uhr Abends ist er von den verschiedensten Staatsgeschäften in Anspruch genommen. Dann erst tritt Ruhe ein. Der Fürst setzt sich nun zu einem Kartenspiel, das sehr niedrig ist und keine Aufmerksamkeit erfordert; währenddessen werden ihm die „Petersburger Zeitung", die „Augsburger Allg. Ztg." usw. übersetzt, die alle ziemlich schnell anlangen. Wir hatten in Poscharewatz am 15. Oktober die „Allgem. Ztg." vom 3. Oktober. Um 8 Uhr wird zu Abend gegessen, um 9 Uhr legt man sich nieder. Der Fürst ist fast den ganzen Tag im Freien, selbst im Winter. Sein kräftiger Körper läßt ihn gleichgiltig gegen das Wetter, und seine Lebhaftigkeit dauert im Zimmer nicht aus. Der Fürst gilt für einen exzellenten Reiter und Schützen. Im letzten Kriege setzte er einem der feindlichen Anführer nach und schoß ihn vom Pferde. Nie habe ich eine kräftigere Stimme gehört, und seine Umgebung versicherte, man hätte seinen Schlachtruf selbst im heftigsten Feuer auf große Entfernung unterscheiden können." So also war der Ahnherr des unglücklichen, verweichlichten Alexander beschaffen.

Einfachheit im Heere.

Der sich immer vernehmlicher machende Ruf nach größerer Einfachheit im Leben des deutschen Heeres rechtfertigt sich—heißt es in einem Aufsatz der „Kölnischen Zeitung" — durch geschichtliche Erfahrungen, er ist aber auch geboten gerade durch die Anforderungen der Gegenwart. Der Schlacht von Jena ging voraus eine Zeit des Einschlafens der Armee auf den Lorbeern Friedrichs des Großen. Die Bezugnahme hierauf trifft für unsere Zeit nicht zu. Es wird, wie die Nat.-Lib. Korr. schreibt, in der deutschen Armee gearbeitet und fortgearbeitet in einem Maße, das aller Ehren und Achtung werth ist. Das Unglück von Jena ist weiterhin zurückgeführt worden darauf, daß die Offiziere in den leitenden Stellungen zu alt geworden. Auch das trifft auf die heutige Zeit nicht zu. Im Gegentheil. Das Tempo des ununterbrochen fortschreitenden Verjüngungsprozesses der Armee wird von ernsten und sachkundigen Kennern des Heeres oft als ein zu schnelles bezeichnet. Der Punkt, in dem die heutige Zeit aber mit der vor der Schlacht bei Jena unzweifelhaft eine Aehnlichkeit aufweist, das ist der, der in der Ueberschätzung von Aeußerlichkeiten und des materiellen Lebensgenusses liegt. In diesen Beziehungen sollte die Armee und sollte insbesondere der Offizierstand ein Gegengewicht zu bieten vermögen gegen den verhängnißvollen Zug der Zeit und der sogenannten Gesellschaft zur Entfaltung äußerlichen Glanzes und übertriebener Werthschätzung des materiellen Lebens. Das Beispiel der oberen Zehntausend wirkt auf die minder wohlhabenden Schichten der Bevölkerung ansteckend. Die Sucht, sich so modern wie möglich zu kleiden und alle gesellschaftlich für fair geltenden Modethorheiten mitzumachen, bleibt seit Langem nicht mehr auf die wirklich wohlhabenden Kreise der Bevölkerung beschränkt, sie gehört zu den berechtigten Eigenthümlichkeiten von Berufsschichten, von denen man sagen kann, sie wissen nicht, was sie thun und wieviel sie dazu beitragen, um die sich als „arbeitende Klassen" betrachtenden Erwerbsberufsschichten immer begehrlicher zu machen und den Standpunkt einnehmen zu lassen, daß es gar nichts Verwerflicheres in dieser Welt gebe, als der „verfluchten Bedürfnißlosigkeit" zu fröhnen. Sowohl nach der Seite der oberen Zehntausend, wie nach der der drei Millionen sozialdemokratischer Wähler kann von der Armee aus eine ebenso erwünschte, wie dringend nothwendige Wirkung im Sinne besserer Urtheilsbildung und Sitte ausgehen, wenn man sich an leitenden und nicht leitenden Stellen immer wieder die schlichte Einfachheit des alten Kaisers Wilhelm vergegenwärtigt. Der erziehliche Einfluß des Dienstes im Heer ist in seiner Nachwirkung gar nicht hoch genug zu schätzen. Wenn der Soldat in seiner Dienstzeit sieht, wie wenig Werth der Offizier auf Aeußerlichkeiten legt, die wirklich bloße Aeußerlichkeiten sind und nichts mit der Erziehung zur Disziplin, zur Ordnung und zur Schlagfertigkeit zu thun haben, wenn er Gelegenheit zur Beobachtung hat, wie gerade diejenigen Offiziere, die sich der Einfachheit ihrer ganzen Lebenshaltung und des kameradschaftlichen Verkehrs befleißigen, durchgängig sich der größten Sympathien ihrer Untergebenen erfreuen, so kommt ihm in späteren Jahren doch wohl leichter, als es sonst der Fall ist, zum Bewußtsein, wie gering glänzende Außenseiten in's Gewicht fallen gegenüber einer treuen und schlicht geübten Pflichterfüllung. Den Ansporn für letztere dürften aber weniger äußerlich zur Schau zu tragende Abzeichen, als das Wohlwollen und die Anerkennung, sowie eine gerechte und humane, das Gefühl der Soldatenehre hebende Behandlung der Vorgesetzten bilden.

Monarch SHIRTS ARE THE BEST AT THE PRICE.

CLUETT, PEABODY & CO. MAKERS

$33.00 Kalifornien, Oregon und Washington.

Chicago & Northwestern Bahn.

Täglich vom 15. September bis 30. November nach San Francisco, Los Angeles, Portland, Seattle und Tacoma, und anderen Plätzen an der Pacific-Küste. Sehr niedrige Raten nach Helena, Butte, Spokane, Ogden und Salt Lake City. Tägliche und persönlich geleitete Exkursionen in Pullman Touristen-Schlafwagen, durchfahrend ohne Umsteigen. Ticket-Offices: 212 Clark Str. (Tel. Central 723) und Wells Straße-Station.

sep9,11,15,17,19,21,23,25,29

Ein Opfer der Revolution in Wien.

An ein Opfer der Wiener Oktober-Revolution, den Musiktheoretiker und Komponisten Alfred Julius Becher, erinnert ein Wiener Blatt. Vor hundert Jahren, am 27. August 1803, wurde Becher in Manchester als Sohn eines Deutschen geboren. Der Vater Bechers stammte aus Hanau und war Begründer der Rheinisch-Westindischen Handelskompagnie. Julius Becher selbst studirte in Heidelberg, Göttingen und Berlin die Rechte und kam damals schon wegen politischer Umtriebe in Untersuchungshaft. Dann schlossen sich an diese unstete Jugendzeit gleich rastlose Mannesjahre. Bald übte er in Elberfeld seinen juristischen Beruf aus, bald redigirte er in Köln eine Handelszeitung, die sein Vater, um ihm eine Existenz zu schaffen, ihm begründet hatte; dann kam er aus Liebe zur Kunst nach Düsseldorf, wo er einer der Intimen des ebenso unsteten Grabbe wurde, auch mit Immermann, Mendelsohn, Uechtritz und anderen in Verkehr kam. Dann wieder übernahm er ein Lehramt der musikalischen Theorie im Haag, wandte sich aber bald wieder nach London, wo er ebenfalls als Professor an einer musikalischen Akademie wirkte, aber auch durch Streitigkeiten und Prozesse, in die der stets Erregte gerieth, veranlaßt wurde, sich fortzuwenden. So kam er nach Wien, wo er durch seine Musikkritiken bald Aufsehen erregte; er kannte keine vermittelnden Urtheile, er verdammte oder hob hoch zum Himmel empor, beides freilich in sehr geistreicher Weise. Händel, Beethoven und Mendelsohn waren seine Götter, alles Uebrige galt ihm als Schund. Castelli, der Wiener Schriftsteller, schildert in seinen Lebenserinnerungen Becher als Mann von auffälliger Erscheinung; er war groß, hatte ein ausdrucksvolles Gesicht mit einem schönen Vollbart, sehr lange Füße, mit denen er auch sehr große Spaziergänge machte. Er kam einst zu Fuß nach Castelli nach Lilienfeld und ließ sich nach Tisch nicht aufhalten, gleich wieder nach Wien zurückzukehren, so daß er zuletzt mit kurzer Unterbrechung achtzehn Stunden gegangen war. Als musikalischer Schriftsteller und Kritiker war Becher, wie die „Allgem. Ztg." nach seinem Tode urtheilte, der „Sauerteig, dessen Schärfe in dem Sumpfzustande des Musiktreibens eine Gährung hervorbrachte, die von guten Folgen war". Als Berlioz nach Wien kam, übten dessen Werke auf Becher einen bedeutenden Einfluß aus. Als Meyerbeer in Wien anwesend war, ließ Becher bei einem Fest, das dem Meister gegeben wurde, ein Streichquartett cuffführen. Meyerbeer, dem die Partitur überreicht wurde, fand viel Geistreiches darin, die übrigen fanden sie langweilig und Grillparzer verfaßte auf dieses Quartett das Epigramm:

„Dein Quartett klang, als ob Einer
Mit der Art gewalt'gen Schlägen,
Nebst drei Weibern, welche sägen,
Eine Klafter Holz verkleiner'."

Im Jahre 1848 rissen die Märztage den Musikkritiker in den Strudel hinein. Anfangs durchaus gemäßigt, übernahm er später die Hauptredaktion des revolutionären Blattes „Der Radikale" und wurde wegen der heftigen Oktoberartikel verhaftet, da er zu ehrlich und unvorsichtig war, als die Sache der Revolution offenbar als verloren gelten mußte, zu entfliehen. Er wurde mit Jellinek gemeinsam am 23. November 1848 im Stadtgraben zu Wien standrechtlich erschossen. Von Bechers Rechtschaffenheit erzählt Castelli, der ihm politisch durchaus fernstand, das Folgende: Ein Theateragent hatte Becher eine englische Oper zur Uebersetzung anvertraut, und ihm das Honorar dafür auch schon im Voraus bezahlt. Als er vernahm, daß Becher zum Tode verurtheilt werde, machte er von seinem Verluste der Untersuchungsbehörde eine Anzeige, fügte bei, daß er nur den ersten Akt der Oper von Becher erhalten habe, und bat, diesen zu veranlassen, daß er ihm auch die übrigen beiden Akte, wenn auch unbearbeitet, zurückstelle. Als der die standrechtliche Untersuchung führende Auditor Becher von dem Verlangen in Kenntniß setzte, ließ dieser sofort sich Buch und Partitur ins Gefängniß bringen und bearbeitete den Rest der Oper. So füllte er die letzten Stunden seines Lebens aus. Dann ging er muthig seinen Todesgang. Von seinen Kompositionen sind „Monologe am Klavier", von Bechers Schriften ein kleines Büchlein: „Jenny Lind, eine Skizze ihres Lebens", besonders bekannt geworden.

Lokomotive und Elephant.

Ueber den Zusammenstoß eines Eisenbahnzuges mit einem Elephanten lesen wir in einer längern Schilderung der Deutschen Verkehrs-Zeitung über den Telegraphenbau in Perak (Malakka) folgendes: Kürzlich gab es in der Nachbarschaft des kleinen Bahnhofs Chikus, im Untern Perak, eine große Aufregung. Ein Güterzug hatte um 7 Uhr des Morgens Telut Auson verlassen und befand sich bereits etwa 2 Kilometer von Chikus, als plötzlich ein Elephant in Sicht kam, der gemächlich die Schienen entlang gerade vor dem Zuge dahertrabte. Da das Thier keine Anstalten machte, das Geleise zu verlassen, so mußte der Lokomotivführer nothgedrungen den Zug zum Stehen bringen. Er ließ nun seine Pfeife möglichst stark ertönen, um den Elephanten fortzuscheuchen; der Erfolg war aber der, daß das Thier sich umwandte und auf den Zug losging, gleichsam um mit ihm um den Weg zu kämpfen. Der Zug wurde nun etwas zurückgezogen und fuhr dann in voller Fahrt auf den Elephanten zu. Durch den Anprall wurde das Thier vom Bahndamm hinabgestoßen; unten blieb es mit eingedrücktem Schädel und zersplitterten Fangzähnen halbtodt liegen. Eine Kugel aus der Büchse eines Sikh, der in dem dem Güterzuge angehängten Personenwagen reiste, machte dem Leben des Elephanten ein Ende.

Der degradirte Schiller.

Gegen die in Mode gekommene übertriebene Hervorkehrung der Verdienste Goethes ohne gleichzeitige Würdigung der Größe Schillers wendet sich der schweizerische Dichter und Schriftsteller Karl Spitteler in einer kurzen, aber scharfen Zuschrift an die „Neue Zürcher Zeitung". Es heißt darin: „Goethe, der größte Dichter der Deutschen", „Goethe, unstreitig der erste deutsche Dichter", „Goethe, der Dichterfürst", „Goethe, der Dichterkönig". Wenn ich das lese und ich lese es täglich wenigstens dreimal, so muß ich mich staunend fragen: „Woher wissen das die Leute?" Wer hat ihnen das gesagt? Jedenfalls Keiner von denen, die zum Urtheil berufen sind, ich meine, die selber etwas Großes können. Ehedem, als es noch deutsche Denker gab, galten Goethe und Schiller für einander ebenbürtig. Auch habe ich persönlich während meines Lebens keinen bedeutenden Mann gekannt, der anders geurtheilt hätte. Ich kann sogar Leute von gutem Namen nennen, die, wenn sie vor den Vergleich gedrängt wurden, geneigt waren, Schiller den Vorzug vor Goethe zu geben, z. B. Gottfried Keller und Jakob Burckhardt, wobei ich keineswegs behaupten will, sie hätten sich in jedem Augenblick ihres Lebens in gleicher Weise ausgesprochen. Immerhin sie schwankten in ihrem Urtheil, wie jeder Einsichtige in diesem Fall schwankt. Mögen nun auch Abertausende und Millionen von Unberufenen täglich und stündlich den „Dichterkönig" ausschreien, im Reklamestil nach dem Rezept: „Odol, unstreitig das beste Zahnwasser" — das bedeutet kein Urtheil, sondern bloß eine Unanständigkeit.

Um über den Vorrang des einen vor dem anderen zu entscheiden, müßten erst wieder einmal Dichter allerersten Ranges erscheinen, nur diese hätten die Befugniß zu entscheiden. Sie würden sich aber wohl hüten, den Entscheid zu treffen, einmal, weil das Bedürfniß, angesichts zweier Riesen abzuzirkeln, welcher von beiden einen Zoll größer wäre als der andere, ein einfältiges ist, und dann, weil sich die Aufgabe überhaupt nicht lösen läßt. Einstweilen scheint mir viel wichtiger zu sein, in Erinnerung zu bringen, wie unendlich viel größer jeder der beiden war als die Berühmtheiten unseres Zeitalters. Wenn sämmtliche gegenwärtige Dichter aller Nationen zusammenständen, so brächten sie nicht eine einzige Strophe von dem Werth einer Schillerschen Balladenstrophe zusammen. Nicht einmal ein halb Dutzend fünffüßiger Jamben vermöchte einer mit derjenigen Wucht hinzuwerfen, wie es Schillers Löwenpranke gethan hat. Wenn es aber so mit dem „Dichterkönig" weiter geht, so kann die deutsche Nation die Schande erleben, daß eines schönen Morgens ein französischer oder russischer oder meinetwegen auch türkischer Schriftsteller den Deutschen offenbart, wer Schiller ist: nämlich einer der allerersten Dichter der Weltliteratur, jedem andern, auch Goethe, ebenbürtig. — Wir möchten zu den Auslassungen Spittelers bemerken, daß allerdings im Gefolge der letzten Literaturströmung sich ein, besonders von der Wiener Schule ausgehender einseitiger Goethe-Kultus herausgebildet hat, doch ist dagegen schon jetzt eine im Norden besonders lebhafte Reaktion bemerkbar.

— Boshafte Erkundigung. — Lebemann: „Meine Braut hat rund eine halbe Million Mitgift." — Intimus: „Ja .... sag mal, wieviele bekommen denn eigentlich das Geld?"

— An einem Haar hängt oft mehr als an zehn Ankerketten.

900 DROPS

CASTORIA

A Vegetable Preparation for Assimilating the Food and Regulating the Stomachs and Bowels of

INFANTS AND CHILDREN

Promotes Digestion, Cheerfulness and Rest. Contains neither Opium, Morphine nor Mineral. NOT NARCOTIC.

Recipe of Old Dr SAMUEL PITCHER

Pumpkin Seed -
Alx. Senna +
Rochelle Salts -
Anise Seed +
Peppermint -
Bi Carbonate Soda +
Worm Seed -
Clarified Sugar
Wintergreen Flavor.

A perfect Remedy for Constipation, Sour Stomach, Diarrhoea, Worms, Convulsions, Feverishness and LOSS OF SLEEP.

Fac Simile Signature of Chas. H. Fletcher. NEW YORK.

At 6 months old 35 DOSES — 35 CENTS

EXACT COPY OF WRAPPER.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von

Chas. H. Fletcher.

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Enormer Fluth- und Sturmschaden.

St. Paul, 15. Sept. Durch Regengüsse, Hochfluthen, etwa 100 Bahngeleise-Ausschwemmungen, Telegraphenzerstörung, Ernte-Beschädigungen usw. haben in den letzten drei Tagen die Eisenbahnen und die Landwirthe in den nordwestlichen Staaten einen Verlust von täglich einer Viertelmillion Dollars erlitten! Besonders der Schaden an den Feldprodukten ist ein gewaltiger.

Das Unheil hatte am Freitagabend mit einem großen Regensturme begonnen, und derselbe setzte sich in Minnesota, Jowa, den Dakotas und Theilen von Nebraska auch am Samstag und Sonntag fort. Da und dort folgte darauf Schneefall, und die Dampfpflüge der Bahnen waren bis auf's Aeußerste in Anspruch genommen!

Politischer Krawall in Gotham.

New York, 15. Sept. Der schlimmste politische Krawall, welcher hier seit Jahren am Vorabend einer Primärwahl vorgekommen ist, fand gestern Abend an der 5. Avenue und 118. Str. zwischen zwei „Tammany Hall-Fraktionen des 31. Assembly-Distriktes statt. Derselbe dauerte über eine Stunde lang, und es wurden auch viele Schüsse abgefeuert. 30 Polizisten stellten endlich durch Dreinschlagen mit ihren Knüppeln die Ruhe wieder her. Ein Mann wurde wahrscheinlich tödtlich, und noch mehrere Andere wurden schwer verletzt.

Alkohol-Schmuggel war schuld.

Norfolk, Va., 15. Sept. Der Erste Offizier des Kreuzerbootes „Olympia," Hilfs-Kommander Van Dosen, erklärt offiziell, die jüngste Explosion auf diesem Kriegsschiff sei dadurch verursacht worden, daß Mitglieder der Bemannung versucht hätten, Alkohol in den Flottenbauhof dahier einzuschmuggeln; das Faß sei infolge einer Entzündung explodirt. Dabei fand der Korporal J. S. Yerkes von Philadelphia seinen Tod, der Schiffsjunge Seifert wurde tödtlich, und zwei Andere wurden schwer verwundet.

Wasserscheu ohne Biß!

New York, 15. Sept. Nachdem er eine Woche lang alle Qualen der Wasserscheu erduldet und unverkennbare Symptome dieser Krankheit gezeigt hatte, ist Thomas Flynn in einem Hospital dahier gestorben. Er war niemals von einem tollen Hund, oder überhaupt von einem Hund, gebissen worden. Die Aerzte sagen, dies sei der erste Fall dieser Art, welchen die medizinische Wissenschaft zu verzeichnen habe.

Konsul gestorben.

Washington, D. K., 15. Sept. Das Staatsdepartement hat Nachricht erhalten, daß Samuel A. McAllister, Konsul der Ver. Staaten in Barbadoes, Westindien, gestern gestorben ist. Er war in Pennsylvanien geboren und wurde 1897 von Delaware aus für diesen Posten ernannt.

Sultan von Sulu wandert aus.

Washington, D. K., 15. Sept. Die amerikanische Regierung kann den Sultan von Sulu (Philippinen-Inseln) nicht mehr zu ihren „Unterthanen" rechnen; denn derselbe ist sammt seinen sechs Frauen, seinem Sklaven-Gefolge und den Dallos, die sein Kabinet bilden, nach Singapore ausgewandert. Die Pension bezieht er weiter, hat aber seines körperlichen Zustandes halber wenig Aussicht auf langen Genuß derselben, obwohl er noch ein junger Mann ist.

Ausland.

Vom deutschen Sozialistentag.

Dresden, 15. Sept. Bereits in der Sitzung von gestern Nachmittag gab es im Sozialisten-Kongreß eine stürmische Debatte. Der Vollzugs-Ausschuß hatte nämlich eine Resolution eingebracht, welche es den schriftstellerisch thätigen Mitgliedern der Partei untersagt, Beiträge für nicht-sozialistische Blätter zu liefern. Das war vor Allem auf die Akademiker gemünzt, die auf Grund ihrer Gelehrsamkeit einen Ehrenplatz in der Partei beanspruchen, indeß ihren Lebens-Unterhalt mit Beiträgen für Zeitungen erwerben, welche die sozialdemokratische Bewegung bekämpfen. Die Angelegenheit rief große Aufregung hervor, und zeitweilig schien es sogar, zu Thätlichkeiten zu kommen.

Als der Delegat Heinrich Braun sagte, sogar die klassischen Führer der Partei machten sich dieser Missethat schuldig, rief Bebel wüthend: „Das ist eine Unwahrheit." Singer, welcher den Vorsitz führte, unterbrach Bebel und forderte die Mitglieder auf, ihre Würde zu wahren und sich nicht wie Schulbuben zu benehmen. Bebel fragte erregt den Vorsitzenden, wen er damit meine. Später kam es zu einem lebhaften Wortwechsel zwischen Bebel und Vollmar. Schließlich wurde die Fortsetzung der Debatte vertagt.

Die Plaidoyers beginnen.

London, 15. Sept. Die Kommission zur Schlichtung des Alaska-Grenzstreites trat heute wieder im britischen Amt des Auswärtigen zusammen, und die mündlichen Plaidoyers begannen. Es waren nur wenige Zuschauer zugegen, darunter die Gattinnen der Kommissäre, als sich General-Anwalt Finlay erhob und im Namen der kanadischen Partei sprach. Die Mitglieder der Kommission brachten anfänglich der Rede keine große Aufmerksamkeit entgegen, da sie die Dokumente, auf die er sich bezog, schon selber durchstudirt hatten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: König Albert von Bremen.
Am Nantucket, Mass., vorbei: Kaiser Wilhelm II. von Bremen nach New York. (Heute Abend in New York fällig.)

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Brooklyn, N. Y., wurden 4 Italiener wegen Brandschatzung eines wohlhabenden Landsmannes unter je $2000 Bürgschaft gestellt.

— Aus Furcht vor einer Operation beging die Faßfabrikanten-Gattin Louise J. Burton in Worcester, Mass., Selbstmord!

— In Caro, Mich., wurden im Geschäftslokal von Frank Baley, dem dortigen Ingenieur an der Michigan-Zentralbahn, von Spindensprengern $3800 geraubt.

— Gleichzeitig in New York und London erscheint heute der Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm dem Ersten und Bismarck in englischer Uebersetzung.

— Zum ersten Mal in Amerika wurde im „Garden Thater" in New York Stephen Philipps neues Drama „Ulysses" aufgeführt.

— Ein sorgsam geplanter Gefängniß-Ausbruch in Paris, Jll., wurde durch Frau Summers, die Gattin des Sheriffs, verhindert, als zwei Gefangene bereits Feuer gelegt hatten.

— In Seattle, Wash., wurde Albert Schaneman, einer der angesehensten und beliebtesten Polizisten, von einem von drei Räubern, die er verfolgte, erschossen.

— Bundessenator E. W. McCormick von Tennessee will im nächsten Kongreß eine Vorlage zur Abschaffung des Neger-Stimmrechtes einbringen!

— Gegen den „spazierenden Delegaten" Sam Parks in New York ist von den Großgeschworenen bereits die fünfte Erpressungs-Anklage erhoben worden.

— Die, in Baltimore tagende Nationalkonvention des deutsch-amerikanischen Bundes beschloß, den ersten deutschen Ansiedlern in Amerika ein Denkmal zu errichten.

— Der 26jährige Clarence Egnor von Buffalo, welcher den spanisch-amerikanischen Krieg mitgemacht hatte, wurde in Auburn, N. Y., im elektrischen Stuhl hingerichtet, wegen Ermordung eines Gefangenenwärters.

— Dr. K. D. Hawley von Columbus, Ind., behauptet, daß durch Anwendung der Röntgen-Strahlen graues Haar seine frühere Farbe wieder erlangen könne. Wie er sagt, hat er die Probe an sich selbst gemacht.

— Der Schatzamts-Sekretär Shaw hat noch 50 Nationalbanken als Verwahrer für öffentliche Gelder bestimmt; in denselben werden 40 Mill. Dollars für Ernte-Transportzwecke hinterlegt werden.

— Aus La Crosse, Wis., wird gemeldet, daß der Dampfer „Park Bluff" zwischen Frescott und Stillwater im nächtlichen Sturm unterging, und ein Maschinist ertrank; die übrigen wurden durch den Dampfer „Clemont" gerettet.

— Gestrige Basebgil-Spiele: „American League"—Detroit 5, Chicago 1; Chicago 10, Detroit 8; Philadelphia 13, Washington 1; New York 4, Boston 2. „National League" — Chicago 6, Brooklyn 2; New York 8, St. Louis 2; New York 5, St. Louis 0; Philadelphia 10, Pittsburg 2; Cincinnati 11, Boston 4.

— Allmählig kommen Nachrichten über eine stille Meuterei, die schon seit einiger Zeit auf dem Bundes-Flaggenschiff „Kearsarge" besteht und zu nicht weniger, als 120 Inhaftirungen geführt hat. Die Leute sollen u. A. bei den jüngsten Uebungen absichtlich miserabel geschossen, auch Ausrüstungstheile abhanden gebracht haben.

Ausland.

— Der kolombische Senat nahm die neue Kanal-Vorlage in erster Lesung an.

— Präsident Palma bereist gegenwärtig den östlichen Theil der Insel Kuba. Er findet überall eine sympathische Aufnahme.

— In der dänischen Königsfamilie wird heuer eine ganze Anzahl Jubiläen gefeiert, und daher ist eine besonders glänzende Zusammenkunft fürstlicher Persönlichkeiten zu erwarten.

— Der türkische Botschafter Nedin Bey in Wien wurde von dem Botschafts-Arzte Djived Abdullah Bey thätlich angegriffen und durchgeprügelt. Der Arzt ist entlassen worden.

— Japan und Großbritannien haben ihre Ansichten über die jüngsten Forderungen Rußlands bezüglich der Mandschurei ausgetauscht und beschlossen, in Peking gegen deren Annahme zu protestiren.

— Einer Entscheidung des Obergerichts der Kapkolonie zufolge haben die Lebensversicherungsgesellschaften auch die Policen der „Rebellen" zu zahlen, welche im Kampfe gegen die britischen Truppen fielen.

— 100 jüdische Angestellte der Dowlais-Werke verließen Merthyr Tydvill, England, um in den Ver. Staaten eine neue Heimath zu suchen. Dies thaten sie, weil sich in Cardiff, Wales, eine antisemitische Bewegung bemerkbar macht.

— Der orthodoxe Erzpriester Wassilow wurde zu Alexandropel in Russisch-Transkaukasien auf der Straße erstochen. Der „Nowoje Wremja" meldet ihr Korrespondent in Eriwan, daß der Mord ein Glied in der Kette der Blutthaten der armenischen Mafia bilde.

— Es verlautet, daß die prophezeite Spaltung des britischen Kabinets über die Chamberlain'schen Fiskalvorschläge thatsächlich erfolgt, und daß eine theilweise Umbildung des Ministeriums wahrscheinlich sei. Ritchie dürfte jemenfalls als Schatzkanzler ausscheiden.

— Im Prinzregenten-Theater zu München schlossen gestern Abend die Wagner-Aufführungen mit der „Götterdämmerung". Die Rein-Einnahmen dieser Vorstellungen belaufen sich auf 70,000 Mark. Dem Direktor Possart wurde ein silberner Lorbeerkranz überreicht.

— Der vormalige russische Finanzminister und jetzige Präsident des russischen Ministerraths, Herr Witte, ist zu kurzem nichtamtlichem Besuch in Paris eingetroffen und reist von da nach London. Man glaubt, daß die Mandschurei-Frage mit seiner Entfernung von seinem einflußreichen Posten in Verbindung stand.

— Der jetzige Minister des Auswärtigen von San Domingo erklärte dem amerikanischen Gesandten, er könne die, von der früheren Regierung eingegangenen Verpflichtungen hinsichtlich der Ansprüche der „Improvement Co." nicht als bindend anerkennen, wolle jedoch die Angelegenheit dem dominikanischen Kongreß vorlegen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Gascogne von Havre; Vaderland von Antwerpen; Rhyndam von Rotterdam; Minnetonka von London; Bovic von Liverpool.
Genua: Lombardia von New York.
Glasgow: Mongolian von New York.
Liverpool: Tunisian von Kanada.
London: Columbian von Boston.
Hamburg: Moltke von New York; Memphis von Baltimore.
Bremen: Kronprinz Wilhelm von New York.

Abgegangen.

New York: Deutschland nach Hamburg; Citta di Milano nach Italien; Saratoga nach Zentralamerika u. s. w.

Lokalbericht.

Launen des Wetters.

Große Besorgniß um die Rettung der Maisernte vor Frost.

Schwere Fröste in der nördlichen Hälfte des Maisgürtels während der nächsten zehn Tage würden einen Verlust von Millionen von Dollars für die Farmer bedeuten und dieser würde sich im ganzen Geschäftsleben des Landes fühlbar machen. In den sechs hauptsächlichsten Maisstaaten des Nordens, Illinois, Indiana, Ohio, Jowa, Nebraska und Kansas, wurde im Regierungsbericht am 1. September die Maisernte auf 1,269,000,000 Bushels veranschlagt, und davon werden mindestens 500 Millionen Bushels durch anhaltend kaltes Wetter oder Frost gefährdet. Da in den letzten 25 Jahren nur drei Mal im September ein die Maisernte vernichtender Frost eintrat, so rechnet man auf die Wahrscheinlichkeit, daß auch im laufenden Monat das Wetter warm bleibt und der Schneefall in Wyoming und im westlichen Theil von Süd-Dakota nicht der Vorläufer einer kalten Welle ist. Uebrigens ist in jener Gegend, den östlichen Ausläufern der Felsengebirge, Schneefall Mitte September nichts Seltenes. In Cheyenne war die Temperatur gestern 30 Grad, in Lander, Wyo., 36 und in Denver, Kol., 40 Grad. In den nördlichen Theilen von Jowa und Kansas war die Gefahr von Frost in der letzten Nacht eine große, während in Illinois und Wiskonsin das wechselvolle Wetter wenigstens diese Gefahr ausschloß. Ueber die untere Seegegend braust heute der Sturm, dessen Mitte gestern in Alabama war und der in Mississippi, Georgia, Alabama und Florida großen Schaden angerichtet hat.

Wetterbeobachter Walz steht den reglementswidrigen Launen des Wetters auch verständnißlos gegenüber. „An einem Tage sind", sagte er, „alle Vorbedingungen eines Blizzard vorhanden, und dann tritt warmes Wetter ein; es ist also daher schwer zu sagen, was für Wetter zu erwarten ist. Sonntag Abend deuteten die Aussichten auf starken Frost, aber anhaltende Bewölktheit verhinderten denselben. Frost ist aber bald zu erwarten, sowohl in Chicago und Umgegend, wie im ganzen Maisgürtel." Für heute Abend hat die Wetterwarte Frost für den nordwestlichen Theil des Staates als wahrscheinlich vorhergesagt.

In Illinois ist die Sachlage sonst günstiger, da die Reife des Maises größere Fortschritte gemacht hat und die Ernte früher beginnen kann.

Die Dürre im äußersten Süden des Staates dauerte thatsächlich ununterbrochen während der Woche an, also beginnt der heute erschienene Wochenbericht der landwirthschaftlichen Abtheilung für den Staat Illinois. In allen anderen Theilen des Staates hat es geregnet, um so mehr, je weiter man nördlich kommt. Die durchschnittliche Temperatur war etwas über dem Durchschnitt; aber der tägliche Unterschied war groß und die geringste Temperatur ungewöhnlich niedrig. Infolge zu starken Regenfalls mußte in einzelnen Theilen des nördlichen Illinois die Pflugarbeit eingestellt werden, eine Arbeit, die im äußersten Süden des Staates der durch die Hitze und Dürre verursachte harte Zustand des Bodens verhinderte. Ueberall sonst im Staate hat diese Arbeit günstige Fortschritte gemacht und ist in manchen Gegenden schon nahezu beendigt. In allen Theilen des Staates ist die Aussaat begonnen worden, im Süden wird mehr Timothy gesät als bisher.

Der Stand des Maises ist allgemein ein entschieden besserer geworden, und die große Mehrzahl der Korrespondenten stellt eine ausgezeichnete Ernte in Aussicht, falls vor dem 1. Oktober kein Frost eintritt. Im äußersten Süden und einigen Strichen im Norden des Staates hat der Mais gelitten, dort unter der Dürre, hier unter zu starkem Regen. In einigen Theilen von Süd-Illinois hat man mit der Ernte begonnen. Getreide in Garben und geschnittener Klee haben im nördlichen Illinois unter dem schweren Regen erheblich gelitten. Die Weiden stehen, außer in einigen südlichen Counties, ausgezeichnet und haben sich in der nördlichen Hälfte von Süd-Illinois infolge des Regens wieder erholt. Die Besenreis-Ernte wird im Allgemeinen schlecht sein, und die Kartoffeln ergeben eine schlechte oder Mittelernte; in Nord-Illinois klagt man über Kartoffelfäule. Das Vieh ist in ausgezeichnetem Zustande, außer im äußersten Süden. Die Weinstöcke geben eine gute Ernte, in Menge wie in Güte der Frucht.

Verschwundene Knaben

Zu Dutzenden angeblich von Schwitzbuden-Besitzern beherbergt.

Gestörtes Jagdvergnügen.

Ein alter Gaunerkniff trägt $1000 ein.— C. C. Morrisons geheimnißvolles Verschwinden. — Entführt ihr Kind.—Bankierssohn als Räuber verhaftet.

Daß ihren Eltern durchgebrannte Knaben von Besitzern von Schwitzbuden aufgenommen werden und zwar ohne weitere Erkundigung nach Namen und Wohnung der jugendlichen Ausreißer, ist die feste Ansicht des Sergeanten DeLong von der Geheimpolizei. Ungewöhnlich viele Knaben in schulpflichtigem Alter sind im Laufe der letzten zwölf Monate verschwunden, ohne daß eine Spur von ihnen gefunden worden wäre, zumeist nach einer häuslichen Zurechtweisung oder Züchtigung. Der Heimkehr in die elterliche Zucht zogen sie vor in Fabriken zu arbeiten, und manche gewissenlose Fabrikanten sollen die Umstände ausgenützt haben.

Von dieser Ansicht geleitet, hat Sergeant DeLong heute von Neuem Nachforschungen nach dem 14jähr. Howard Singer, Sohn des reichen Alfred L. Singer, 151 W. 105. Str., New York, angestellt. Die Eltern des Knaben haben $1000 Belohnung auf Nachricht ausgesetzt, die ihnen seine Wiedererlangung ermöglicht. Sie schreiben, daß der Junge zur Zeit seines Verschwindens kein Geld besaß und daß sie vermuthen, er arbeite in einer der Chicagoer Fabriken, welche Kinder beschäftigen. Der Knabe wird folgendermaßen beschrieben: Hellbraunes Haar, braune Augen, ziemlich groß für sein Alter. Er verschwand am 19. August aus der Wohnung seiner Eltern in Riverside, Stadt New York.

Louis Kolb, der verschwundene, 14 Jahre alte Sohn reicher Leute in Syracuse, N. Y., ist bis nach Chicago verfolgt worden. Hier verloren sich seine Spuren. Man vermuthet, daß er hier in Schwitzbuden arbeitet, aber alle Nachforschungen in dieser Richtung sind vergeblich gewesen.

„Es ist meine Ansicht, daß die Besitzer von Schwitzbuden, welche Kinder beschäftigen, das Verschwinden vieler Chicagoer Kinder erklären könnten," sagte heute Mittag Sergeant De Long. „Dutzenden von Knaben in einem Alter, in dem ihre Beschäftigung in Fabriken noch nicht gestattet ist, verschwinden alljährlich in Chicago, zumeist weil sie sich von den Eltern nicht recht behandelt glauben. Aus Scham, sich lächerlich zu machen, wenn sie heimkehren würden, ziehen sie es vor, in Schwitzbuden um Hungerlohn zu arbeiten."

Aus dem Keller von Dan Chapin, 85 La Salle Ave., sind in der Zeit zwischen Sonntag Abend und heute Morgen sechzig aus Blech hergestellte Lockenten gestohlen worden. Der Besitzer bemerkte seinen Verlust erst, als er die Lockenten einpacken wollte, um auf die Jagd zu gehen. „Trauer zeigt sein Angesicht, aber jagen kann er nicht!"

Der Italiener Louis Clemanta, 511½ Clark Straße, ist von zwei Landsleuten durch einen alten Gaunerkniff um $1000, die Ersparnisse vierjähriger Arbeit als Stiefelputzer, beschwindelt worden. Kamen da gestern Nachmittag ein alter Kunde und ein Fremder, ein elegant gekleideter Herr, nach Clemantas Schuhputzerstand, 274½ Pacific Ave., ließen sich von Clemanta und seinem sechzehnjährigen Sohn die Stiefel putzen und erkundigten sich sehr angelegentlich, wo sie wohl für den Fremden unter seinen italienischen Landsleuten eine Wohnung finden könnten. Der Fremde erläuterte dem Schuhputzer, daß er von New York komme und im Auditorium Hotel abgestiegen sei. Er habe aber $50,000 bei sich und befürchte, in dem Hotel beraubt zu werden. Clemanta bot den Männern Zimmer in seiner Wohnung an und darauf gingen sie auch ein. Aber wo konnte der Fremde sein Geld sicher aufheben? Auf diese Frage wußte Clemanta auch Rath. „Thun Sie es zu meinem, ich habe $1000 und wir schließen das Geld in einen Koffer ein", meinte er. Der Vorschlag gefiel dem Fremden und ein dickes Bündel, die vermeintlichen $50,000, und Clemantas $1000 wurden von dem New Yorker Landsmann zusammengewickelt und fortgethan. Darauf begleitete der Schuhputzer die beiden Zimmerherren nach dem Auditorium, vor dem er zwei geschlagene Stunden vergebens auf ihr Wiedererscheinen wartete. Dann eilte er voll dunkler Ahnungen nach Hause und sah nach dem Packet. Es war noch da, aber die $1000 fehlten, und das Geldbündel des Fremden erwies sich als ein Haufen alter Zeitungen.

C. C. Morrison, Drahtspanner-Vormann der Postal Telegraph Co. für die Strecke Chicago—Pekin, Jll., ist verschwunden; die Geheimpolizisten Weisse und Mahoney, welche mit den Nachforschungen nach ihm betraut sind, vermuthen nun trotz der, oder vielmehr gerade wegen, der eigenthümlichen Umstände, daß Morrison freiwillig den „Verschwindungspunkt" gesucht und gefunden habe. Der Leihstallbesitzer B. H. Seeley, 174 und 176 West Monroe Straße, fand nämlich hinter seiner Stallung einen Rock, eine Weste, einen Hut und ein Paar Schuhe. Seely vermuthete, daß sie von einem heimathlosen Stallknecht fortgeworfen worden seien und wollte sie gerade auf einen Kehrichthaufen legen, als er in der Weste eine goldene Uhr und Kette sah. Nun forschte er weiter und fand mehrere Briefe, eine Gewerkschaftskarte, welche für C. C. Morrison ausgestellt war, und einen Depositenschein der Joliet National Bank von Joliet, Jll., über $150 und mehrere Notizbücher. Einer der Briefe rührte von einer Frau, anscheinend der Geliebten des Mannes, her, die anderen Briefe stammten von der Postal Telegraph Co. und waren an C. C. Morrison, Joliet, Jll., gerichtet. Seeley benachrichtigte die Polizei und stellte dann weitere Nachforschungen an, bei denen er auf einem benachbarten Bauplatze in der Nähe von drei zehn Fuß hohen Bottichen, welche von der Firma B. A. Railton & Co., 20 und 22 S. Desplaines Str., zum Einpökeln benutzt werden, einen Hut fand. Die genannten Geheimpolizisten suchten nun mit Greifeisen in den wassergefüllten Bottichen nach Morrison, in der Annahme, daß er vielleicht Selbstmord begangen habe, aber vergebens, auch unter den Bürgersteigen in der Nähe wurde keine Spur von dem Vermißten oder dessen Leiche gefunden. Der Brief von der Frau war aus Zanesville, O., datirt und bat den Empfänger, ihre Briefe zu beantworten. Der Brief war mit M. unterzeichnet. Die Geheimpolizisten vermuthen, daß Morrison sich der Frau zu entledigen versuchte, indem er den Verdacht erweckte, daß er Selbstmord begangen habe oder das Opfer eines Verbrechens geworden sei.

Vor zwei Jahren ließ sich Joseph Lamersdorf von seiner Gattin, Ethel, scheiden. Die beiden der Ehe entsprossenen Kinder, Charles und Edward, welche jetzt acht und sechs Jahre zählen, wurden dem Vater zugesprochen. Die Frau zog nach San Franzisko, wo sie ein Hotel betreibt. Gestern kam sie von dort zurück und lauerte den beiden Kindern an der West North Ave., auf dem Heimwege von der Schule, auf. „Ich wünsche, daß Ihr mitkommt", redete sie dieselben nach der Begrüßung an. „Ich will Euch mit nach Kalifornien nehmen; wo Ihr alles haben sollt, was Ihr wünscht." Die Knaben zögerten und der kleinere, welcher seine Mutter kaum noch kannte, rief weinend nach seinem Papa. Charles stimmte schließlich dem Vorschlage der Mutter zu, und diese ließ ihn dann in einem Geschäft an der Milwaukee und Ashland Ave. ganz neu einkleiden. Mit den alten Kleidern schickte sie den kleinen Edward heim. Als der Vater von der Entführung hörte, benachrichtigte er die Polizei, aber die Frau war bereits über alle Berge. Frau Lamersdorf hatte schon früher Versuche gemacht, sich in den Besitz der Kinder zu setzen, doch scheiterten dieselben an der Wachsamkeit des Vaters.

Woodbury W. Magpie ist der Sohn eines Bankbesitzers in Duluth, Minn., und studirte angeblich an der Northwestern Universität Medizin. Gestern Nachmittag versuchte er in dem Pfandgeschäft 3106 State Straße einen Ueberzieher zu verkaufen, was seine Inhaftnahme unter der Anklage des Raubes zur Folge hatte. In einem Zimmer im Delaware Hotel, 31. Straße und Wabash Avenue, wurden angeblich Sachen gefunden, welche von W. F. Willard, 3135 Indiana Avenue, dem Wirth Michael McBride, 31. Straße und Wabash Ave., und Bert Keating, 3143 Vernon Ave., als ihr Eigenthum erkannt wurden. Willard war um $150, Schmucksachen im Werthe von $25 und Kleidungsstücke bestohlen worden, McBride um einen Anzug und Ueberzieher und Keating um einen Ueberzieher. Magpie soll geständig sein. Er bat die Polizei, seinen Angehörigen keine Mittheilung von dem Fall zu machen. Magpie behauptet, durch die Rennbahn auf Abwege gerathen zu sein.

Der Neger Edward Moore, 3515 Armour Avenue, ist auf eine von S. W. Wolf, 5552 S. Park Ave., gelieferte Beschreibung hin verhaftet worden, unter dem dringenden Verdacht, eine Anzahl Raubanfälle auf der Südseite ausgeführt zu haben. In seinem Besitz fand man angeblich die Uhr und Schmucksachen im Werthe von $250, um welche Wolf beraubt worden war, sowie zwei Revolver, die Wolf und F. W. Schenk, 6661 Drexel Boulevard, ein anderes Opfer eines schwarzen Räubers, als ihr Eigenthum bezeichneten. Einen Anzug, welchen der Verhaftete trug, erkannte ein gewisser Anderson, 57 Str. und Kimbark Ave., als den seinigen.

Sir Thomas krank.

Das auf heute Abend angesetzte Bankett abgesagt.

Sir Thomas Lipton, der Eigenthümer der Jachten „Shamrock I", II. und III., die sich vergeblich um den amerikanischen Becher beworben haben, traf heute Vormittag hier ein, mußte sich aber im Auditorium Annex, wo er abgestiegen ist, sofort in ärztliche Behandlung geben, da das Magenleiden, von dem er im Osten befallen wurde, sich bedenklich verschlimmert hat. Der hiesige Spezialist Dr. Homer Thomas behandelt ihn. Herr Alexander Revell, dessen Gast Sir Thomas während seines Hierseins ist, hat das Bankett abgesagt, das heute Abend im Chicago Athletic Klub zu Ehren des Gastes hätte stattfinden sollen, der sich nach der Anweisung des Arztes mehrere Tage lang vollkommen ruhig verhalten muß. Aus diesem Grunde wurden heute auch alle Besucher abgewiesen. Ob Sir Thomas, der nur zwei oder drei Tage hier verweilen wollte, sofort wieder abreisen wird, nachdem der Arzt ihm das gestattet, oder ob er seinen Aufenthalt verlängern wird, bleibt abzuwarten.

— Die Hausfrau und die Frau des Hauses ähneln einander meistens nicht im Geringsten.

— Neuer Ausdruck. — „Sieh nur, wie die zwei Verliebten einander fortwährend in's Ohr tuscheln." — „Sie liebböhrln halt miteinander."

Endgiltig abgelehnt.

Die deutschen Vereine betheiligen sich nicht an der Parade.

Die Vorbereitungszeit zu kurz.

Der Sekretär der Festbehörde für die Jahrhundertfeier und der Vorsitzende des Festzugausschusses weisen die gegen einzelne Leiter erhobenen Anschuldigungen zurück.

Die von den Herren Amberg, Nieberegger und Höchster auf gestern Abend nach Jung's Halle einberufene Versammlung von Delegaten sämmtlicher deutscher Vereine, in welcher die ersten Vorbereitungen zur Betheiligung der Chicagoer Deutschen an dem großen, mit der Jahrhundertfeier verbundenen und auf Dienstag Abend, den 29. September, festgesetzten Umzug der verschiedenen, unter der Bewohnerschaft der Stadt zahlreich vertretenen Völkerschaften getroffen werden sollten, lehnte die Betheiligung der deutschen Vereine rundweg ab, empfahl aber den deutschen Geschäftsleuten, sich für diesen Festzug lebhaft zu interessiren. Die Versammlung war schwach besucht. Herr Amberg führte den Vorsitz, Herr Berkes das Protokoll. Herr W. B. Kronk hielt im Namen des Herrn James Gamble Rogers, Vorsitzenden des Festzugkomites, eine Ansprache, in welcher er die Pläne klarlegte, welche der betreffende Ausschuß bisher entworfen hat. Durch die eine Abtheilung wolle man die Geschichte der Stadt, durch die andere die Entwickelung von deren Industrie und durch die dritte die kosmopolitische Zusammensetzung der jetzigen Bewohnerschaft Chicagos den Beschauern vor Augen führen. Zur Betheiligung an dem letzteren Theile lade die Festbehörde die deutschen Vereine ein. Der betreffende Unterausschuß der Festbehörde sei angewiesen worden, für die deutsche Abtheilung der Völkerparade einen besonderen Schauwagen und zwei Musikkapellen zu stellen. Von den einzelnen Wortführern in der Verhandlung über diesen Vorschlag wurde betont, die Einladung der Festbehörde an die Deutschen sei erst erfolgt, nachdem sie über die Betheiligung der anderen Nationalitäten bindende Zusagen erlangt hätte. Nun sei es zu spät, um eine würdige Vertretung des Deutschthums im Festzuge noch zu Stande zu bringen. Aus diesen Gründen müsse man ablehnen. Auch gegen die deutschen Mitglieder der Exekutivbehörde der Jahrhundertfeier wurde manch' bitteres Wort laut, weil sie angeblich nicht für eine angemessene Berücksichtigung des großen deutschen Bestandtheiles der Chicagoer Bevölkerung eingetreten wären.

Diese Beschuldigungen erwiesen sich jedoch als unbegründet, wenigstens nach den Erklärungen, die sowohl Jas. Gamble Rogers, Vorsitzender des Festzugkomites, wie auch Charles R. Macloon, Sekretär der Festbehörde, heute Nachmittag einem deswegen sie befragenden Berichterstatter der „Abendpost" gegenüber abgaben. Herr Rogers behauptete erst vor acht Tagen mit der Leitung der Arbeiten zur Zusammenstellung dieses großen Festzuges betraut worden zu sein. Die Einladungen zur Einberufung von Versammlungen in dieser Angelegenheit wären den ihm von der Festbehörde bekannt gegebenen Vertretern der einzelnen Völkerschaften gleichzeitig zugeschickt worden, und er könne den Herren Amberg, Höchster und Niederegger die Anerkennung nicht verweigern, daß sie die Delegatenversammlung der deutschen Vereine so zeitig, wie unter den nun einmal bestehenden Verhältnissen nur möglich, einberufen hätten. Von einer Hintansetzung der Deutschen könne schon aus dem Grunde nicht die Rede sein, weil im Hauptkomite das Deutschthum der Stadt zahlreicher, als jede andere Nationalität vertreten sei. Die Herren Chas. A. Wacker, Joseph Theurer, Dr. Joseph Beck, Robert Mandel, J. Harry Selz, B. A. Eckhardt und B. J. Rosenthal gehörten diesem Zentralkomite als Vertreter der Chicagoer Deutschen an. Mit den Vorbereitungen des Festzuges hätten diese Mitglieder des Direktoriums aber nichts zu thun. Jeder nur einigermaßen gebildete Amerikaner wüßte die hervorragende Stellung zu schätzen, die sich die hiesigen Deutschen unter den anderen Völkerschaften der Stadt weniger durch ihre überwiegende Zahl, als durch ihre für die Gestaltung des geschäftlichen und geistigen Lebens der Stadt maßgebende Betheiligung am Aufbau derselben geschaffen hätten. Es thue ihm aufrichtig leid, daß die deutschen Vereine ihre Betheiligung an der Völkerparade abgelehnt hätten.

Herr Chas. Macloon drückte in der nämlichen Weise sein Bedauern aus. Er gab zu, daß die Frist zu einer würdigen Gestaltung einer deutschen Abtheilung des Festzuges gar kurz bemessen sei, doch sei dafür eigentlich keinem Mitglied der Festbehörde die Schuld beizumessen. Man hätte ursprünglich nur eine historische und eine industrielle Abtheilung des Festzuges — „das Chicago zur Indianerzeit und das Chicago von heute" — geplant gehabt. In der vor zehn Tagen abgehaltenen Versammlung der Exekutive hätten dann die Herren F. A. Lindstrand und John Anderson, beziehungsweise die Vertreter der hiesigen Norweger und Schweden, den Antrag gestellt, mit dem Industriefestzug auch eine Völkerparade zu verbinden. Da keines der anwesenden Mitglieder sich der Schwierigkeiten bewußt gewesen sei, unter welchen nur die Zusammenstellung eines derartigen Nationalitätenfestzuges in's Werk gesetzt werden könne, so sei der Antrag zum Beschluß erhoben worden. Er befürchte übrigens, daß auch von anderen Völkerschaften, die alle zur Betheiligung an dieser Abtheilung des Festzuges, gewissermaßen erst in letzter Stunde, eingeladen wären, ähnliche Absagen wie von den Deutschen einlaufen würden. Das Exekutivkomite hätte viel früher die Anregung zu den Vorbereitungen geben müssen, als es thatsächlich geschehen sei.

Das Leben durch Swamp-Root gerettet.

Das wunderbare Nieren-, Leber- und Blasen-Mittel.

Probeflasche frei per Post versandt.

Swamp-Root, von dem hervorragenden Nieren- und Blasen-Spezialisten entdeckt, heilt sofort Nieren-, Leber-, Blasen- und Harnsäure-Leiden.

Einige der ersten Symptome von schwachen Nieren sind Schmerzen und dumpfe Pein im Rücken, Rheumatismus und Schwindel, Kopfweh, Nervosität, Blasenkatarrh, Gravel oder Calculi, Blähungen, schlechte Gesichtsfarbe, geschwollene oder dunkle Ringe unter den Augen, Urin-Beschwerden oder häufiges Uriniren während des Tages und der Nacht.

Die milde und außerordentliche Wirkung des weltberühmten Nierenmittel, Dr. Kilmers Swamp-Root, macht sich bald geltend. Es hat den höchsten Ruf wegen seiner wunderbaren Heilung in hartnäckigen Fällen. Wenn Ihr eine Arznei braucht, solltet Ihr die beste nehmen.

Swamp-Root wird nicht für Alles empfohlen, aber wenn Ihr an Nieren, Leber, Blase oder Harn-Beschwerden leidet, werdet Ihr es gerade als das finden, was Ihr braucht.

Verkauft von Apothekern in fünfzig Cents und ein Dollar-Größen. Ihr könnt eine Probeflasche von Dr. Kilmers Swamp-Root bekommen und ein Pamphlet, das über Alles Auskunft gibt, einschließlich vieler tausend Briefe, die von geheilten Leidenden eintrafen, portofrei per Post. Schreibt an Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., und fügt bitte hinzu, daß Ihr diese liberale Offerte in der Chicagoer täglichen Abendpost gelesen habt. Begeht keinen Irrthum und vergeßt nicht den Namen, Swamp-Root, Dr. Kilmers Swamp-Root, und die Adresse: Binghamton, N. Y., auf jeder Flasche.

Zwei Lebensmüde.

Der 22jährige Farmarbeiter Arthur Miller von Desplaines schoß sich vor einer Woche mit dem Bemerken, er wolle ermitteln, was das für ein Gefühl sei, in die rechte Hüfte. Er wurde dann ins Passavant-Hospital gebracht, wo man ihn als geisteskrank erkannte. Gestern Abend sprang er aus einem Fenster im zweiten Stockwerk des Krankenhauses und wurde, da er Krankenkleidung trug, an der Superior Str. von Dr. W. H. Caswell, 207 Schiller Str., angehalten. Miller erzählte dem Arzt, er wolle in den See springen, ließ sich das aber ausreden und wurde ins Hospital zurückgebracht.

Weil er die ihm versprochene Arbeit nicht bekam, trank gestern Abend der zwanzigjährige Fuhrmann Chas. Lindorf, 146 Fry Str., Karbolsäure. Sein Zustand ist, laut Mittheilung des ihn im St. Marien-Hospitals behandelnden Arztes, bedenklich.

Die neueste Mode.

Im Lexington Hotel eröffnete gestern die „National Dreßmakers' Association" ihren Jahreskonvent, in welchem die neuesten Kleidermoden für das kommende Halbjahr festgesetzt werden sollen. Die „Gibson Blouse", welche bisher als hochmodern galt, darf von jetzt an von keiner Dame mehr getragen werden, die Anspruch darauf erhebt, wirklich modern gekleidet zu sein. Die Aermel werden etwa doppelt so weit gemacht werden, wie nach der letzten Mode, die Büste voller. Die in letzter Zeit wieder in Aufnahme gekommenen Stöckelschuhe wurden von den versammelten Kleidermacherinnen in den Bann gethan.

Mit dem Konvent ist die übliche Ausstellung von Damenkleidern verbunden.

Drei Gerechtsame-Bewerber.

Vor dem Stadtrath in Hammond streiten sich drei Landbahn-Gesellschaften um die Gerechtsame, von fünfzigjähriger Dauer, für den Betrieb von Straßenbahnen, welche dann nach Chicago verlängert werden sollen. Die South Chicago Street Railway Co. wird in ihrer Bewerbung von der Bürgerschaft von Hammond bitter bekämpft, weil sie bislang durch schlechte Verkehrsmittel Anlaß zu sehr vielen Beschwerden geboten haben soll; die Indianapolis Traction Co. und das McCullogh'sche Syndikat suchen um das Wegerecht für ihre Linien an der 150. Straße nach, und den Stadtvätern von Hammond wird die Wahl schwer.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus den Bezugsquellen Lake View, Hyde Park und Carter Harrison-Saugstelle von einwandsfreier, das aus den Bezugsquellen 14. Str., Chicago Ave. und Harrison Str. von verdächtiger Beschaffenheit. Von der Pumpstation zu Rogers Park war keine Probe eingelaufen.

* Eröffnungsverkauf von Lotten in der neu angelegten Stadt McClelland, Pottowattomie Co., Jowa, an der Omaha-Verlängerung der Chicago Great Western-Bahn, findet statt Dienstag, 22. Sept. Einfacher Fahrpreis nach Fort Dodge von allen Punkten an der Chicago Great Western-Bahn. — Spezialzüge am Tage des Verkaufs von Fort Dodge nach McClelland zu $1 für die Rundfahrt, Spezialzug von Council Bluffs nach McClelland, 50 Cents für die Rundfahrt. Wegen voller Einzelheiten seht Plakate oder schreibt an Edwin B. Magill, Townsite Dept., Fort Dodge, Ja. 10—22sp,bofa

Kurz und Neu.

* Pfarrer A. K. Meyer wurde gestern von der Jesuitenkirche „Zum heiligen Namen", West 12. und May Straße, nach Cincinnati versetzt; als sein Nachfolger wird Pfarrer James Foley, bisher Rektor des Jesuitenkollege in Detroit, demnächst hier eintreffen. An Stelle des Pfarrers Peter Crier wurde gestern die Seelsorge der Gemeinde „Zum heiligen Herzen", W. 19. und Johnson Str., dem Jesuitenpater John Neenan, einem namhaften Theologen, vom Erzbischof übertragen.

Leset die „Sonntagpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Das ministerlose Ungarn.

An unlösbare Räthsel ist der Kaiser Franz Joseph schon derartig gewöhnt, daß es ihm auf eines mehr oder weniger wahrscheinlich nicht ankommt. Ist der Ausgleich zwischen seinen beiden Reichshälften wieder einmal nicht zustande zu bringen, so wird halt unausgeglichen weiter regiert. Kann der Reichsrath keine Geschäfte erledigen, und folglich auch keine Steuern bewilligen, weil entweder die Alldeutschen oder die Tschechen beständig Radau machen, so stellen die Steuerbeamten trotzdem ihre Thätigkeit nicht ein. Je nach den Verhältnissen wird in Oesterreich-Ungarn verfassungsmäßig, außerverfassunglich oder verfassungswidrig regiert, und es scheint nicht den geringsten Unterschied zu machen, welche Methode gerade angewendet wird. Die Beamten thun ihren Dienst, die Soldaten ziehen täglich auf Wache, und die Mühlen der Gerechtigkeit klappern weiter. Wenn nicht die Zeitungen des In- und Auslandes alle Augenblicke von einer „großen Krisis“ redeten, so würden die geliebten Unterthanen des guten Kaisers Franz vermuthlich gar nicht merken, daß ihre diversen Vaterländer aus den Fugen zu gehen drohen. Die große Masse des Volkes oder der Völker spürt es auch trotz der Zeitungen nicht.

Zur Zeit hat das „Königreich Ungarn“ keinen Ministerpräsidenten, da sich trotz allerBemühungen des Königs — in Ungarn darf Franz Joseph bei Leibe nicht Kaiser genannt werden — keinNachfolger für denBestechungsgrafen Khuen-Hedervary auftreiben läßt. Obwohl Ungarn von Staatsmännern förmlich wimmelt, wagt sich Niemand an die Aufgabe heran, entweder die Verbindung mit Oesterreich ganz zu lösen, oder die „Nationalisten“, welche selbst im ungarischenHerr nur die magyarische Sprache gelten lassen wollen, einigermaßen zur Vernunft zu bringen. Das Ministerium ist also wörtlich und figürlich kopflos und bleibt dessenungeachtet am Leben. Es ist augenscheinlich zu patriotisch, durch seinen Rücktritt die „Anarchie“ herbeizuführen, und das Parlament läßt sich den premierlosen Zustand mehr oder weniger ruhig gefallen. Offenbar weiß es selbst keinen Ausweg aus der Sackgasse, in die es sich verrannt hat. Die Sachlage ist somit eigentlich mehr erheiternd, als ernst, aber den Bierbankpolitikern erscheint sie so gefährlich, daß sie Tag und Nacht darüber nachsinnen, wie der „unerträglichen Spannung“ ein Ende gemacht werden kann. Sie sind sogar schon auf den Gedanken verfallen, das Haus Habsburg einfach abzusetzen und die Krone des heiligen Stephan dem zweiten Sohne des deutschen Kaisers anzubieten.

Daraus wird natürlich nichts werden, so wenig wie seinerzeit der Plan verwirklicht oder auch nur ernsthaft in Erwägung gezogen wurde, den Prinzen Friedrich Karl zum König von Ungarn zu machen. Denn ganz abgesehen davon, daß das preußische Herrscherhaus keinem seiner Mitglieder gestatten würde, sich auf den ungarischen Thron zu setzen, sind die Magyaren gar nicht im Stande, den anderen Völkerschaften des Reiches statt des angestammten Königs einen Fremdling aufzudrängen. Haben sich insbesondere die Kroaten schon gegen eine Regierung aufgelehnt, deren gehässige Maßregeln immerhin noch im Namen des erblichen Königs erlassen wurden, so werden sie sich ganz gewiß nicht einem Monarchen beugen, der nur eine Strohpuppe in den Händen der Magyaren sein könnte. Auch die übrigen Völkerschaften Ungarns würden sich gegen die „Herrenrasse“ auflehnen, wenn diese thöricht genug wäre, das einzige Band zu zerreißen, das die verschiedenen Stämme noch zusammenhält. Das monarchische Gefühl läßt sich nicht willkürlich auf den ersten besten Abkömmling eines ausländischen Herrschergeschlechts übertragen. Wenn selbst „neue“ Völker, wie die Griechen und Bulgaren, keine Liebe zu ihren fremden Fürsten fassen konnten, so ist erst recht nicht zu erwarten, daß ein ausländischer König von Völkerschaften anerkannt werden würde, die seit vielen Jahrhunderten dem Hause Hapsburg anhänglich und treu gewesen sind.

Franz Joseph wird weder auf die ungarische Krone freiwillig verzichten, noch wird er zugeben, daß die Einheit des Heeres vernichtet wird. Die magyarischen Fanatiker werden also vorläufig nachgeben und eine bessere Zeit abwarten müssen. Wenn sie nicht ganz von Sinnen wären, so würden sie einsehen, daß ein von Oesterreich vollständig losgetrenntes Ungarnreich überhaupt nicht lebensfähig ist.

Tropische Produkte.

Das Handelsdepartement hat dieser Tage einen Ausweis über unsre Einfuhr an tropischen und subtropischen Produkten veröffentlicht, welcher gewisse Angaben über unsern Zucker- und Kaffeeverbrauch bringt, die sich zu „recht interessante“ Betrachtungen über den „süßen Zahn“ des amerikanischen Publikums und den hohen wirthschaftlichen Werth des Kaffeeklatsches verarbeiten ließen. Es ist verlockend, aber — dergleichen soll schon dagewesen sein und die neueste Veröffentlichung enthält noch anderes Interessantes, was noch nicht so gründlich breitgetreten wurde, wie die Thatsache, daß wir im Jahre weit mehr als $100,000,000 für Zucker ausgeben, daß auf den Kopf der Bevölkerung so und soviel Pfund Zucker und mehr Kaffee kommt als auf die Angehörigen irgend einer anderen Kulturnation.

Das Handelsdepartement gibt alle die schon mehr oder weniger bekannten Zahlen über den Werth der Zucker-, Kaffee- u. s. w. Einfuhr im letzten Rechnungsjahre und in früheren Jahren wieder, aber es geht sozusagen „hinter die Returns“ und — das mag gleich hier gesagt werden — das hätte Herr Cortelyou eigentlich aus Rücksicht auf seinen Kollegen, Herrn Wilson vom Ackerbaudepartement, nicht erlauben sollen. Warum nicht — das wird man sehen:

Es wurde an Zucker importirt für $69,802,601 in 1870, für $82,915,044 in 1890 und für $104,044,099 in 1903. Das ist seit 1870 eine Zunahme von rund 50 Prozent. Aber für die rund 69 Millionen, die wir Anno 1870 an das Ausland für Zucker zahlten, erhielten wir nur 1,196,622,049 Pfund — für die rund 104 Millionen des letzten Rechnungsjahres bekamen wir 5,076,603,049 Pfund. Anno 1870 kostete dem Lande der fremde Zucker etwa 5 Cents, heute bezahlen wir nur mehr 2 Cents dafür. Das heißt, die Importeure bezahlen das. Die Verbraucher müssen heute etwa 5 Cents auf den Tisch des Hauses legen, denn wir haben hierzulande eine Rohrzucker-Industrie (in Louisiana), die zwar den Jahren nach kein Säugling mehr, dafür aber noch sehr schutzbedürftig ist, und eine Rübenzucker-Industrie, die an den Geldbeutelbrüsten der Nation liegt und den Schutz „daher“ auch sehr nöthig hat.

Diese produziren zusammen etwa ein Zwölftel so viel Zucker, wie wir einführen, und weil sie den Zucker, wirklich oder angeblich, nicht so billig herstellen können, wie fremder eingeführt werden kann, wurde der hohe Zuckerzoll eingeführt und aufrechterhalten. Weil es, Herrn Wilson zum Stolz und zur Freude, gelingt, hierzulande „auch“ Zucker zu ziehen, müssen die Verbraucher etwa 2 Cents das Pfund mehr bezahlen als sie nöthig hätten.

Jedoch, wer klug ist, der vergißt, was nicht mehr zu ändern ist. Die einheimische Zuckerindustrie haben wir und da werden wir die Zuckersteuer auch weiterhin zu bezahlen haben, aber Herr Wilson ist bekanntlich nicht damit zufrieden, sondern strebt mit großem Bemühen darnach, das Land auch zur Erzeugung **anderer** tropischen und subtropischenProdukte zu zwingen. Er will uns auch hinsichtlich der Lieferung von Kaffee, Thee, Reis, Seide und dergl. mehr „vom Auslande unabhängig machen“ und versteht diese Unabhängigkeit in so schönen Worten zu schildern, daß man sich wohl ein X für ein U machen lassen könnte, wenn uns Hrn. Cortelyou's Veröffentlichunug nicht das Thörichte solchen Beginnens klar erkennen ließe.

Aus der vorliegenden Arbeit des Handelsdepartements erhellt nämlich, daß, wie der Zucker, so auch alle anderen tropischen und subtropischen Produkte von einem starken Werthrückgang betroffen wurden. Für die 923,000,000 Pfund Kaffee, welche wir im letzten Rechnungsjahr importirten, zahlten wir rund $60,000,000, während wir für die Anno 1870 eingeführten 235,000,000 $24,000,000 zahlen mußten. Der Preis fiel also von beinahe 10 Cents auf $6\frac{1}{2}$ Cents das Pfund. Die Anno 1870 eingeführten 500,000 Pfund Seide kosteten $3,000,000; für die 1903 importirten 15,000,000 Pfund bezahlten wir nur $50,000,000; Pfundpreis 1870 $6, — 1903 $3.33. Die 63,000,000 Pfd. Reis des Jahres 1870 wurden auf $1,000,000 bewerthet; die 250,000,000 Pfund letzten Jahres auf $3,000,000. Die 47,000,000 Pfund Thee, welche vor 23 Jahren eingeführt wurden, hatten einen Werth von $14,000,000, die 108,000,000 des letzten Rechnungsjahres brachten nur $16,000,000. Und so weiter.

Alle die tropischen Produkte, die wir in großen Mengen verbrauchen — mit alleiniger Ausnahme des Gummis — gingen in den letzten Jahrzehnten stetig im Preise zurück und es ist im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß sie in absehbarer Zeit im Preise steigen werden. Denn es werden immer neue tropische Gebiete der Kultur und dem Handel erschlossen und auch in tropischen Gegenden kommt immer mehr die neuzeitliche arbeitsparende und dabei viel größere Ergebnisse liefernde Kulturmethode zur Geltung. Wahrscheinlich ist ein weitererRückgang—und da sollte es sich für uns lohnen, mit großen Opfern den Reisbau zu heben, die Thee- und Seidekultur einzuführen und Kaffeebäume u. s. w. zu ziehen, nur um uns „unabhängig“ zu machen?

In dem Maße wie die tropischen Gegenden erschlossen und tropische Völker zivilisirt werden, wird die Nachfrage nach Weizen und Fleisch usw. wachsen und diese werden im Preise steigen, wie sie schon stiegen, während die tropischen Produkte fielen. Wenn man also die Pflege der Zucker- und Reiskultur, und die Einführung der Thee- und Seidenraupen-Kultur usw. anempfiehlt, so ist das nicht weiser, als der Uebergang von der Automobil-Fabrikation zur „Bike“-Fabrikation sein würde. Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Wie viele Fahrradfabrikanten angesichts der Ueberschwemmung des Marktes mit billigen Fahrrädern klugerweise zur Auto-Fabrikation übergingen, so sollten unsere Zuckerrüben- und Zuckerrohrpflanzer angesichts der Billigkeit des tropischen Produkts zum Weizenbau und zur Rinderzucht usw. übergehen, denn deren Produkte haben einen steigenden Markt.

Sie würden dabei wahrscheinlich besser und gewiß nicht schlechter fahren, und wir, die große Masse derVerbraucher, könnten unseren Zucker beinahe für den halben Preis kaufen und durch doppelte Candy-Lieferungen unsere holden Schätze und Eheliebsten noch einmal so süß machen, als sie jetzt schon sind — und das wäre auch nicht bitter.

Schwere Verluste.

Nach den jüngsten Wochenberichten der „Geschäftsagenturen“ ist die wirthschaftliche Lage des Landes andauernd sehr gut, und nach denselben Leuten lassen die Aussichten nichts zu wünschen übrig. Wir leben in der schönsten Prosperität und werden uns auch weiterhin dieser wirthschaftlichen Wohlfahrt erfreuen können.

Das ist für die große Masse außerordentlich erfreulich und beruhigend, aber— für manche Leute kann es nichts Anderes sein als grausamer, blutiger Hohn; und die „Manchen“ sind nicht „Quantités negligéables — unbedeutende Kleinigkeiten, denen man keine Beachtung zu schenken braucht — sondern zum Theil verehrungswürdige Größen: unser König der Könige, Herr Pierpont Morgan, und der souveräne Staat New Jersey zählen dazu.

„Die Zeiten sind gut, und das Geschäft blüht und wirft guten Verdienst ab.“ Jawohl, das mag für die Regenschirmindustrie, für die Fabrikanten unfehlbar helfender Rheumatismusmittel und für die Händler in Schulbüchern und sonstigem „Schulmaterial“ gelten; aber hinsichtlich der Werthpapier-Industrie ist es eine grausame Unwahrheit. Das Geschäft geht **schlecht**, sehr schlecht. Es ist zur Zeit ein verlustbringendes Geschäft, wie man aus einer, von gestern datirten Depesche aus New York ersehen kann, und wer noch nicht ganz verhärteten Herzens ist, der wird den armen Leuten, die in **dem** Geschäfte sind, seine Theilnahme nicht versagen, nachdem er den Inhalt jener Meldung kennen lernte.

Die Gründung des „Stahltrusts“ hatte bekanntlich Herrn Morgan und seinen Freunden großen Gewinn gebracht und da der Appetit beim Essen kommt, weckte das in ihnen nur die Sehnsucht nach noch mehr Profiten. Sie suchten dieselbe durch verschiedene andere große Gründungen zu befriedigen, mit denen haben wir aber nichts zu thun. Die New Yorker Depesche, welche unser Mitleid erregen soll, befaßt sich nur mit dem bekannten Plan, Vorzugsaktien der „U. S. Steel Corpor.“ zum Nennwerthe von $200,000,000 und $50,000,000 Baar in Bonds zum Nennwerthe von $250,000,000 umzuwandeln, der von Mitgliedern der Firma J. P. Morgan & Co ausgeheckt wurde, und durch welchen dem Stahltrust jährlich $1,500,000 gespart werden sollen, denn die Vorzugsaktien tragen 7 Prozent, die Bonds sollen nur 5 Prozent bringen. Ihn durchzuführen wurde ein Syndikat mit $100,000,000 Kapital gebildet, und dieses machte sich anheischig, mindestens $80,000,000 in Vorzugsaktien und $20,000,000 in Baar zu liefern und gegen $100,000,000 in fünfprozentigen Bonds einzutauschen. Dafür sollte das Syndikat eine Kommission von 4 Prozent auf alle unter diesem Plan verausgabten Bonds erhalten; wenn wirklich $250,000,000 an Bonds ausgegeben würden, dann würde das Syndikat ein „Profitchen“ von $10,000,000 gemacht haben. Der Plan war auf dem Papier sehr schön, in Wirklichkeit gestaltete sich die Sache aber etwas Anders. Die „Kommission“ des Syndikats schien vielen Betheiligten zu groß und der Plan wurde in den Gerichten bekämpft; sodann zeigten sich die Inhaber der Vorzugsaktien nicht eifrig, auf den Plan einzugehen, und der mittlerweile eingetretene gewaltige Werthverlust aller Börsenpapiere that das Uebrige, einen dicken Strich durch die Rechnung Herrn Morgans und seiner Genossen zu machen. Als sie die Verpflichtung eingingen, mindestens $80,000,000 in Vorzugsaktien zu stellen, standen diese auf 94 vom 100; die Bonds, welche sie dafür erhielten, brachten gestern nur 78 — Werthverlust 16 Punkte oder $12,800,000 an den $80,000,000; für ihre $20,000,000 „Cash“ erhielten sie Bonds für diese Summe zum Nennwerthe der Papiere; gestern standen dieselben, wie gesagt, auf 78 —Verlust (an diesen $20,000,000) $4,400,000. Dem gegenüber steht nun als Gewinn die Kommission von 4 Prozent, da aber im Ganzen nicht mehr als $150,000,000 der Bonds untergebracht werden konnten, stellt sich dieser Profit auf nur $6,000,000, bleibt, nach den gestrigen Quotirungen ein Verlust von $11,200,000.

Und da will man von Prosperität reden? — Bitterer, grausamer Hohn, bei dem sich das Herz des Menschenfreundes zusammenkrampfen muß in bitterem Weh, so daß es zur Linderung des Schmerzes nöthig wird, darauf hinzuweisen, daß dieHerren, welche diesen schweren Verlust zu tragen haben, dieselben sind, welche als Mitglieder des ursprünglichen Gründungssyndikats des „Stahltrusts“ mit einer Anlage von $25,000,000 rund $500,000,000 „verdienten“. Man kann sie beklagen ob des jetzigen schweren Verlustes, mag sich aber trösten mit dem Gedanken, daß sie noch nicht hungern und betteln gehen müssen.

Wie die Mitglieder des Morgan'schen Syndikats, so kann auch der Staat New Jersey inmitten der allgemeinen Prosperität ein Lied singen von „schlechten Zeiten“. Seine Hauptindustrie liegt völlig darnieder und statt seinen Reichthum an steuerzahlenden Korporationen mehren zu können, mußte es erleben, ihn zusammenschrumpfen zu sehen und zwar ganz bedeutend. Von 45 Korporationen, welche vor einem Jahre dem Staate New Jersey auf $80,000,000 Kapital Steuer zahlten, ist so gut wie nichts übrig geblieben. Alle diese 45 geriethen seit dem 1. Januar in die Hände von Massenverwaltern, d. h. sie machten Bankerott, und die Summe ihrer Schulden ist insgesammt vierzehn mal so groß als der Werth ihres Besitzes. Eine Gesellschaft, die White Mountain Paper Co., Aktienkapital $15,000,000, hat „Verpflichtungen“ zum Betrage von $11,944,000, und ihre Bestände werden mit $2000 — Buchguthaben und Waare — angegeben! Im Durchschnitt werden die Aktionäre jener 45 bankerotten New Jerseyer Gesellschaften nicht mehr als 10 Cents am Dollar erhalten. Und während alte Korporationen zugrunde gehen, kommen nur sehr wenige neue hinzu. Das feine Korporationsgeschäft New Jerseys ist zur Zeit völlig auf dem Hund. Im Jahre 1901 stand es in seiner schönsten Blüthe. Da brachte es dem Staate nicht weniger als $887,479.87 an „Gebühren“ ein; im Jahre 1902 warf es dem Staate immer noch ein Einkommen von $465,089.39 ab; auch in den ersten Monaten des laufenden Jahres ging es noch ziemlich gut; im Mai liefen noch $58,208.65 an „Fees“ ein — im letzten Monat jedoch war dieses Einkommen auf $10,626 gefallen.

Schlechte Zeiten in New Jersey und in Wall Street — sonst geht's dem Lande aber recht gut; viel besser als man angesichts des ungeheuren Schwindels, dem es zum Opfer fiel, glauben sollte.

Wetter und Ernte.

Schlechtem Anfang droht in dem diesjährigen Erntejahre der Ver. Staaten ein schlechtes Ende zu folgen. Im Frühjahr haben Regen und Ueberschwemmungen, in manchen Gegenden auch Dürre, Aussaat und Wachsthum verzögert. Mehr Regen, und — was noch schlimmer ist — Frost drohen jetzt das Ausreifen und die Einheimsung der Ernten zu hindern. Im nördlichen Theile des westlichen Mississippi-Thales haben die letzten Tage schweren Schaden gebracht. Vorstürme des Winters sind von Kanada herunter gekommen. Auf weiten Strecken der Dakotas und weiter südlich bis nach Cheyenne, Wyoming, hat es schweren Schneefall gegeben. Bis nach Minnesota, Nebraska und weiteren Gebieten der nördlichen Welschkorn-Zone stand nach den Wetterzeichen der vergangenen Nacht verderblicher Frost in Aussicht. Iowa, Illinois, selbst Kansas erscheinen bedroht, falls nicht kräftigereLuftströme von Süden her dem Vordringen der „kalten Welle“ rechtzeitig Einhalt gebieten. Noch läßt sich nicht voraussagen, ob die darauf gesetzten Hoffnungen in Erfüllung gehen werden. Selbst wenn es geschieht, bleibt als weitere Gefahr das andauernde Regenwetter zu einer Zeit, da vor Allem Wärme und Sonne noththut. Auch ohne weiteres Unheil ist der angerichtete Schaden schon groß. Depeschen aus St. Paul melden von schwerer Schädigung der nordwestlichen Flachs- und Weizenfelder. Fast alles noch in Schobern stehendeGetreide, ungefähr die Hälfte der Ernte, hat durch Schnee oder Regen gelitten. Bis zu acht Zoll Regen sind in 48 Stunden gefallen. Im Red River-Thal sind die Weizenfelder förmlich in Sümpfe verwandelt, so daß es unmöglich ist, mit dem Dreschen zu beginnen. Auch aus dem oberen Wiskonsin wird von ausgetretenen Flüssen und Ueberschwemmung der Niederungen berichtet. Am schlimmsten sind die Aussichten für dieWelschkorn-Ernte, die nicht vor Oktober vor Frostschaden sicher ist. Kommt die gefürchtete Kälte früher, so mag dies eineVerminderung des — schon vorher wenig verheißenden — Ernte-Ertrages um Hunderte von Millionen Bushels bewirken. Man hat berechnet, daß sich nicht weniger als 500,000,000 Bushels in Gefahr befinden. Die Höhe des möglichen Schadens wird bis zu $200,000,000 geschätzt.

Zieht man in Betracht, daß derGeldwerth der jährlichen Farmprodukte der Vereinigten Staaten sich unter normalen Verhältnissen auf rund $5,000,000,000 beläuft, so erscheint ein möglicher Ausfall von ein paar Hundert Millionen an und für sich nicht sehr groß. Man braucht daher auch noch lange nicht Alles für baare Münze zu nehmen, was bereits in gewissen Kreisen in Hinsicht der Sachlage an Unheil prophezeit wird. Es ist nicht zu fürchten, daß der theilweise Mißwachs nun mit einem Schlage dem geschäftlichen Gedeihen des Landes ein Ende machen werde. Aber es ist auch nicht zu erwarten, daß die — gänzliche oder theilweise — Vernichtung der gefährdeten Erntewerthe spurlos an der allgemeinen wirthschaftlichen Lage vorübergehen könnte. Selbst dann nicht, wenn den Farmern durch höhere Preise die Einbuße ersetzt würde, die sie an der Menge des Ertrages erleiden. Nicht nur, daß sich solcher Ersatz sehr ungleich vertheilen würde; naturgemäß zumeist denjenigen zufallend, die die besseren Erträge erzielten; wenig oder nichts den am schwersten Betroffenen nützend, die wenig oder nichts zu verkaufen hätten. Eine andere und weiter reichende schlimme Folge liegt darin, daß Vertheuerung der Farmerzeugnisse, stets gleichbedeutend ist mit Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, und daß solche Theuerung unvermeidlicher Weise die Kaufkraft der Massen beschränkt und zu Einschränkungen nöthigt, unter denen mehr oder weniger alle Zweige der Gewerbe und des Handels nothwendig leiden müssen.

* * *

Gewisse unserer Volkswirthschaftler und Finanzschriftsteller haben in neuerer Zeit die Bedeutung der Landwirthschaft für das allgemeine Geschäftsleben der Ver. Staaten unter Hinweis auf den verhältnißmäßig rascheren Aufschwung der Industrieen und des entsprechend rascheren Wachsthums der städtischen Bevölkerung zu verkleinern gesucht. Sehr mit Unrecht. Noch immer ist in den Ver. Staaten der Landwirth der größte Reichthumserzeuger, und wird es bleiben, aller gewerblichen Entwicklung zum Trotz, über absehbare Zeiten hinaus. Es spricht sich wunderleicht aus, wenn gesagt wird, daß der Geldwerth der jährlichen Farmerzeugnisse sich auf $5,000,000,000 beläuft. Viel schwerer ist es, sich von der Bedeutung solcher Summe eine richtige Vorstellung zu machen. Doch mag folgende Rechnung einen Begriff davon geben. Mit dem sechsten Theil der genanntenSumme, mit dem Einkommen von nur zwei Monaten also, könnten die Farmer der Ver. Staaten den großen Stahltrust auskaufen, mit allen seinen Fabriken, Hochöfen, Kohlen- und Erzländereien, Eisenbahnen, Dampfern und sonstigen Vermögensbeständen. Mit dem Einkommen der nächsten zwei Monate könnten sie sämmtliche Aktien des Standard-Oel-Trust zum Marktpreise kaufen, selbst wenn Herr Rockefeller den Preis noch um $100 per Aktie in die Höhe treiben wollte. Das Einkommen weiterer zwei Monate wäre genügend zur Bezahlung sämmtlicher Antheilscheine sämmtlicher übrigen Trusts. Mit dem Einkommen der vierten zwei Monate ließen sich sämmtliche Nationalbanken kaufen. Mit dem Einkommen der fünften zwei Monate könnte die Bondschuld der Vereinigten Staaten abgetragen werden, Und wenn dann das letzte Sechstel zur Einlösung sämmtlicher Greenbacks benutzt würde, so würden immer noch mehr als $500,000,000 übrig verbleiben.

Man kann sich darnach auch vielleicht einen Begriff davon machen, welchen ungeheuren Verlust es bedeuten würde, falls jemals ein völliger Fehlschlag der Ernten in den Ver. Staaten eintreten sollte. Ein Fall, welcher dank der ungeheuren Ausdehnung des Landes und der großen Verschiedenheit der klimatischen Verhältnisse allerdings noch niemals eingetreten ist und voraussichtlich auch niemals eintreten wird.

Das Museum der Bank von England.

Daß die Bank von England ihr eigenes Museum besitzt, ist nur Wenigen bekannt, und das ist erklärlich, denn nur, wer einen der Bankdirektoren zu seinen Freunden zählt, oder sonst einflußreiche Verbindungen hat, findet Einlaß in das Museum. Dem großen Publikum ist es nicht zugänglich. Und doch enthält es manches, das auch den Mann aus demVolke interessiren würde. Zwar, daß eine alte Banknote im Nominalwerthe von einem Penny (2 Cents) dort aufbewahrt werde, gehört in das Fabelreich. Auch aus Versehen — wie die Sage geht — ist eine solche Note nie gedruckt worden und kann daher auch nicht im Museum sein. Aber eine etwas werthvollere Banknote wird als Kuriosität aufbewahrt, nämlich eine Note über eine Million Pfd. St. (5 Millionen Dollars). Sie ist die größte Banknote der Welt und ist nur in einem einzigen Exemplar gedruckt worden. Selbst wenn der Schein in Umlauf gesetzt worden wäre, würde er wohl nicht oft denEigenthümer gewechselt haben. Er ist aber niemals im Umlauf gewesen; nur in einer Transaktion zwischen der englischen Regierung und der Bank von England ist er in Anwendung gekommen und hat das Bankgebäude nicht verlassen.Banknoten im Werthe von 50,000 Pfd. St. und selbst 100,000 Pfd. St. können sich so großer Seltenheit nicht rühmen, und solche zu 1000 Pfd. St. sind verhältnißmäßig häufig. Eine Rarität ist aber eine 25 Pfd.-Note, welche 111 Jahre nach Ausgabe in einer alten Bibel gefunden wurde. Mit 5 Prozent Zinseszins würde die Note beim Auffinden ein Kapital von etwa 60000 Pfd. St. dargestellt haben. Das klingt kaum glaublich, aber an der Hand dessen, daß ein Kapital mit 5 Proz. Zinseszinsen sich in 14 Jahren 2 Monaten verdoppelt, kann man leicht die Probe machen und wird es bestätigt finden.

Alle eingelösten Banknoten werden fünf Jahre lang aufgehoben, damit sie in Rechtsfällen möglicherweise als Beweismaterial dienen können. Sie stellen im Durchschnitt einen Werth von etwa 80 Millionen Pfd. St. dar und würden, wie es heißt einen Flächenraum von der Größe des Hyde Park bedecken. Das Bankgebäude steht auf der Grenze von drei Kirchengemeinden und gehört allen dreien an. Wenn man an einem gewissen Punkte steht, dann steht man mit jedem Fuß in einer anderen Gemeinde, und mit der Hand kann man in die dritte hinüberreichen. Der stellvertretendeHauptkassirer und noch ein Beamter haben ihre Amtswohnungen im Gebäude, ein Privilegium von zweifelhaftem Werth, nachdem die City of London aufgehört hat, als Whonort zu dienen und nur noch aus Geschäftshäusern besteht. Doch sind die Wohnräume in der Bank luftig und geräumig. Auch ein Gärtchen ist vorhanden. Das ist ein früherer Begräbnißplatz, der zu einer Kirche gehörte, die vorZeiten dort stand. Die Bank ist gesetzlich verpflichtet, allwöchentlich ihren Ausweis zu veröffentlichen. Das geschieht jeden Mittwoch. In der Woche, die am 5. Aug. d. J. endigte, betrug der Umsatz der Bank rund 51 Millionen Pfd. St. Daß dieGeschäfte einen stattlichen Gewinn abwerfen, ist aus den halbjährlichen Bilanzen ersichtlich; diejenige vom 31. August 1902 wies einen Verdienst von rund 712,000 Pfd. St. auf.

Am Abgrund.

Ueber die erstaunliche Leistung eines Bergführers wird aus Zermatt in Wallis geschrieben: Ein Herr aus Dublin, Namens Fitzgerald, hatte dieser Tage, von der Margherita-Hütte auf dem Monte Rosa ausgehend, mit dem erprobten Führer Ulrich Alner und dessen Sohn den Abstieg ins Val Anzasca über den gefährlichen Crestone Perazzi unternommen. Trotz wiederholterErmahnungen, ja recht vorsichtig zu sein, machteFitzgerald plötzlich einen unsicheren Tritt und stürzte ab, wobei er den jungen Alner mit sich riß. Aber der alte Alner hielt dem furchtbaren Rucke Stand und rettete die Beiden. Es war ein entsetzlicher Moment, dann rief der junge Alner aus der Tiefe herauf:

„Vater, mir ist nichts geschehen, aber der Tourist blutet; sein rechtes Bein ist zerschmettert und er scheint betäubt zu sein.“

„Kannst Du herauf?“ scholl es von oben zurück.

„Nein! Aber ich kann hinunter zum Gletscher und auf der anderen Seite hinauf zur Margherita-Hütte.“

„So geh'!“

Und der jungeMann ging; er hastete vorwärts, er sprang von Fels zu Fels und glitt durch Kamine hinunter, bis er denGletscher erreicht hatte und dann eilte er weiter über Eis und Schnee und kroch und kletterte den Hang der Signalkuppe (4651 Meter) empor, wo die Margherita-Hütte liegt. Von da wollte er Hilfe holen. Unterdessen stand derAlner unbeweglich auf seinem Platze und hielt das Seil, an welchem der Tourist hing. Dieser theilte dem Führer mit, daß er sich an einem Felszacken das rechte Schienbein zerschmettert habe u. vorSchmerzen fast gelähmt sei. Der Führer entgegnete, er werde festhalten, bis ihn dasSeil in die Tiefe reiße. Dann schwiegen Beide und warteten auf Rettung. Aber es verstrichen sechsundeinhalb fürchterliche Stunden, bis ein Ruf von einem entfernten Gratthurme die Ankunft der Hilfsexpedition meldete. Der alte Alner war schon ganz erstarrt, als man ihn aus seiner schrecklichen Lage erlöste. Nachdem die Retter — es waren der junge Alner und drei andere Führer, den Touristen heraufgeseilt und verbunden hatten, erkannten sie, daß für den Transport desselben mindestens 6 Mann erforderlich seien. Man mußte daher noch von der Guifetti-Hütte Hilfe holen und mit dem Verwundeten im Freien übernachten. Zum Glück war derZustand desselben gut. Am nächsten Tage wurde der Transport bewerkstelligt.

Die Sozialdemokratie und die Landtagswahlen.

Aus Köln wird berichtet: Im Gewerkschaftshause sprach „Genosse“ Dr. Arons über die Betheiligung der Sozialdemokratie an den preußischen Landtagswahlen. Dr. Arons kann als der Organisator dieser Betheiligung gelten, er hat eine eingehende Broschüre über den Gegenstand geschrieben und reist gegenwärtig durch das westliche Deutschland, um die Genossen willig zu machen, trotz des ungünstigen Wahlsystems gegen die bürgerlichen Parteien in die Schranken zu treten. Den Kölner Genossen hielt er zunächst die Erfolge in Görlitz und Breslau vor, wo es der Partei gelungen sei, die liberalen Kandidaten gegen die reaktionären durchzubringen. In beiden Fällen habe man keine Gegenleistungen verlangt, jetzt werde man aber anders vorgehen und von den links stehenden Parteien die Ueberlassung einiger Mandate fordern. In dem Landtagswahlkreis Köln-Stadt hätten nach Maßgabe der Reichstagswahlstatistik 1903 gewählt vom Zentrum 45,3 Prozent, von den Sozialdemokraten 38 Prozent und von den Nationalliberalen 15,7 Prozent, es sei also den Nationalliberalen und der Sozialdemokratie gemeinsam recht wohl möglich, das Zentrum bei den Landtagswahlen zu besiegen. Dazu gehöre freilich zunächst eine rege Betheiligung der Genossen an der Wahlhandlung, und um diese zu veranlassen, schilderte nunmehr Dr. Arons wohl eine Stunde lang dieEinzelheiten des Wahlsystems. Er gab den Genossen den Rath, auch für Reserven bei der Aufstellung der Wahlmännerkandidaten zu sorgen und, wenn die Genossen nicht wagten, offen den Sozialdemokraten ihre Stimme zu geben, einfach sich selbst zu wählen, um auf diese Weise die Wahlhandlung in die Länge zu ziehen. Auch mit Proviant sollten sich die Urwähler versehen. In Köln werde die Sozialdemokratie vielleicht den Ausschlag geben können zwischen dem Zentrum und den Nationalliberalen, dann würden die Nationalliberalen wegen ihrer verkehrsfreundlichen Politik, ihrer Haltung in der Schulfrage u. s. w. vor dem Zentrumsmann den Vorzug verdienen. Man könne fragen, ob denn nicht 1 Zentrumsmann, 1 Sozialdemokrat besser sei als 2 Nationalliberale, aber er kenne keinen preußischen Wahlkreis, wo diese Frage praktisch werden könne. In Bayern lägen die Dinge ja anders. Den Schluß der zweistündigen Rede bildete eine Mahnung an die Genossen, nunmehr ungesäumt in die Agitation einzutreten und namentlich dafür zu sorgen, daß alle Nicht-Preußen rechtzeitig sich die preußische Staatsangehörigkeit erwerben.

— Anspielung. — An einem Tische eines Restaurants sitzen ein paar Herren beim Sechsundsechzig beisammen. Ein junger, halbwüchsiger Mensch nimmt am selben Tisch Platz und belästigt die Spieler durch seine unmotivirten und höchst geistlosen Sprüche. Da wendet sich einer der Mitspieler an den jungen Mann mit den Worten: „Merkwürdig, seit Sie da sitzen, ist meistens Grün Trumpf!“

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unser lieber Vater

Ferdinand Ewert

im Alter von 80 Jahren und 2 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 4022 Armour Ave., am Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr nach Oakwood. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emil Ewert, Anna Herrmann, Julius Ewert, Ernst Ewert, Ida Zillmer, Kinder, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen

Joseph Rebhan

im Alter von 3 Jahren und 2 Monaten sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, 16. Sept., 11 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 933 35. Court, nach dem St. Marien Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Joseph und Walburg Rebhan, Eltern.

Gestorben: **Charles Emmerich**, geliebter Gatte von Maria geb. Elting, am Montag, den 14. Sept., Morgens 6 Uhr, im Alter von 63 Jahren und 14 Tagen. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. Sept., Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 16 Carl Str., nach Graceland. Maria Emmerich, Gattin, Eduard, Helene und Martha, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Bruder und Schwager

Fred Maaser

im Alter von 20 Jahren und 3 Monaten am 13. September, um 11 Uhr 30Min., im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am 16. Sept., um 12 Uhr, vom Trauerhause, 36 Macedonia Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Borowski, Carrie Poggendorf, Johanna Schmoldt, Schwestern.
August Maaser, Bruder.
Gottfried Borowski, Hermann Poggendorff, William Schmoldt, Schwäger.

Ein treues Herz hat ausgeschlagen,
Ein liebevolles, gutes Herz,
Das freundl'ch in des Lebens Tagen
Mit uns getheilt hat Freud' und Schmerz.
D'rum sei als letzte Liebesgabe
Dir tausendfältig Dank gebracht,
Schlaf' wohl in Deinem kühlen Grabe,
Du Vielgeliebter, gute Nacht!

SCHWABEN-VEREIN

Unser Mitglied

Charles Emmerich

ist gestorben. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. September, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 16 Carl Str., nach Graceland. Die Mitglieder, welche Sitze in den Vereinskutschen wünschen, wollen sich bei dem Unterzeichneten anmelden. Abfahrt der Kutschen 1¾ Uhr von 163 North Ave.

Eugen Niederegger, Präsident.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin

Maria Wiesjahn geb. von Berge

im Alter von 24 Jahren und 11 Monaten am Montag, den 14. Sept., gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. Sept., um 12.30 Uhr, von dem Geschäft des Leichenbestatters Wilhelm Plos, 6209 S. Halsted Str., um 1 Uhr, nach der Gethsemane Kirche, Ecke 49. Str. und Dearborn Str., von da nach dem Oakwoods Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen

Gustav Wiesjahn, Gatte.
Friedrich von Berge, Vater.
Helena Dammann, Schwester.
Johann Dammann, Schwager

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Henry P. Schnaitman

im Alter von 34 Jahren und 11 Monaten gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 16. September, um 1 Uhr 30, vom Trauerhause, 229 Cleveland Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Catharina Schnaitman geb. **Schmitt**, Gattin.
Frank Schnaitmann, Sohn, nebst Verwandten.
modi

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Ernst J. Kolberg

am 13. September im Alter von 47 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 17. September, um 12.30 Nachm., vom Trauerhause, Nr. 5 Myrtle Str., nach dem Waldheim Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Louisa Kolberg, Gattin.
William, George, Söhne.
Rose Kolberg, Mrs. Alma Ries, Töchter.
Fred Ries, Schwiegersohn.
Christ. J. Kolberg, Bruder.
Minna Buchholz, Schwester. mdmi

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß unser liebes Söhnchen

Lester

im Alter von zwei Monaten und vier Tagen
im Alter von zwei Monaten und vier Tagen nach dreiwöchentlichen schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. eSptember, um zwei Uhr, vom Trauerhause, Nr. 620 W. 14. Str., nach ... Die trauernden Eltern:

Emil und Anna Puttkowa geb. **Schlichting** nebst Großeltern.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die herzliche Theilnahme am Begräbniß meiner verstorbenen Gattin, sowie für die schönen Blumenspenden, und Herrn Pastor Stammer für seine tröstenden Worte, sowie besonders dem Cleveland Frauenverein für ihre Unterstützung sprechen wir hiermit unseren tiefsten Dank aus.
dimi **Bernhard Tönjes** und Söhne.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Strasse.
Telephon, North 185 sepsd1j
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Chicago, den 15. September 1903.

Am 13. d. Mts., wurde ein großes Kindtaufsfest bei Herrn **Raimund Kowald** gefeiert, 193 Blackhawk Str., wobei alle Verwandten und Bekannten eingeladen wurden und auch zahlreich erschienen, doch unsere Freunde des Kärnthner Freundschafts-Klub Vergißmeinnicht wurden auch höflichst eingeladen, doch Niemand erschien, bis auf den einzigen Freund Herrn Barth Tributsch. — Die Unterhaltung war so schön, daß wir mit Recht sagen können, so lange wir in Chicago sind, so etwas noch nicht erlebt zu haben. Die Unterhaltung wurde durch fröhlichen Gesang und einen Tanz, der von 36 sehr freundlichen Personen geleitet war, gefeiert, wobei an Speise und Gerstensaft kein Mangel war, weshalb man Herrn Raimund Kowald den größten Dank schuldet.

Mit Gruß, ein ausgetretener Vergißmeinnichtler. M. M.

Letzte fünf Tage.
Nachm. um 2, Abends um 8.—Thüren eine Stunde vorher geöffnet.
35. Str. und Wentworth Ave.
BARNUM & BAILEY
Größte Schaustellung der Welt.
Heute Waisen-Matinee. Kommt und seht wie sich die Kleinen über den Zirkus freuen.
Eintritt zu Allem 50c. Kinder unter 10 Jahren 25c. Reservirte zusammenlegbare Sitze 75c. Reservirte Stühle $1. Privat-Logen mit 6 Sitzen $9 bis $12, gemäß der Lage. Einzelne Sitze in Privat-Logen $1.50 bis $2. Alle Tickets ohne Extra-Vergütung verkauft. Vor Personen, die mehr als den regulären Preis verlangen, wird gewarnt. Tickets für Privat-Logen und reservirte Sitze werden verkauft in Lyon & Healy's Musikgeschäft, 208 Wabash Ave., andere auf dem Platze zur Zeit der Eröffnung.

Ozark Garten,
209 Ost North Avenue.
Gustav Dieckmann .... Eigenthümer
Morgen, Mittwoch, den 16. September,
Extra-Konzert und Familienabend.
Erste Jahresfeier dieses Konzertgartens.
Auftreten von Hugo Gottschall, Bella und Elsie Grobecker, Ludwig Grobecker, Tea Rondo, Gertrude Frey, Tony Zimmermann, Hedwig Freya, Arthur Hirsch, Jenny Castelli, Herm. Lesser und vielen Anderen. — Das beste und größte Programm, welches je auf der Nordseite aufgeführt wurde.—
Eintritt frei! Anfang 8 Uhr.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 190 Randolph Str.,
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2804. 1sp,11*

N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Ein Bruchband, das auch den größten Bruch gut und sicher schließt, ist unser Katalog Nr. 109.

Diese Abbildung zeigt unser Band Nr. 109, einseitig mit Radikal-Kur-Kissen, sowie Sicherheits-Kissen für gesunde Seite. — Dieses Band ist das

Beste, dauerhafteste, bequemste und sicherste Band

das jemals fabrizirt wurde. Ein Band, das auch den größten Bruch, aber ohne die lästigen Unterriemen sicher und bequem hält und auch mit der Zeit schließt.

Wir verkaufen dieses Band unter unserer persönlichen Garantie.

Es gibt kein ebenso gutes oder ähnliches Band für den zehnfachen Preis, und wir sind das einzige Haus, von dem dieses Band zu unserem bekannten billigen Fabrikpreis bezogen werden kann.

Gute, mit Leder überzogene Stahlbänder, von 65c aufwärts für einseitige und von $1.25 aufwärts für doppelte Bänder. Ueber 70 verschiedene Sorten; ein gut passendes Band für Jeden.

Bandagen, Leibbinden, Gummiwaaren, Gerabehalter, Krücken etc.

in größter Auswahl zum niedrigsten Fabrikpreise stets vorräthig.

Elastische Strümpfe sind nie auf Lager, sondern werden genau nach Maß gemacht.

Wir beschäftigen nur die erfahrensten Herren- und Damen-Bandagisten; Anpassen und Untersuchen ist kostenfrei.

Offen täglich bis 9 Uhr Abends. Sonntags von 9 bis 12.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.,

(Nachfolger von Henry Schroeder)

465-467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 6. Floor. Nehmt Elevator.

Wir haben eine Thurmuhr auf unserem Gebäude. 9jl,bibofa*

Lokalbericht.

Der Candymacher-Streik.

Keine Aussicht auf baldige Einigung der Parteien.

Baugewerkschaften kampflustig.

Ihre Mitglieder dürfen nicht mit Nicht-Gewerkschaftlern zusammenarbeiten. — Die Schiedsbehörde soll zwangsweise gegen die Expreß-Gesellschaften vorgehen.

Die Inhaber der verschiedenen großen Zuckerzeug-Fabriken, deren Betrieb durch den Streik der Candymacher-Union zum Stocken gebracht worden ist, versammelten sich gestern in der Kanzlei von Frederick W. Job, dem Sekretär des Unternehmer-Verbandes. Sie ließen sich dort die Zuschriften vorlegen, welche von auswärtigen Candy-Fabrikanten eingelaufen sind. Diese fordern ihre Chicagoer Kollegen auf, auf ihrer Verweigerung der verlangten Lohnaufbesserung zu bestehen, verpflichten sich, die Nothlage der Chicagoer Firmen nicht zur Erweiterung ihres eigenen Absatzgebietes ausnutzen, sondern vielmehr die hiesigen Fabrikanten in jeder Weise unterstützen und denselben sogar Streikbrecher als Ersatz für die ausständigen Leute liefern zu wollen. Es wurde daraufhin beschlossen, der Union keine Zugeständnisse zu machen und den Betrieb sobald wie möglich, vielleicht schon in den nächsten Tagen, mit Hilfe der zu erwartenden Streikbrecher aufzunehmen. — Organisator Dietrich von der Candymacher-Union bezeichnet die Ankündigung einer Wiederaufnahme des Betriebes mit Nicht-Gewerkschaftlern als leeres Gerede, nur darauf berechnet, die Mitglieder der Union zu entmuthigen. In Wirklichkeit, sagt er, würden die Fabrikanten auswärts ebensowenig wie in Chicago eine nennenswerthe Anzahl von Arbeitswilligen finden, die zugleich auch leistungsfähig sind. Es mögen wohl Leute als Streikbrecher hierhergeschickt werden, es würde sich aber zeigen, daß dieselben entweder untüchtig seien, oder aber zur Union übergehen, sobald sie über die Sachlage aufgeklärt werden.

Sekretär Nockels von der Chicago Federation of Labor und Vertreter der Cracker-Bäcker-Union sprachen gestern in der hiesigen Geschäftsstelle der National Biscuit Co. vor, um womöglich eine Hebung der Arbeitssperre anzubahnen, welche die Gesellschaft im Mai für ihre hiesigen Betriebe gegen die Mitglieder der Union erklärt hat, und durch welche die Betriebseinstellung in den hiesigen Anlagen der Gesellschaft bedingt worden ist. Die Unterhändler wurden bedeutet, daß die National Biscuit Co. nach wie vor entschlossen sei, die Verbände der Angestellten als solche nicht anzuerkennen, sondern nur mit den einzelnen Arbeitern Abmachungen betreffs des Lohnes und der Arbeitszeit zu treffen.

Geschäftsagent Powell von der Wäscherei-Arbeiter-Union hat heute mit der Einsammlung der Lohnkontrakte begonnen, welche die Union den Wäschereibesitzern zur Unterschrift zugeschickt hat. Er macht damit bei denjenigen Firmen den Anfang, von welchen man schon vorher gewußt hat, daß sie den Kontrakt unterzeichnen würden. Sobald eine größere Anzahl von Unterschriften beisammen ist, wird man dieselben bekannt geben, in der Hoffnung, daß sich dann auch Jene zur Unterzeichnung verstehen werden, welche vorderhand zur Bewilligung der Forderungen keine rechte Lust haben.

Der vorerwähnte Sekretär Job vom Unternehmer-Verband sagt, es sei ihm mitgetheilt worden, daß die „Lake Carriers' Association" (Rhederverband des Reviers der Binnensee'n) die auf Erhaltung des Friedens mit der Union der Schiffsarbeiter abzielenden Rathschläge der National Civic Federation von der Hand gewiesen habe. Sekretär Easley von der „Civic Federation" wurde heute in Chicago erwartet. Er will sich bemühen, die maßgebenden Mitglieder des Verbandes womöglich umzustimmen.

Präsident F. E. Modie von der Brüderschaft der Angestellten von Expreß-Gesellschaften hat nunmehr den Sekretär Luke Grant von der staatlichen Schiedsbehörde in aller Form benachrichtigt, daß infolge der Weigerung der Expreßgesellschaften, die von ihren Angestellten an sie gerichteten Forderungen zu berücksichtigen, ein Streik drohe, welcher für die große Masse der Bevölkerung Unzuträglichkeiten aller Art bedingen würde. Es sei deshalb wünschenswerth, daß die Schiedsbehörde von der ihr neuerdings auf dem Wege der Gesetzgebung ertheilten Vollmacht Gebrauch mache, d. h. beide Parteien vorlade, die gebotenen Erhebungen anstelle und eine Entscheidung abgebe, deren Vollstreckung später von der Partei, zu deren Gunsten sie ausfällt, nöthigenfalls mit Hilfe der Gerichte erzwungen werden könnte.

Die vereinigten Geschäftsagenten der Baugewerkschaften haben in ihrer gestern abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Erziehungsbehörde nicht besonders davon zu benachrichtigen, daß sie die von Nicht-Unionleuten an Schulbauten verrichtete Arbeit werde vernichten lassen müssen, sofern sie auf Beihilfe von Unionleuten zur Fertigstellung der betreffenden Bauten rechnet. Die Führung dieses Kampfes ist von den Baugewerkschaften dem Geschäftsagenten Pouchot von der Bauklempner-Union überlassen worden. Der Kampf richtet sich bekanntlich gegen die Firma E. A. Rysdon & Co. Dieser wird von der Bauklempner-Union Vertragsbruch vorgeworfen, weshalb ihr die Stellung von Unionleuten verweigert wird. Die Unionleute, sagt Pouchot, lehnen es einfach ab, mit Nichtgewerkschaftlern zusammen oder überhaupt an Gebäuden zu arbeiten, an denen auch Nichtunionleute beschäftigt werden. Sofern Unternehmer sich um diese Abneigung der Gewerkschaftler nicht kümmern, müßten sie eben sehen, wie sie ohne die Gewerkschaftler fertig werden. Von einer Verschwörung sei dabei gar keine Rede. — Herr E. A. Rysdon glaubt jedoch, daß doch eine Verschwörung vorliege, und zwar bezweckt dieselbe seiner Ansicht nach nicht mehr und nicht weniger, als den Ruin seiner Firma. Er hat aus diesem Grunde die Grandjury aufgefordert, den Sachverhalt zu untersuchen, und diese steht angeblich im Begriff, diesem Verlangen Rechnung zu tragen.

Die Großgeschworenen sollen auch beabsichtigen, eingehend zu untersuchen, ob es wahr ist, daß zwischen den Fabrikanten von Plumber-Material bezw. den Händlern mit solchem, eine ungesetzliche Vereinbarung zur Aufrechterhaltung der Preise besteht. — Die Beamten der Federal Co., welche von Wm. F. Moore aus Evanston bezichtigt werden, sie hätten das Bestehen einer solchen Vereinbarung durch falsche eidliche Angaben verheimlicht, stellen diese Anklage als unbegründet hin und behaupten, daß eine Preisvereinbarung nicht unter den Material-Lieferanten, wohl aber zwischen den Unternehmern von Plumber-Arbeiten, bestehe.

Der Christliche Jünglingsverein geht mit der Absicht um, in verschiedenen großen Fabrikbetrieben Fortbildungsschulen einzurichten, wie er solche gegenwärtig schon in seiner Zentralhalle an der LaSalle Str. und in den fünf Lokalen betreibt, welche er für Mitglieder unterhält, die Eisenbahn-Angestellte sind.

Lecithin.

Ein japanischer Professor hat ein neues Stärkungsmittel entdeckt.

In einem Stoff, den er „Lecithin" nennt, will der Japaner Shinkishi Hatai, Professor der Neurologie an der Universität Chicago, ein neues Stärkungsmittel entdeckt haben, das seiner Ansicht nach für schwächliche Personen oder Rekonvaleszenten von fast unberechenbarem Vortheil ist. „Lecithin" ist ein organischer, phosphorhaltiger Stoff, der im Ei, den weißen Blutkörperchen und der Hirnmasse enthalten ist. Prof. Hatai hat vorläufig nur an weißen Mäusen und Meerschweinchen damit Versuche angestellt, die, wie er behauptet, ergeben haben, daß Thiere, welche „Lecithin"-Einspritzungen erhielten, eine um 60 Prozent größere Gewichtszunahme aufwiesen, als solche, welche genau in derselben Weise gefüttert wurden, aber keine Einspritzungen erhielten.

Wieder daheim.

Ein Elfjähriger macht, von Abenteuerlust getrieben, einen Ausflug nach Nebraska.

Der elf Jahre alte Clarence Meyer traf gestern Abend nach achttägiger Abwesenheit wohlbehalten in seiner elterlichen Wohnung ein, die sich im Gebäude Nr. 1747 Carroll Ave. befindet. Er erzählte mit schlecht angebrachtem Stolze von seinen Abenteuern auf der Fahrt nach dem Staate Nebraska. Er hatte sich, mit Lebensmitteln, einem Revolver und Patronen ausgerüstet, hier in einen offenen Frachtwaggon eingeschlichen, der nach Nebraska bestimmt war. Erst nach dem Eintreffen des Waggons an seinem Bestimmungsorte wurde der Knabe entdeckt. Die Bahnbehörde setzte sich telegraphisch mit dessen Eltern in Verbindung, die sich schon die größten Sorgen über seinen Verbleib gemacht hatten. Mit dem nächsten Personenzuge kehrte der jugendliche Abenteuer wieder nach Chicago zurück.

Lehrermangel.

Der Schulrath befürchtet, es könne bald ein solcher eintreten.

Kontraktoren schlagen Lärm.

Sind bei der Vergebung von County-Arbeiten übergangen worden. — Auf dem Kriegspfade gegen Kollektions-Agenturen. — Burke noch nicht ganz todt.

Der Schulraths-Ausschuß für Unterrichts-Angelegenheiten befürchtet, daß über kurz oder lang das Angebot von Lehrkräften nicht mehr zur Deckung des Bedarfs ausreichen möchte. Er hat deshalb beschlossen, daß in das städtische Lehrer-Seminar auch alle diejenigen Applikanten aufgenommen werden sollen, welche bei der Aufnahme-Prüfung zwar nicht die vorgeschriebene Mindestzahl von 75 Punkten, aber doch wenigstens 70 Punkte erzielt haben, vorausgesetzt, daß die Betreffenden in körperlicher Hinsicht für den Lehrberuf tauglich erachtet werden. Zur Zeit hat das Lehrer-Seminar 175 Schüler. Gerechnet wird auf eine durchschnittliche Schülerzahl von 250—300, und in dem Neubau, welcher für das Seminar errichtet werden soll, wird es für 350 Raum geben. Gegenwärtig sind die Raumverhältnisse freilich sehr beschränkt, da das alte Seminar-Gebäude abgetragen wird, und die Seminaristen bis zur Fertigstellung des Neubaues in der Uebungsschule des Seminars und in der Yale-Schule untergebracht werden müssen.

Der Unterrichts-Ausschuß hat ferner die Anordnung getroffen, daß ehemaligen Lehrern und Lehrerinnen, welche wegen zu langer Unterbrechung ihrer Lehrthätigkeit die Lehrberechtigung verloren haben, diese wieder zugestanden werden solle, sofern sie noch einen Jahreskursus im Seminar durchmachen. Vorbedingung der Aufnahme in's Seminar ist unter solchen Umständen aber, daß die Betreffenden während ihrer Lehrthätigkeit in Bezug auf ihre Leistungen mit mindestens 80 Punkten markirt gewesen sein müssen.

Dem Kinderhospital-Verein soll versuchsweise gestattet werden, in den öffentlichen Schulen an die Zöglinge sterilisirte Milch, zu 1 Cent die Flasche, zu verkaufen. Wenigstens will der Unterrichts-Ausschuß dem Schulrath eine entsprechende Empfehlung machen. Ob dieselbe gutgeheißen wird, ist freilich zweifelhaft.

Für die vakante Vorsteherstelle in der Emmet-Schule wird auf Befürwortung des Direktors Cooley Herr Rich. Waterman ernannt werden. Der bisherige Vorsteher, G. Charles Griffiths, ist nach der Motley-Schule versetzt worden, an Stelle von Maria H. Sayward, die ihren Posten aufgegeben hat.

Die Townbehörde von Cicero erklärt sich bereit, zwei und einen halben Acker von ihrem Schulland in Cicero der Erziehungsbehörde zur Errichtung eines Schulhauses und zur Anlegung eines Spielplatzes neben demselben zu überlassen. Die Frage, ob dieses Land dann in den Besitz der städtischen Schulverwaltung übergehen würde, müßte aber erst noch vom Staats-Obergericht entschieden werden.

Als Absender der Fragebogen, durch deren Empfang kürzlich die Maschinisten der Schulverwaltung so beunruhigt worden sind, ist nunmehr die städtische Zivildienst-Kommission ermittelt worden, der es darum zu thun ist, auf Grund der Antworten, die sie erhält, eine Neu-Klassifizirung der Maschinisten vorzunehmen.

Gezwungen, abzudanken.

Verlor eine gute Stelle durch schlechte Nahrung.

„Ich befand mich sofort besser nach meinem ersten Mahl von Grape Nuts, welches ich zu essen begann, nachdem meine Gesundheit erschüttert und ich zu einem nervösen Wrack geworden war.

„Mein Magen war in solchem Zustand, daß ich nichts zu essen vermochte und der Versuch, zu essen, war eine Last für mich.

„Mein Puls ging bis auf 115 und mein Gewicht fiel um 21 Pfund; ich wurde so, daß ich nicht zu arbeiten vermochte und war gezwungen, eine gute Stelle aufzugeben. Ich nahm Milchpunsche ein zwischen den Mahlzeiten und gab das Fleischessen ganz auf, aber nichts verbesserte meinen Appetit und den Zustand meines Magens. Schließlich lebte ich von einer Mahlzeit den Tag und mußte mich zwingen, die zu essen, und war thatsächlich am Verhungern, bis eines Tages ein Freund mir Grape Nuts empfahl.

„Obgleich mein Geschmack und Magen gegen alle anderen Eßwaaren rebellirt hatten, Grape-Nuts sagt ihnen sofort zu und mir schmeckt es wirklich ausgezeichnet, während die Aenderung in meinem Zustande einfach wunderbar ist. Mein Gewicht vergrößerte sich sofort und ich habe 12 Pfund zugenommen, mein Puls ist normal und ich fühle wie neugeboren. Das Leben hat wieder Reiz für mich und ich esse meine Mahlzeiten mit Appetit.

„Um mich zu überzeugen, daß diese Aenderung durch Grape-Nuts bewirkt wurde machte ich den Versuch, die Speise während fünf Tagen aufzugeben, aber ich bemerkte schnell Verschlimmerung und ich dachte, ich hätte meiner Neugierde Genüge geleistet und begann wieder mit Grape Nuts und besserte mich wieder. Grape-Nuts ist sicherlich das Richtige und bringt Erlösung."

Namen erfährt man von der Postum Co., Battle Creek, Mich.

Seht in jedem Packet nach einem Exemplar des berühmten kleinen Büchleins, „Der Weg nach Wohlstadt".

Der Countyrath hat die Kontrakte für die Errichtung eines Anbaues zum County-Hospital und von drei weiteren Cottages in Dunning zusammen an den Kontraktor Charles A. Moses vergeben, welcher für die Arbeit im Ganzen $116,440 verlangt. Nun melden sich aber die Kontraktoren D. H. Doyle und Hausen Bros. mit einer nachdrücklichen Beanstandung dieses Verfahrens. Doyle hat für den Anbau zum County-Hospital $67,773 verlangt, $700 weniger als Moses. Das Angebot von Hausen Bros. für die Neubauten in Dunning stellte sich um $400 niedriger, als das von Moses. Dem Bauausschuß war übrigens der Umstand, daß diese Angebote die niedrigsten waren, nicht entgangen; ihre Zurückweisung erfolgte, weil die beigefügten Spezifizirungen angeblich nicht genau genug gehalten waren. Das wollen aber Hausen Bros. und Doyle nicht wahr haben.

Hilfs-Staatsanwalt Blair hat zwar die Absicht fallen lassen, strafrechtlich gegen Friedensrichter vorzugehen, welche sich in ihrer Amtsführung Mißbräuche haben zu Schulden kommen lassen, dagegen möchte er gern einigen Kollektions-Agenturen auf das Dach steigen, die aus solchen Mißbräuchen geschäftlichen Vortheil gezogen haben. Er ersucht nun alle Parteien, welche von Kollektions-Agenturen mittels Benachrichtigungen von Klagen eingeschüchtert worden sind, die in Wirklichkeit garnicht angestrengt waren, ihm Kenntniß hiervon zu geben. Es haben sich angeblich bei der Staatsanwaltschaft auch verschiedene Herren gemeldet, die Kollektions-Agenturen Forderungen zur Eintreibung übergaben, von denselben aber kein Geld erhalten haben, obwohl sie wissen, daß die fraglichen Zahlungen an die Agenturen gemacht worden sind.

Die städtische Bibliotheks-Behörde hat beschlossen, der Verwaltung des Armenhauses künftig alle Jahrgänge von Zeitschriften zur Verfügung zu stellen, welche so zerlesen sind, daß es sich nicht lohnen würde, sie binden zu lassen.

* * *

Obgleich man in der Stadthalle überzeugt ist, daß Robert E. Burke als politische Größe vollständig abgethan ist, scheint Burke selber das immer noch nicht glauben zu wollen. Er steht angeblich im Begriff, im Namen der County Democracy ein großes Bankett vorzubereiten, zu welchem demokratische Parteiführer von nationalem Ruf, darunter die Herren David B. Hill und Richter Parker von New York, als Ehrengäste eingeladen werden sollen.

Ex-Sprecher Sherman von der Staats-Legislatur hat jetzt unumwunden erklärt, der Staatsanwalt Deneen brauche sich nicht einzubilden, daß er, Sherman, als Anwärter auf die Gouverneurs-Kandidatur nur im Felde sei, um die Aussichten des Herrn Deneen auf diese Kandidatur zu fördern. Er, Sherman, halte vielmehr dafür, daß er selber auf die Kandidatur mindestens ebenso gute, wenn nicht bessere, Aussichten habe, als Deneen — weshalb er sich entschlossen habe, in dieser Angelegenheit auf eigene Hand vorzugehen. Gelegentlich der jährlichen Ackerbau-Ausstellung, welche vom 26. September bis zum 3. Okt. in Springfield stattfindet, wird Herr Sherman daselbst seine Anhänger um sich zu versammeln suchen. Ein Hauptquartier hat er zu diesem Zwecke bereits im St. Nicholas-Hotel belegt. Er hofft unter Anderem auf die dauernde Gefolgschaft der 38 Abgeordneten, welche gewillt waren, ihn im vergangenen Winter wieder zum Sprecher des Hauses zu wählen. Es heißt indessen, daß viele von diesen Herren sich inzwischen andere Führer erkoren haben.

Der Blitz schlug ein.

Der Strahl sauste an der Flaggenstange und dann am Telephondrahte der Rawson Ave.-Bezirkswache herab.

Während des anhaltenden Gewittersturmes, der gestern Abend über der Stadt heraufgezogen war, wurde die Flaggenstange auf dem Gebäude der Rawson Ave.-Bezirkswache, Nr. 99 West North Avenue, durch einen Blitzstrahl in Splitter gelegt. Polizeischreiber Amiel Galle sah den Blitz in Gestalt einer feurigen Kugel am Telephondraht neben seinem Pulte herabfahren; er wurde durch die Gewalt des Luftdruckes von seinem Sessel geschleudert. Das Feuer, welches der elektrische Strahl dadurch verursachte, daß er die Holzbekleidung der Wand in Brand setzte, wurde von der Polizei gelöscht. Der Schaden, den der Blitz anrichtete, dürfte kaum mehr als $100 betragen.

Regelung des Kokainverkaufs.

Die Apotheker haben sich nach den von der Staatslegislatur erlassenen Bestimmungen zu richten.

Die Staatsbehörde für Apothekerwesen sandte gestern jedem Chicagoer Apotheker ein Rundschreiben zu, in welchem sie auf die Bestimmungen des von der letzten Staatslegislatur angenommenen Gesetzes aufmerksam macht, durch welches der Verkauf von Kokain in Apotheken geregelt wird. Selbst Patentmedizinen dürfen nicht mehr als das vom Staate als noch zulässig vorgeschriebene Quantum enthalten. Unkenntniß der Zusammensetzung von Patentmedizinen, die, wie gewisse Heilmittel gegen Katarrh, eine beträchtliche Menge Kokain enthalten, schützt nicht vor den Strafen, die auf die Ueberschreitung der betreffenden Bestimmungen gesetzt sind.

— Bejahung. — „Ist die Braut des Herrn Grafen reich?" — „Sie heißt Tulpenblüth!"

— Ironie. — „Wie heißt der Automobolist, der wegen übermäßig schnellen Fahrens schon so oft bestraft wurde?" — „Schnecke."

Alphonsus-Gemeinde.

Weihe ihres neuen Schulhauses am nächsten Sonntag.

Der Erzbischof amtirt.

Eine große Parade, an welcher sich sämmtliche deutsch-katholischen Vereine der Stadt betheiligen, wird der eigentlichen Einweihung vorausgehen.

Am kommenden Sonntag, um 3½ Uhr Nachmittags, wird Erzbischof Quigley die neue große St. Alphonsus-Schule feierlich einweihen. In Verbindung mit der Einweihung wird eine große Parade stattfinden, an der sich sämmtliche deutsche katholische Vereine Chicagos betheiligen werden. Die Parade formirt sich an Hudson Avenue und North Avenue um 2 Uhr 15 Minuten, wo sich Erzbischof Quigley derselben anschließt, um nach der St. Alphonsus-Schule geleitet zu werden. Festredner werden Pfarrer P. Cyprian Banscheid O. F. M. und Pfarrer Dan. Mullane, Provinzial der Redemptoristen von St. Louis, Mo., sein.

Die große Ausdehnung der St. Michaels-Gemeinde, insbesondere in nordwestlicher Richtung, hatte schon vor Jahren den Wunsch bei deutschen Katholiken erweckt, eine Kirche dort in ihrer Nähe zu haben. Um diesem Verlangen zu entsprechen, kaufte Pfarrer Essing am 22. Januar 1882 ein fünf Acres großes Grundstück, Ecke Southport und Wellington Straße, um dort eine Kirche und Schule zu errichten. Der Platz lag damals 10 Minuten jenseits der Stadtgrenze. Am 20. Mai desselben Jahres wurde der Kontrakt für eine Kirche und Schule aus Holz vergeben und mit Anfang September wurden dieselben eröffnet. Die Schule begann mit 60 bis 70 Kindern unter Leitung der Notre Dame-Schwestern. Die Kirche wurde vom Erzbischof Feehan am 8. Oktober unter Mitwirkung der Vereine der St. Michaels-Gemeinde feierlich eingeweiht und wurde durch Pfarrer Hahn von der St. Michaels-Kirche aus versehen. Im nächsten Jahre wurde ein Priesterhaus gebaut und nun wohnte Pfarrer Hahn abwechselnd mit Pfarrer Hellers in demselben.

Allein diese Verwaltung der Kirche erwies sich auf die Dauer als unpraktisch. Die Gemeinde verlangte eine regelmäßige Seelsorge und zwar von den Redemptoristen. (Die Gemeinde war nur provisorisch gegründet worden mit der Absicht, sobald als möglich einem Weltpriester überlassen zu werden.) Zu diesem Zweck ersuchte der Erzbischof Feehan den Provinzial Jaekel in einem Schreiben, die St. Alphonsus-Gemeinde definitiv für den Orden zu übernehmen und bei derselben nicht bloß ein Pfarrhaus, sondern auch ein Kloster für den Orden zu bauen. Dieses Gesuch des Bischofs sandte dann der General des Ordens, Nic Mauron, zugleich mit seinem eigenen Gesuch, an Papst Leo XIII. um Genehmigung. Diese wurde gegeben am 18. Januar 1885.

Der erste Obere des Hauses war Pfarrer Leimgruber. Die Zahl der Schulkinder war um diese Zeit schon auf 440 gestiegen, so daß ein eigenes Schwesternhaus gebaut und ihre seitherige Wohnung in Schulzimmer verwandelt werden mußte. Und auch das genügte dem steten Wachsthum der Gemeinde nicht, so daß man genöthigt war, um Raum für die Kinder zu schaffen, im Jahre 1886 die Gallerie in der Kirche zu vergrößern und für Schulzwecke einzurichten.

Im Jahre 1889 zählte die Schule bereits 710 Kinder. Kirche und Schule erwiesen sich zu klein; man mußte an den Bau einer großen Kirche denken. Am 2. Juli wurde unter Pf. Schagemann mit dem Graben der Fundamente begonnen; am 22. Sept. 1889 wurde der Grundstein gelegt und am 22. März des folgenden Jahres, am Passions-Sonntag, wurde der erste Gottesdienst im Erdgeschoß der neuen Kirche abgehalten. Die alte Holzkirche wurde nun zum Theil in eine Schule, zum Theil in eine Halle umgewandelt. Aber das genügte dem wachsenden Bedürfniß nach größerem Schulraum noch nicht. Im Jahre 1892 wurde eine neue einstöckige Schule mit 4 Schulzimmern gebaut durch Pfarrer Weber. Im Jahre 1894 begann unter Pfarrer Weber der Ausbau der neuen Kirche, welcher durch Pfarrer Löwekamp vollendet wurde, und am 3. Oktober 1897 konnte die Einweihung derselben durch Erzbischof Feehan stattfinden.

Seither ist die Pfarrei beständig gewachsen, so daß sich die Holzschulhäuser längst als ungenügend erwiesen. So wurde denn von Pfarrer Beil der Bau der neuen Schule im Jahre 1902 unternommen und am 25. August desselben Jahres der erste Spatenstich gethan. Am 8. September begann der Bauunternehmer Zeiwel mit zahlreicher Mannschaft das große Werk.

Die neue Schule mißt 182 Fuß in der Länge und 90 Fuß in der Breite, hat 24 große Schulzimmer nebst 2 großen Sälen für Gesang und Musik und einigen Geschäftszimmern; sie hat drei Stockwerke nebst einem Erdgeschoß, das zum Aufenthalt der Kinder zur Winters- oder Regenzeit in den Pausen dient. Dieses Schulgebäude ist ein Prachtbau, der nicht blos dem Architekten, Herrn Beiler, sondern auch der Gemeinde und dem Rektor der Gemeinde, Pfarrer Beil, alle Ehre macht. Die St. Alphonsus-Gemeinde besitzt nun eine der schönsten Kirchen und eines der schönsten Schulhäuser der Stadt.

Treibt Ratten und Mäuse weg.

Es bedarf keiner Fallen, um das Haus, den Stall oder Laden von Ratten und Mäusen zu säubern. Stearns' Electric Rat and Roach Paste" wird gierig gefressen und treibt die Ratten und Mäuse aus dem Hause zu krepiren. Es ist sicherer Tod und säubert das Haus von dieser Plage. Einhundert Dollars in Gold werden an irgend Jemand ausbezahlt, der findet, daß „Stearns' Electric Rat and Roach Paste nicht wirksam ist, Ratten, Wasserkäfer usw. zu tödten. Apotheker und Grocers halten den Paste zum Verkauf oder er wird nach Empfang des Preises expreßfrei versandt. Kleines Packet 25c, großes Packet, acht Mal die Quantität, $1.00. 15,29feb

Pabst Blue Ribbon

besitzt jene zarte Blume, die nur der allerfeinste Hopfen und die im Norden gezogene Gerste erzeugen. Es wird unter Wahrung vollkommenster Sauberkeit in der großen Pabst'schen Brauerei in Milwaukee gebraut, in der Güte und Reinheit während sechszig geschäftiger Jahre die Losung gewesen sind.

Aus Vereinskreisen.

Von nächsten Samstag an bis Montag, 19., 20. und 21. September, feiert der Chicago Schützenverein in Palos sein 40. jährliches Schützenfest, für welches außergewöhnlich umfassende Vorbereitungen getroffen worden sind. Außergewöhnlich stark dürfte heuer die Betheiligung von Seiten auswärtiger Schützen sein.

Es sind den Schützen schöne Preise in Aussicht gestellt und der Schießplan ist so ausgearbeitet worden, daß allen Schützen eine Gelegenheit geboten ist, einen guten Preis zu erobern.

Um auch den Nichtschützen eine Gelegenheit zu geben, sich im Park zu amüsiren, wird am Sonntag Nachmittag eine Militär-Kapelle lustige Weisen spielen und Alt und Jung Gelegenheit gegeben, dem Tanz-Vergnügen zu huldigen.

Beim letzten Scheibenschießen wurde von den besten Schützen das folgende Resultat erzielt:

	König	Union	Stich	Ring
Frank Staar	224	68	24	232
C. P. Traub	219	—	27	226
G. F. Schmidt	216	65	20	230
Hy. Schurz	213	62	27	219
Ph. Walger	208	50	18	210
Geo. Springsguth	203	59	10	209
Jos. Hoif	182	449	7	218
C. Pannemann	149	53	11	179
Henry Karstens	—	64	32	202
John Palm	—	56	—	182
A. Soeldner	—	55	15	173
Gottfr. Reitzel	—	53	8	211
O. F. Mayer	—	—	—	214
H. Klemm	—	—	—	162
G. Maier	—	—	—	133

Bitter, wenn wahr!

Ein Adoptivkind muß um sein ertanztes Geld kämpfen.

Vor siebzehn Jahren wurde Anne Jackson, damals ein sechsjähriges Kind, von den kinderlosen Eheleuten Peter Jackson aus einem Waisenhause geholt und als deren Tochter erzogen. Anne entwickelte Talent als Kunsttänzerin, wurde als solche ausgebildet und verdiente schon mit sechszehn Jahren $40 bis $50 die Woche in hiesigen und auswärtigen Theatern. All ihr Geld gab sie ihren Adoptiveltern, welche ihr dafür versprachen, sie zur Alleinerbin einzusetzen. Am 9. September 1901 wurden die Eheleute Jackson in ihrer Miethswohnung, 540 Belmont Ave., an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß Frau Jackson in einem Irrsinnsanfall das Gas angedreht hatte. Die Gerichte entschieden, daß Frau Jackson zuerst gestorben sei, und Jackson's Angehörige erhoben, da er die Frau als Alleinerbin eingesetzt hatte, mit Erfolg Erbansprüche, während Frl. Jackson abgewiesen wurde, weil sie nie in gesetzlicher Form adoptirt worden war. Sie hat jetzt die Erben auf $20,000 verklagt, unter der Begründung, daß sie half, das Jackson'sche Vermögen zu erwerben.

* Die Belden Ave.-Baptistengemeinde feiert heute Abend ein großes Freudenfest anläßlich der Abtragung der auf ihrer Kirche, Ecke Belden Avenue und N. Halsted Str., lastenden Schuld von $18,000. Zu Ehren der großmüthigen Spender beträchtlicher Summen wird im Sonntagsschulsaale ein Festessen veranstaltet, dem dann eine Jubelfeier in der Kirche folgt.

— Traurige Wahrheit. — „Aber, Herr Leutnant sehen ja so deprimirt aus?" — „Wenn ich Sie ansehe, Gnädigste, wird mir immer mehr klar, daß wir Leutnants doch nicht Krone der Schöpfung sind."

Grundeigenthumsübertragungen.

Die Powell'schen Erben verkaufen ihr werthvolles Grundstück an Milwaukee und Armitage Avenue.

Die Unterhandlungen, welche die Powell'schen Erben vor Kurzem mit General Peary Strong betreffs Verkaufs ihres an der nordwestlichen Ecke von Milwaukee und Armitage Avenue gelegenen Grundeigenthums eingeleitet hatten, kamen gestern Nachmittag zum Abschluß. Die vereinbarte Kaufsumme ist $130,000. Das Grundstück hat an Milwaukee Avenue 200, an Armitage Avenue 100 und an Powell Ave. 70 Fuß Front; seine Tiefe ist ungleich und erreicht an etlichen Stellen 263 Fuß. Ein dreistöckiges massives Wohngebäude befindet sich auf dem Grundstück. Die Verkäufer sind: John F. Powell, in Waukegan; Perry P. und George Powell, in Chicago. — Das Grundstück Nr. 107 bis 109 Lake Straße, 40 bei 180 Fuß, mit vierstöckigem Gebäude, ging gestern aus dem Besitz von Frau Clarina B. S. Hanks, Jabez K. Minerva und Maria C. Botsford für $122,500 in die Hände von Alvic Podracnik über. Die Steuerausgleichbehörde hatte im vorigen Jahre den Werth auf $124,660 beziffert.

Waisen im Zirkus.

Die Leitung von Barnum & Bailey's Zirkus, an 35. Straße u. Wentworth Ave. hatte auf heute Nachmittag Chicagos Waisen zu Gast geladen und ihnen einen großen Theil ihres Riesenzeltes zur Verfügung gestellt. Hunderte von Kindern, für welche diese Einladung ein festliches Ereigniß in ihrem jungen Dasein war, waren der Einladung gefolgt, und jedes Waisenhaus der Stadt war vertreten. Bei der Zusammenstellung des Programmes war auf den Geschmack der jugendlichen Besucher besonders Rücksicht genommen worden, und daß sie in einem wahren Meer von Wonne schwammen, braucht nicht erst versichert zu werden. Die Vorstellungen, die täglich zweimal, um 2 Uhr Nachmittags und des Abends um 8 Uhr stattfinden, nehmen schon am nächsten Samstag Abend ihr Ende.

Zur letzten Ruhe eingegangen.

Der Chicagoer Pionier John N. Barker, welcher gestern Nachmittag in seiner Wohnung, Nr. 2421 Indiana Ave., durch den Tod abgerufen wurde, hatte schon ein reichbewegtes, arbeitsames Leben hinter sich, als er sich vor wenigen Jahren zur Ruhe setzte. Er war Eisenwaarenhändler, wurde dann Eigenthümer etlicher Frachtdampfer und betheiligte sich auch mit glänzendem Erfolg an Grundeigenthumsspekulationen. Von seinen 71 Lebensjahren hatte er 47 in Chicago zugebracht. Sein Eisenwaaren-Geschäft befand sich seit dem großen Feuer im Gebäude an der Ecke von Wabash Ave. und 18. Str.; bis zu jener Schreckensnacht im Oktober 1871 war es an der Nordost-Ecke der State und Van Buren Str. flott im Gange gewesen.

Garrick-Theater.

Trotz des Unwetters war bei der gestrigen Eröffnungs-Vorstellung im Garrick-Theater (früher Dearborn-Theater) jeder Sitz im Hause besetzt. Die neuen Leiter, Shubert Bros., haben das Innere des Theaters mit großem Kostenaufwand neu dekoriren lassen und zwar in sehr geschmackvoller Weise. Zur Aufführung kommt vorläufig die Gesangsposse „A Girl from Dixie", die mit großem Beifall aufgenommen wurde und zweifellos sehr zugkräftig sein wird. Die Gesellschaft besteht durchweg aus vorzüglichen Kräften.

Tempel

des ersten israelitischen Fortbildungs- und Unterstützungs-Vereins wird abgehalten in 778—780 S. Halsted Str. Rabbi M. Weil und ein vorzüglich geschulter Chor mit Orgelbegleitung. Tickets, gültig für die sämmtlichen Feiertage, $1.00, an der Kasse oder bei den Herren A. Ball, 831 S. Ashland Ave., und Emil Kohn, 191 Canalport Ave. fep10,11,13,15,17,19

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „The Frisky Mrs. Johnson."
McVickers. — „Resurrection."
BushTemple of Music. — „Lady Huntsworths Experiment."
Studebaker. — „The County Chairman."
Grand Opera House. — Dockstaders „Minstrels".
Garrick. — „A Girl from Dixey."
Howards Theater. — „The LittleSpeculator."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.

Charlottenburger Spaziergang.

Berlin, Ende August.

Im April des Jahres 1905 wird die Stadt Charlottenburg den Tag festlich begehen, an dem es vor zwei Jahrhunderten gegründet wurde. Da wird es an der Tagesordnung sein, geschichtliche Erinnerungen aufzufrischen an jene Zeit, da Preußens erster König seiner um ihn so sehr verdienten Gemahlin das Lustschloß anlegen ließ, das der Meister Andreas Schlüter begann und der kgl. Hofbaubeamte Eosander v. Goethe umbaute. Das waren die ersten Anfänge der Kolonie. Aus dem Dorfe Lützow, dessen Brachland in unvermessenen Weiten sich hier ausdehnte, schuf Friedrich I. die Gemeinde von Ackerbürgern und Hofbeamten, der er später seinen eigenen Sohn Friedrich Wilhelm zum Bürgermeister gab. Die Gemeinde blieb trotzdem die längste Zeit hindurch klein, ärmlich und von unsicherem Bestand, und sie drohte vollends zu versiegen, als der große Fritz den Hofstaat nach Sanssouci verlegte. Wenn man in die Chronik eines Mannes jener Zeit, des Oberpredigers Dressel, eines ehrlichen Grobians, guckt, bekommt man die richtige Vorstellung von den Schwierigkeiten und Plackereien solch' einer Stadtgründung vor den Thoren Berlins.

Aber das ist Lokalgeschichte, von der wir hier nicht sprechen wollen; das moderne Charlottenburg, von dem hier die Rede ist, ist nicht als selbstständige Stadtgemeinde interessant und bemerkenswerth, sondern als Vorort und Villenviertel der preußischen Metropole, und wenn es heute mit seinen 200,000 Einwohnern als dichtest bevölkerte und reichste Stadt des Reiches genannt wird, so hängt auch dies mit der Nachbarschaft Berlins zusammen, das eine immer wachsende Anzahl seiner Einwohner hier Wohnung nehmen läßt. Von der Stadt Charlottenburg bekommen diese Berliner Ansiedler kaum etwas zu sehen. Vielleicht nur, wenn sie den Weg zur städtischen Steuerkasse nehmen oder auf einem Ausflug zu Rade das eigentliche Zentrum des Ortes durchfahren: dann sieht man wie im Fluge die schmalen und unendlich langen Straßen der eingeborenen Charlottenburger, der Arbeiter, Handwerker und Kleinbürger, die hier zwischen alten Häuschen und vorstädtischen Miethskasernen — in Straßen, die trotz ihres guten Asphalts und ihrer trefflichen Anlage halb dörflich anmuthen — ihre reichen Kinderschaaren auf dem Fahrdamm sich herumbalgen lassen. Dann kreuzt man auch Charlottenburgs ursprüngliche Hauptzeile, die breite und stellenweise mit den schönsten Linden besetzte „Berliner Straße", und man sieht, sozusagen, das Herz der Stadt in ihrem Rathhaus schlagen, einem gemüthlichen hellen Neubau, dessen noch unfertige Vorderseite freilich ebenso wie manche Einzelheit der Ausstattung im Innern einen etwas oberflächlich „sezessionistischen" Baumeistergeschmack befürchten läßt. Zu einer so neuen, modernen und schließlich auch ein wenig parvenühaften Stadt wie Charlottenburg paßt vielleicht gerade dies.

Aber, wie gesagt, der Berliner Ansiedler erfährt von der Stadt selbst, auch wenn er unter Umständen ein ganzes Leben lang in ihren Grenzen wohnt, kaum etwas. Für ihn hat sich ihre Struktur längst verschoben. An die Stelle der nördlichen Durchgangsstraße, der Berlin-Spandauer Chaussee, die durch das Zentrum des Ortes geht, zu der landschaftlich so schönen, aber heute fast vereinsamten Kolonie „Westend" führt und die Sonntagsausflügler zu den Spandauer Bock-Wirthschaften bringt, ist für das moderne Kolonistenviertel längst eine neue, südliche Hauptstraße getreten: der Kurfürstendamm. Es ist die größte und neueste Prachtstraße Groß-Berlins. Sie ist so lang, daß sie sich von Berlin selbst aus über Charlottenburg, Wilmersdorf und Hasensee wie eine kunstvoll veredelte, schnurgerade Heerstraße bis in den Grunewald erstreckt; aber für den Berliner, der selbst hier wohnt oder, wenn er Sonntags im Kremser nach dem Grunewald fährt, den Luxus der hier im kleinen Garten stehenden Neubauten bewundert, verkörpert der Kurfürstendamm das eigentliche Charlottenburg. Er stellt, zumal seitdem sich in seiner Mitte freistehend die prunkvolle Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißkirche erhebt, die Blüthe berlinischer Prachtentfaltung dar oder, genauer gesagt, eine Blüthe, die die arbeitende Riesenstadt an ihrer Peripherie angesetzt hat, um überschüssige Kräfte zu luxuriöser Entfaltung zu bringen. In der That, nachdem das ältere Thiergartenviertel abgeschlossen und wie in vornehmer Tradition versteinert ist, seit etwa fünfzehn Jahren, bildet die Kurfürstendamm-Gegend den Maßstab der wachsenden Lebenskunst von Berlin W, und es müßte interessant sein, eine Geschichte dieser Anlage und ihres heute noch lange nicht beendeten Ausbaues zu haben.

Mit der Begründung der Stadtbahn und der Station „Zoologischer Garten" würde diese Geschichte beginnen. Aus den Achtziger Jahren etwa stammen die ersten Häuser, deren viele die Ziffern ihres Geburtsjahres am Frontispice tragen; man erkennt sie architektonisch an den rothen Backsteinmauern, an den überreich gekröpften Fensterrahmen oder an der gradlinigen Nüchternheit der älteren Berliner Häuser, die ihre Putzfassaden in graue Oelfarben zu hüllen liebten. In der neuen Epoche baut man hier längst nicht mehr so. An die Stelle des Putzbaues trat der Glanzziegel- und Terracotta-Bau und vor Allem der Sandsteinpalast, der, gediegen, hübsch und verhältnißmäßig einfach, in der Regel mit zwei über die ganze Höhe sich emporziehenden Erkervorbauten und zwischendurch und zu beiden Seiten mit Balkonen und Loggien aufgeführt wird. Hunderte von neuen Häusern vertreten gerade diesen Typus, und sie fallen alle weniger durch Stil und Ornamentik auf — wenn es auch keineswegs an einzelnen breitkurvigen und farbenübersäeten Häusern nach Darmstädter Muster und auch sonst nicht an Masken- und anderem plastischen Schmuck fehlt — als durch prächtige und schmuckeHandwerksarbeit. Geschmackvolle Thürlaibungen, rautenförmig geschnittene Thürverglasungen, marmorene, mit dicken rothen Teppichen belegte Treppenhäuser, die Abends in goldgelbem Licht erstrahlen; das ist es, was einen Spaziergang durch das Reichenviertel Charlottenburgs mit überaus freundlichen und den Fremden oft geradezu begeisternden Eindrücken lohnt.

Diese Luxusstadt, sie dehnt sich noch immer weiter aus, ein wenig volksthümlicher nach dem Süden, aber mit unermüdeter Großartigkeit nach dem Westen, in der Linie des Kurfürstendammes. Von der alten Chaussee, die hier einstmals lief, ist nur noch ein kleiner Bruchtheil erhalten; da stehen noch vereinzelte kleine Wirthschaftsbaracken, die auf verfallenen Latten sich Radfahrerstationen nennen—eine Bezeichnung, die schon deshalb ihren Werth verloren, weil heutzutage der Asphalt den Radfahrer, der bis hierher gekommen, noch gar nicht hat müde werden lassen; da ziehen sich des Ferneren zu beiden Seiten auch noch die berlinischen „Laubenkolonien" hin, dem Charlottenburger Pfahlbürger, der im Stadtviertel zwischen Feuermauern vierTreppen hoch haust, werthvolle Sonntagsruheplätze. Auch sie aber, wie man befürchten muß, gehen hier dem Untergang entgegen. Unaufhaltsam drängt die Reihe moderner Luxuswohnhäuser, Neubauten mit riesig großen Ankündigungen von Wohnungen mit acht und mehr Zimmern vorwärts; und wenn einzelnen dieser Bauten Hinter- und Gartenhäuser beigegeben sind, so werden auch die kleineren Wohnungen dieser Trakte von Junggesellen oder kleinen Familien des besseren Mittelstandes gemiethet, der hier selbst in den billigenAppartements all' den Komfort findet, durch den sich nun einmal Charlottenburg, soweit es zu Berlin W. gehört, auszeichnet.

Aus der guten alten Zeit.

Ueber die Art, wie man vor 125 Jahren von Paris nach Straßburg reiste, berichtet die Straßburger Post: Die (oder der) „Carosse" zu Ludwigs XVI. Zeiten bildete der „Coche" der früheren Zeit gegenüber einen bedeutenden Fortschritt, hatte man doch wenigstens seinen sicheren Platz vomAusgangspunkt aus bis zum Ziel. Sonst mußte Kutsche um Kutsche gewechselt werden, und Niemand konnte dem Reisenden die Zusicherung geben, daß er zur Fortsetzung der Fahrt sicher auf einen Sitz in der nächsten zählen durfte. Die alte Kutsche lebt noch in mancher sprichwörtlichen Redensart fort. Bequemer und schneller als die „Carosses" waren um 1820 die „Messageries Royales", die „Messageries de Laffitte et Caillard" und später die „Diligences", welche die Fahrt von Paris nach Straßburg in drei Tagen und zwei Nächten oder in drei Nächten und zwei Tagen, je nach der Abfahrtszeit, zurücklegten. Die „Carrosses" brauchten dazu rund 11 Tage bei täglich 12stündiger Fahrt, und der Platz kostete 100 Franken; dazu kamen noch das Uebernachten und das Essen. 1778 fuhr die „Carrosse de Paris à Strasbourg" in der Rue Jean-Robert ab, und zwar jeden Samstag um 6 Uhr früh. Man aß zu Mittag in Villeparisis und blieb in Meaux über Nacht. Am Sonntag: Mittagessen in Laferté-sous-Jouarre, Nachtquartier in Château-Thierry; am Montag: Mittagessen in Dormans, Nachtquartier in Epernay; am Dienstag: Mittagessen in Jaalon, Nachtquartier in Châlons; am Mittwoch: desgleichen in Pagny und Vitry-le-François; am Donnerstag: desgleichen in Saint-Dizier und Bar-le-Duc; am Freitag: desgleichen in Saint-Aubin und Void; am Samstag: desgleichen in Toul und Nancy; am zweiten Sonntag: desgleichen in Lunéville und Herbeville; am Montag: desgleichen in Heming und Saarburg; am Dienstag: desgleichen in Zabern und Wiwersheim. Man hätte Straßburg noch erreichen können, aber die Thore waren geschlossen, und so kamen die glücklichen Reisenden erst am Mittwoch früh in die „wunderschöne Stadt".

Ein Kunstenthusiast.

Der Berner Schauspieler Ramseyer erzählt in einem Berner Blatt von den Fahrten, die er mit einer eigenenTruppe unternommen. Eines Tages kam er mit dieser in einen Flecken im bernischen Emmenthal und begab sich zum Herrn Gemeindepräsidenten, um von diesem die Erlaubniß zur Veranstaltung einiger Vorstellungen zu erbitten. Da maß das würdige Gemeindeoberhaupt den Schauspieler vom Kopf bis zu den Füßen und hielt, nachdem er die Zeugnisse Ramseyers aus verschiedenen schweizerischen Städten durchgesehen, folgende kurze Ansprache:

„Säget, schämet Ihr ech jetzt nid, da so ga z'schauspilere, so 'n chräftige Bursch, wie Dir syt? Ganget Ihr a schaffe!"

Exkursion nach Baltimore.

$17.50 für die Rundfahrt via der Baltimore & Ohio Bahn.

Tickets giltig für Hinfahrt am 17., 18., 19. und 20. September, giltig für Rückfahrt bis 3. Oktober. Aufenthalt gewährt in Washington, D. C. Schickt wegen Zirkular. Ticket-Office, 244 Clark Str.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Cash und Delivery Boys, 16 Jahre oder älter. Zu erfragen beim Superintendenten. The Hub. dimido

Verlangt: Porter. 74 West Madison Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter in Saloon. Muß bei dem Besitzer Kost nehmen. 235 S. Western Ave.

Verlangt: Alleinstehender Färber und Reiniger findet dauernde Beschäftigung. 798 119. Str., West Pullman. Nur ein guter braucht sich zu melden. 15sp,1w

Verlangt: Grocery-Delivery-Clerk. Muß gut empfohlen sein. Südseite. Adr.: V. 506 Abendpost. dimi

Verlangt: Ein älterer Mann, der mit einem Pferde umzugehen versteht und sich sonst nützlich machen kann. 1193 West Van Buren Str.

Verlangt: Ein Cake-Bormann. 405 S. California Ave.

Verlangt: Porter. Guter Lohn. 111 S. Desplaines Str.

Verlangt: Zuverlässige Männer zum Kollektiren und als Solicitors in South Chicago. 204, 9234 Commercial Ave., 8 bis 10 Vorm. dimido

Verlangt: Ein älterer Mann für Hausarbeit. Gutes Heim. 2295 Archer Ave., Saloon. dimi

Verlangt: Junge, 16 Jahre alt, im Store zu arbeiten. Guter Lohn. 192 Van Buren Str., 2. Floor.

Verlangt: Guter Kollektor undLebensversicherungs-Mann. Gehalt und Kommission. Nachzufragen um 4 Uhr Nachm. A. Glick, 164 East North Ave.

Verlangt: Junge, der die Bäckerei erlernen will. 2136 W. Lake Str.

Verlangt: Letzte Hand Brotbäcker. $8 und Board wöchentlich; ebenfalls ein Mann um 2 Pferde zu besorgen und kleinen Bäckerwagen zu fahren. — 184 21. Str.

Verlangt: Sogleich, ein Schneider für Custom-Arbeit. R. Maurer, 455 W. Van Buren Str.

Verlangt: Korbmacher für Nursery Chairs usw. Guter Lohn. Adr.: Jeff. Reed Furniture Co., Jefferson, Wis. dimido

Verlangt: Kräftiger Mann als Bier-Bottler. — Fr. Hollender & Co., 181 Illinois Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. Vorzusprechen hinten in der Bäckerei, 394 W. Division Str.

Verlangt: Mann, um Pferde zu besorgen und sich im Hause nützlich zu machen. Nachzufragen Mittwoch zwischen 12 und 1 Uhr. 888 West 21. Str.

Verlangt: Ein nüchterner Mann als Kutscher in Privatfamilie, 2 Pferde, muß auch etwas Hausarbeit thun. Nachzufragen zwischen 5 u. 6 Uhr Abends und 9 und 10 Uhr Morgens. 613 W. 12. Str.

Verlangt: Kräftiger Junge für Pferde. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann, auf Milchwagen zu fahren. 99 Orchard Str.

Verlangt: Ein Wagenmacher. Bester Lohn. R. Bialk, 1559 Clybourn Ave., nahe Belmont Ave.

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. 11 South Water Str.

Verlangt: Rockmacher. 380 E. Division Str.

Verlangt: Ein Junge, um feine Herren- und Damen-Schneiderei zu erlernen. 528 E. Division Str.

Verlangt: Junge um in Cake Bäckerei zu helfen. 5 Tell Place.

Verlangt: Junger Mann um Bäckerwagen zu treiben. 5 Tell Place.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 281 Clybourn Place.

Verlangt: Baisters an Cloaks, stetige Arbeit und guter Lohn. 72 Potomac Ave., 2. Floor.

Verlangt: Stetiger Junge an Brot und Cakes zu helfen. $5 und Board. Tagarbeit. 591 W. Chicago Ave.

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Arbeit. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 578 W. Adams Str.

Verlangt: Guter Arbeiter an Kreissäge und leichte Carpenterarbeit; auch guter Mann für Plüscharbeit. Chicago Plush & Leather Case Co., 50 und 52 Michigan Ave.

Verlangt: Starker Junge für allgemeine Fabrikarbeit. Acme Metal Mfg. Co., 47 Canal Str.

Verlangt: Junge, um die Buchbinderei zu erlernen. Muß 16 Jahre alt sein. H. P. Howorka, 85 Fifth Ave.

Verlangt: Ein guter Uhrmacher findet dauernde Beschäftigung. Henry Rhein, 1634 West 47. Str. dimido

Verlangt: Aelterer Mann, ledig, für allgemeine Arbeit. 1599 Milwaukee Ave., Ecke Armitage Ave.

Verlangt: Porter, junger Mann für Saloon.— 1487 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger und tüchtiger Hotel-Porter.— Bismarck-Hotel, 186 Randolph Str.

Verlangt: Aelterer Mann, der mit Pferden umgehen und in Bäckerei helfen kann. 189 Webster Av.

Verlangt: Schuhmacher, alter Mann. 922 Clybourn Ave.

Verlangt: Porter in Saloon. Kann zu Hause schlafen. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: 400 Arbeiter für Schneidemühlen und Wälder in Michigan und Wiskonsin. Lohn von $28 bis zu $35 den Monat. Board und Zimmer; ebenfalls 1000 Männer für Eisenbahnarbeit in Wyoming, Denver, Col., Omaha, Neb., South Dakota, Minnesota, Wiskonsin, Michigan, Iowa und Illinois. Großer Lohn. Freie Fahrt für Alle. 122 La Salle Str., Zimmer 6.

Verlangt: Junge an Brot. $5 und Board. 922 West 21. Straße.

Verlangt: Abbügler, Vorbügler und Baisters an Maschinen. 1062 Oakley Ave., nahe 23. Str.

Verlangt: Ein erfahrener Porter, der auch Bartenden kann. 6701 Halsted Str.

Verlangt: Porter, muß am Tisch aufwarten können. 178 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 199 W. Randolph Str., Hotel Office.

Verlangt: Painters outside. 50 Goethe Str., nach 6 Uhr.

Verlangt: Schneider an Damen Coats. Goebel, 205 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Tischler. The Trumbull Safe and Vault Co., 117 Lake Str. modi

Verlangt: Guter Junge von 15 bis 16 Jahren um Orders auszufahren. 1127 S. California Ave., im Meat Market. mdi

Verlangt: Tinsmith. 1623 West 47. Str. nahe Ashland Ave. modi

Verlangt: Ein williger Junge in der Bäckerei an Brot. 1647 Wrightwood Ave. modimi

Verlangt: Tüchtige Agenten für Prämien-Werke.— 74 Clybourn Ave., Specht. modi

Verlangt: Solicitor, Salär und Kommission. 632 West Madison Str. modimido

Verlangt: Portemonnaie- und Chatelaine Bag-Arbeiter; erster Klasse Arbeiter an feinen Waaren. Eiseman Kaiser Co., 146 Franklin Str. 14sp1w

Verlangt: 3 Weber, stetige Arbeit. 662 W. Madison Str. modimido

Verlangt: Ein guter, junger Butcher zum Storetenden. 3300 Wallace Str. modimi

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher für A No. 1 Damen-Garments. B. Wuessert, 1470 Michigan Ave. modi

Verlangt: Reinlicher junger Mann als Porter u. auch zum Bar tenden. 3559 R. Clark Str. modimi

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter, West, Süd und Nord, $1.75 bis $2.00 pro Tag; 10 Teamsters, alle freie Fahrt; 100 Farmarbeiter, $25 und Board, und andere Arbeiter nahe der Stadt. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 10sep,1wX

Verlangt: Knaben im Cutting- und Shipping-Departement; gute Gelegenheit, ein Handwerk zu lernen. Fargo u. Phelps, 820 R. Robey Str. mo

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Mann, 38 Jahre alt, sucht Beschäftigung. Scheut keine Arbeit. 176 Weed Str.

Gesucht: Kürzlich eingewanderter Deutscher, 24 Jahre alt, gewandter Verkäufer, Reisender und Kontorist, mit einigen Kenntnissen der englischen Sprache, sucht irgendwelche Beschäftigung. 504 West Chicago Ave. dimido

Gesucht: Tüchtiger Bartender, Union-Mann, sucht stetige Stelle. George Neumer, 144 Willow Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Maschinist, Deutscher, sucht als solcher, oder Diemaker dauernde Stellung. Gefällige Offerten bitte an Otto Schimkat, 1220 Michigan Ave. zu richten.

Gesucht: Färber und Dry Cleaner, erster Klasse, sucht Stellung in oder außerhalb der Stadt. Adr.: O. 707, Abendpost.

Gesucht: Gebildeter Deutscher sucht für die Abendstunden häusliche Nebenbeschäftigung. Eventuell auch tagsüber. Kann zeichnen, auch technisch. Wenig englisch. Offerten unter Adr. K. 401, Abendpost. dimi

Gesucht: Brot-, Cake- und Pastry-Koch wünscht Stellung. Hillem, 283 Blue Island Ave. dmdo

Gesucht: Guter Porter, 25 Jahre alt, sucht stetigen Platz. Adr.: O. 701 Abendpost.

Gesucht: Intelligenter, kräftiger, junger Mann (Abstinent) wünscht stetige Beschäftigung. Spricht etwas englisch. Adr.: L. 517 Abendpost.

Gesucht: Ein Mann, der drei Sprachen sprechen kann, sucht Stellung in Wholesalegeschäft, irgend eine Beschäftigung. Kann sich emporarbeiten. Adr.: L. 516 Abendpost.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann sucht Stelle in einer Bäckerei mitzuhelfen. 665 R. Pauline Str.

Gesucht: Mann, mittleren Alters, versteht Bartenden, Waiten und Lunch, wünscht Stellung. Adr.: O 718, Abendpost.

Gesucht: Porter sucht Stelle. Frank, 725 Halsted Str.

Gesucht: Bäcker erster Klasse an Brot und Rolls sucht stetige Arbeit. Bäcker, 241 W. Chicago Ave.

Gesucht: Schuhmacher wünscht Stellung an Reparaturarbeiten. 84 W. 18. Place.

Gesucht: Junge, 17 Jahre alt, frisch eingewandert, sucht irgend eine Beschäftigung. 918 Bosworth Ave.

Gesucht: Verheiratheter Mann in mittleren Jahren sucht Stellung als Janitor, Flat oder Office Gebäude. Adr.: L. 512, Abendpost.

Gesucht: Intelligenter Mann, spricht etwas englisch, sucht Beschäftigung; scheut keinerlei Arbeit. — Adr.: S. 826 Abendpost. modimi

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Operators um ganze Hosen zu nähen. The Royal Tailors, 474 R. Robey Str. 14sp1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an seidenen Taillen und Mänteln. Lehrmädchen erhalten Lohn während Lehrzeit. Erfahrene Arbeiterinnen können $12 bis $14 wöchentlich verdienen. 248 Market Str., 7. Fl.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 15 Jahre alt, 8 Stunden täglich. Bringt Alters- und Schul-Zertifikat.— W. C. Ritchie Co., 203 S. Green Str.

Verlangt: Mädchen, an Skirts zu helfen; gute Aermelmacher. 1470 Michigan Ave.

Verlangt: Handmädchen an Shop Coats. 127 Haddon Ave., Top Floor. Rothgeiser Bros.

Verlangt: Ein Mädchen, das gut an Damen-Röcken nähen kann. 454 R. Clark Str.

Verlangt: Gute Kleidermacherin. L. Getzoff, 70 Park Str., 2. Flat, Ecke Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit im Candy-Store. 849 Lincoln Ave.

Verlangt: Gute Verkäuferin im Grocery-Dept. — 247 E North Ave. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Overcasting und Knopflöcher an Shop-Hosen; stetige Arbeit. — 103 Augusta Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, Taschen und Aermel einzunähen. 213 Southport Ave.

Verlangt: Erfahrenes sauberes Mädchen im Store. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 414 Garfield Ave.

Verlangt: Gute Mädchen zum Pasten an Zigarren Boxes. 211 Superior Str. sep15,1w

Verlangt: Office-Mädchen. 16 WisconsinStr. mdi

Verlangt: Gute Verkäuferinnen in Lindaus Dry Goods Store, Ecke Center und Bissell Str. modi

Verlangt: Erfahrene Operators an Tuchröcken und seidenen Damenröcken. Goldstein, Stonehill & Co., 238 Fifth Avenue. 10sep,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Frau in gesetzten Jahren für allgemeine Hausarbeit bei einer älteren Familie von nur zwei Personen, eine gute Heimath für die rechte Person. Zu erfragen 2823 Nord Ashland Ave., Ravenswood, 1 Block nördlich von Lawrence Ave. und nur 2 Blocks von Clark Str. Electric Car. Katholiken brauchen nicht vorzusprechen.

Verlangt: Ehrliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 304 Sedgwick Str., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 342 Dayton Str.

Verlangt: Frau für Schrubben und Laundry. — Oakland Hotel, 39. und Drexel Blvd. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, kein Waschen, kann zu Hause schlafen. 618 R. Clark Str. dimido

Verlangt: 600 Frauen und Mädchen für Hotels, Restaurants, Privatfamilien, Hausarbeit, ebenso Mädchen als Köchinnen für Country Hotels. Chicago General Employment Agency, 122 La Salle Str., Zimmer 6. Branch 3453 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Nachzufragen Nachmittags oder Abends. 166 Schiller Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches gut kochen, waschen und bügeln kann, in Familie von 3 Personen, wo ein zweites Mädchen gehalten wird.— 504 LaSalle Ave.

Verlangt: Eine gute Businesslunch-Köchin. Stetiger, guter Platz. $50 den Monat. Muß ihr Geschäft aber gründlich verstehen und Empfehlungen haben. Adr.: O. 702 Abendpost.

Verlangt: Mädchen, im Haushalt zu helfen. 546 Burling Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 389 Lincoln Ave.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin. 658 Nelson Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeineHausarbeit. 4358 State Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.— 490 29. Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, guter Lohn. 111 Canalport Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Kochen und Hausarbeit. $5 die Woche. 3010 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4653 Wentworth Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, mit oder ohne Wäsche. 778 So. California Ave. dimido

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit, kein Waschen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein. 541 Cleveland Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von 2. Guter Platz. 5 Zimmer Flat. Busel, 4711 St Lawrence Ave.

Verlangt: Ein älteres deutsches Mädchen oder Frau als Haushälterin, muß ehrlich sein, kochen können und den Haushalt selbstständig führen. Frank Cary, Saloon, 4926 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 879 R. Leavitt Str., 1. Flat.

Verlangt: Zwei Mädchen zum Geschirrwaschen; müssen ihr Geschäft verstehen; bester Lohn und stetiger Platz. Vogelsangs Restaurant, 703 R. Clark Str. modi

Verlangt: Eine ältere Frau bei Kindern; sofort. 128 S. Halsted Str. mdi

Verlangt: Eine zweite Hand Köchin wird sofort in 128 S. Halsted Str. aufgenommen. Ich suche Mrs. Christine Miller, 128 S. Halsted Str., Mrs. Hibler. modi

Verlangt: Nach außerhalb, Nordseite, respektable und reinliche Person, evang., zwischen 25—35 Jahren bei älterem Ehepaar; muß tüchtig in deutscher bürgerlicher Küche usw. und allgemeiner Hausarbeit bewandert sein. Guter Heim. Lohn $5. Adressire: O 725, Abendpost. modi

Verlangt: Eine gute Köchin. R. W.-Ecke Dearborn und Madison Str., Basement. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3005 Archer Ave. modi

Verlangt: Mädchen im Alter von 15 Jahren, kann zu Hause schlafen; Sonntags frei. 564 Grand Ave. modi

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit, Hotels u. Restaurant, frisch eingewanderte. Hoher Lohn. M. Sawdi, 3121 Wentworth Ave. 17ag,1mi

Verlangt: Junges Kindermädchen. 943 Lunt Ave., Rogers Park. 5jdbaw

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 R. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. Zjan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Dr. Fahnd, 20 W. Division Str.

Verlangt: Ordentliches Mädchen für leichte allgemeine Hausarbeit. 174 Park Ave., nahe Robey St.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Nachzufragen: 448 S. State Str., Hutgeschäft.

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen für Baby. Guter Lohn. Beste Referenzen verlangt. Nachzufragen: Falter, 5806 South Park Ave.

Verlangt: Ein erfahrenes Kindermädchen zur Beaufsichtigung eines 15 Monate alten Kindes, willens mit Familie nach Milwaukee zu gehen. Guter Lohn. Nachzufragen Morgens: 4245 Drexel Blvd. dimi

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 1853 Barry Ave., nahe Pine Grove Ave.

Verlangt: Aeltere Frau für leichte Hausarbeit in Familie von 2. 555 R. Western Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau. $1½ per Tag. 464 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Tüchtige Frau für Hausarbeit. 1470 Michigan Ave.

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit am Tage, in Flat. 313 Larrabee Str., 2. Floor, hinten.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 523 Cleveland Ave. 15sp,1wX

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Braucht nicht zu waschen, muß aber bügeln können. Guter Lohn. 320 Webster Ave., nahe Dayton Str.

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen. 464 Ost 44. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. Excelsior Park, Irving Park Blvd., nahe Elston Ave. dimido

Verlangt: Sofort ein alleinstehendes Mädchen zwischen 35 bis 45 Jahren, als Haushälterin für ein kleines Boardinghaus in Winnetka. Claus Andresen, West Oak Str., Winnetka, Ill. didosa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4923 Washington Park Place, (Südseite zwischen Vincennes Ave. und Grand Boulevard).

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Vorstadt, fünf in der Familie, keine Wäsche und kein Bügeln. $5 Lohn. Frau A. C. Bryan, Hinsdale, Ill.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Waschen im Restaurant. Guter Lohn. 101 East 22. Str.

Verlangt: Waschfrau für eine kleine Familie. — 952 Lincoln Ave.

Verlangt: Sauberes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von Zweien. $4 per Woche. Vorzusprechen Mittwoch oder Donnerstag. 2534 R. 41. Ave.—Telephone 462 Irving Park.

Verlangt: Mädchen, 14 bis 15 Jahre, für leichte Hausarbeit. 429 W. Belmont Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 1269 R. Western Ave.

Verlangt: Erster Klasse Kindermädchen. Gute Referenzen. Lohn $6. 586 R. Clark Str.

Verlangt: 2 zweite Mädchen für Privatfamilie. Lohn $5 bis $6. 586 R. Clark Str.

Verlangt: Zwei erster Klasse Köchinnen für Privatfamilie. Lohn $8—$10. 586 R. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 310 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Kleines Mädchen, ungefähr 14, für leichte Hausarbeit. 356 Webster Ave.

Verlangt: Reinliches Mädchen für Hausarbeit in einer Familie von 3 Erwachsenen. 186 Fremont St.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. Lohn $5. 888 R. Halsted Str.

Verlangt: Böhmisches oder ungarisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 139 Wells Str., oben. dimi

Verlangt: Mädchen, 3 in Familie. $4. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen bei zwei Leuten. 94 Clybourn Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1436 Wellington Str.

Verlangt: Eine gute Köchin. Hoher Lohn. Sowie zwei Dinnermädchen. 28 Sherman Str.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. Keine Sonntagsarbeit. 325 State Str.

Verlangt: Mädchen bei Hausarbeit behilflich zu sein. 292 Webster Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeineHausarbeit. 356 Larrabee Str., Ecke Blackhawk Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 787 W. Diversey Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 976 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen um im Haushalt mitzuhelfen. Keine Wäsche. 1425 Diversey Blvd.

Verlangt: Eine ältere Frau bei Kindern. 250 R. Morgan Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder ältliche Frau für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 1316 George St., 1. Flat.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim und guter Lohn. 2624 R. Paulina Str. dimido

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für leichte Hausarbeit. 199 Evanston Ave. modi

Verlangt: Arbeitende Haushälterin, muß gute Referenzen haben; angemessener Lohn; gutes Heim. — 26 Lincoln Ave. modi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau mittleren Alters sucht Arbeit in kleiner Familie. A. Molnar, 56 Rees Str.

Gesucht: Wäsche wird in's Haus genommen, sauber gewaschen. 54 Bissell Str., unten.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 1 Monat im Lande, sucht Stelle als Haus- oder Stubenmädchen. Adr.: A. Lang, 380 S. Center Ave.

Gesucht: Aeltere Dame sucht Stelle als Krankenwärterin. Geht auch zu Wöchnerinnen. Adr.: Mrs. C. Kapelke, 215 32. Str. dimido

Gesucht: Ehrbare ältere Frau wünscht Stelle als Haushälterin; dieselbe versteht gut zu kochen. — Adr.: O. 706 Abendpost.

Gesucht: Vierzehnjähriges Mädchen und Haushälterin suchen Stelle. 2208 Wabash Ave., Flat 1.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung für allgemeine Hausarbeit. Restaurant nicht ausgeschlossen. Adr.: M. Rose, 9545 Ave. „M". South Chicago. dimi

Gesucht: Eine Frau sucht Platz zum Waschen, Bügeln, Putzen außer dem Hause. 155 North Ave. Hinterhaus.

Gesucht: Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. 859 Dickson Str.

Gesucht: Zwei deutsche Frauen suchen Stellen für Schruppen oder Küchenarbeit von 7 bis 7. 19 Sinnot Place.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 35 Austin Ave.

Gesucht: Alleinstehende anständige Haushälterin sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Lunch-Köchin sucht Stelle im Saloon von 7 bis 4 Uhr. 664 W. Division Str., 1. Floor, hinten.

Gesucht: Junge Dame mit 8 Jahre altem Knaben, wünscht Stelle als Haushälterin. Adr.: A. P. 350, Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 107 Mohawk Str.

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle im großen Hotel oder Restaurant. Bitte persönlich vorzusprechen. Junesch, 13 W. 17. Place.

Gesucht: Plätze zum waschen, bügeln und putzen. $1.50 per Tag. Nordseite vorgezogen. Briefe erbeten an M. P., 443 Garfield Ave., 2. Flat.

Gesucht: Anständige alleinstehende Frau sucht stetige Stelle für Führung des Haushalts bei kleiner, gut situirter Familie, ist auch gute Köchin. Nachzufragen 78 22 Place, nahe Wentworth Ave. F. Jolier.

Gesucht: Alleinstehende, ältere Frau sucht Stelle als Haushälterin in kleiner Familie. 374 S. Paulina Str. modi

Gesucht: Erfahrene Frau suchte Plätze um Kranken und Wöchnerinnen aufzuwarten. 625 Fletcher Str. modimi

Gesucht: Erfahrene Wiener Köchin sucht Stelle, tüchtig im Tranchiren an Dinners und Rush-Orders, in Club oder Hotel, Stadt oder Land. Cook, 816 W. 20. Str. modi

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eingewandertes, kinderloses Ehepaar sucht Stelle, Frau als Köchin, Mann für Hausarbeit zugleich Tischler. R. Sunko, 142 Michigan Str. dimido

Gesucht: Junges deutsches Ehepaar sucht Stelle, Mann hat Erfahrung in Saloon, sowie in Küche, Frau ebenfalls in Küche. Bitte schriftlich mit Lohnangabe zu adressiren: Adolph Carstens, 211 Ost North Ave.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Saloonkeepers! — $1000; Saloon, Business-Lunch, Westseite, nahe großen Fabriken; Tageseinnahme $50; Miethe $75; fünf Wohnzimmer. Krankheitshalber. Hintze, 12 State Str. frsondi

Zu verkaufen: Guter Delikatessen-Store, Lincoln Ave.; gute Nachbarschaft; Miethe $18; 4 Wohnzimmer; Preis $500. Gute Sache. Hintze, 12 State Str. didoson

Zu kaufen gesucht: Eine kleine Bäckerei. Adr.: S. 835 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei mit bester Kundschaft. 3639 Cottage Grove Ave. 14sp,1wX

Zu verkaufen: Restaurant mitRaum für 125, Reingewinn $200 monatlich, feine deutsche Nachbarschaft. Muß ohne Rücksicht auf Kostenpreis verkauft werden. 68 Ost Fullerton Ave. dido

Zu verkaufen: Schuhshop, wegen Krankheit, viel Arbeit. 447 West Belmont Ave. dmdofrsa

Zu verkaufen: Zigarren-, Candystore, gute Lage, billige Miethe. Fragt Morgens 9. 528 Cleveland Av.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Bäckerei-, Zigarren-Candystore, beste Lage Nordseite, wöchentliche Einnahme $120. Fragt Morgens bis 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Verlangt: Ehepaar mit $150, um nachweislich gutes Boardinghaus zu übernehmen. Jetziger Besitzer krank. 367 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Zeitungsroute, mit Pferd und Wagen. 563 Racine Ave. dimi

Zu verkaufen: Gutgehendes 2 Stühle Barbier-Geschäft wegen Krankheit. 1581 Elston Ave.

Zu verkaufen: Fleischergeschäft, $300, in wohlhabender deutscher Nachbarschaft. 1142 R. Halsted St. dimidofr

Zu verkaufen: Bäckerei, $350 wöchentlicher Umsatz, nur Store-Trade. $30 Miethe, 6 Wohnzimmer; Verkaufsgrund Krankheit. Halber Preis. Adr.: L. 508 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Fein eingerichteter Saloon, gute Businesslage. Lease. Zu erfragen bei A. Münch, bei Kirchhoff & Neubarth, 53 und 55 E. Lake Str. dimi

Gutgehender eleganter Saloon, beste Geschäftsstraße, Nordwestseite, sofort spottbillig zu verkaufen. Adr. S. 824 Abendpost. modi

Zu verkaufen: Candy Store, Candy und School-Supplies. 151 Augusta Str. sonmodi

Zu verkaufen: Vollständiges Waarenlager allgemeiner Handelswaaren, feines Gebäude, 38×40, Eck-Lot, gegenüber einer großen Molkerei. Sehr gute Gegend. Muß verkaufen wegen angegriffener Gesundheit. — Schreibt P. O. Box 22, Deer Park, Wis. sp11—24X

Sichere und gewinnbringende Kapitalanlage. — Ich bin im Begriff mein altetablirtes Fabriks- und Mail-Order-Geschäft in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Wer sein Geld sicher und gewinnbringend anzulegen wünscht, versehle diese Gelegenheit nicht. Man adressire U. 931 Abendpost. 10sp,6tX

Zu verkaufen: Home Bäckerei mit ausschließlich Baar-Kundschaft, $500 monatlich. Gute Lage. 7303 Wentworth Ave. 10sep,1wX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alleinstehende Frau wünscht ehrlichen Partner oder Partnerin für gut gehendes Sommer-Resort oder Winter Boardinghaus, kann es auch allein übernehmen. Nachzufragen bis Donnerstag, auch Abends, bei Mrs. Trott, 2230 Cottage Grove Ave., 1 Treppe.

Partner verlangt in Fabrikationsgeschäft. Muß $5,000—$10,000 haben für neu patentirte großartige Erfindung, sehr gewinnbringend. Näheres bei A. Cantor, 198 W. 12. Place.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer für Frau. 155 North Ave., hinten.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 956 R. Halsted Str., 3. Floor.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer an einen oder zwei Herren. 3 Blocks vom Lincoln Park. 430 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: MöblirtesZimmer mit guter deutscher Kost. $4½ und aufwärts. 14 Menominee Str., nahe Lincoln Park.

Verlangt: Eine deutsche Frau, um Borders in Board zu nehmen. 1220 R. Lincoln Str.

Verlangt: 50 Kostgänger in einem deutschen Kosthaus, $3 die Woche. 421 Canal Str. 10sep,1wX

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein Herr sucht Zimmer und Pension bei gebildeten Deutschen. Nordseite. Adr.: O. 703 Abendpost. dimi

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau oder kleiner Privatfamilie. Offerten unter K. 402 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Alleinstehender Mann sucht kleine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern nahe Larrabee Str. 672 Larrabee Str., 1. Flat.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Möchte Deutscher, der die Bekanntschaft einer Dame machte an Sheffield, nahe Fullerton Ave., u. sie dann an Halsted Str., nahe North Ave., am Freitag Morgen, den 4., wiedersah, diese Anzeige beantworten? Adresse: L. M. Oberman, General Delivery, City.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 12sp.1m,X

Beste deutsche Hohlschleiferei für Rasirmesser und Scheeren bei Aug. Schluetter, 1145 Milwaukee Ave. 20ag,1mX

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Alleinstehender Mann, Bäcker, 37 Jahre alt, sucht Bekanntschaft eines anständigen arbeitsamen Mädchens, Wittwe mit einem Kinde nicht ausgeschlossen, nicht über 36 Jahre. Nur Damen, die es ernst meinen, brauchen sich zu melden. — Agenten verbeten. Adr.: O. 708 Abendpost.

Dachdecker &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zahlt keine hohen Preise für Dachdecken, sondern schreibt eine Postkarte an uns und wir werden bereitwilligst Euch den Kostenanschlag machen. Anglo American Roofing Co., 792 W. Chicago Ave. — J. E. Miller, Eigenthümer. 28ag,frsondi,1mo

„Gravel-Roofing" in der Stadt oder auf dem Lande. Die niedrigsten Preise. Unsere Spezialität ist „Felt-Roof" über die Holzschindeln. E. S. Brouty, 785 R. Western Avenue. Telephon. Seeley 3153. 29ag,1moX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. A. S. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3novX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9 bis 3. 3janX

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zwei Stunden täglich genügt, um Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen vollständig zu erlernen. Meine Schule ist in Verbindung mit meiner bestbekannten Damenschneiderei und bietet eine seltene Gelegenheit für theoretische und praktische Ausbildung. — Jetzt ist die Zeit anzufangen. Neueste Herbstmode ist heraus. Brautausstattungen sind in der Arbeit. Programm frei. Telephon: State 1031. Olga Goldzier, 9. Floor, Majestic Temple, Chicago. 6sep,jasob*

Englische Sprache f. Herren oder Damen, in Klein-Klassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jensen, Prinzipal. Etablirt 1890. 16ag,bdsa*

Im Zentrum der Stadt gelegene Privat-Abendschule eröffnet Winter-Kursus der englischen Sprache am 29. Sept. Klein-Klassen. Erfolg garantirt. Mäßiger Preis. Adr.: S. 802 Abendpost. 5—29sepX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building. 19j,X*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu vertauschen gegen Chicagoer Grundeigenthum: Kultivirte Wiskonsin und Michigan Farmen mit Gebäuden, Maschinen, Vieh, Ernte. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 2sp,didosa,1m

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 28ag,X*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Bargain! Zwei zweistöck. Brick-Häuser, Flats, große Lots, in erster Klasse Verfassung, auf Abzahlung. 577 W. Huron Straße. 9sep,1w

Vorstädte.

Zu verkaufen — Jetzt — Heute —
Geht und seht Indiana Harbor.

Lots werden verkauft für $165 und aufwärts; Raten: $10 Anzahlung, $5 monatlich.
Frei-Exkursion täglich und Sonntag via Lake Shore-Bahn; Bahnhof Ecke Van Buren und La Salle Str.; Züge fahren um 9:40 Vorm., 12:05 und 3:00 Nachm.; Frei-Tickets auf dem Bahnhof am Sonntag. Für Wochentags-Tickets sprecht vor oder schreibt an die East Chicago Co., 4. Floor, 77 Ost Jackson Blvd. 6sep,somodimidosr*

Südwestseite.

Zu verkaufen: Lot an S. 41. Court, südlich von 26. Str., Crawford, billig, alle Assessments bezahlt. W. Burkhardt, 789 R. Winchester Ave. didosa

Verschiedenes.

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen, niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. didosa*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich kann billige Bauanleihen besorgen, kann Fabrik, Store oder Wohnhaus bauen, wo gewünscht. Es wird nur eine kleine Anzahlung verlangt und der Rest kann in monatlichen Raten abgetragen werden. Strikt reelle Bedienung wird garantirt; bin 20 Jahre im Chicagoer Baugeschäft thätig und mit stehen die besten Empfehlungen zur Seite. Wm. Ohlhaber, Architekt und Ingenieur, 171 Washington Str., Eck Fifth Ave. Tel. Main 4135. 28mal,dosodi*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht. William Freudenberg & Co., 140 Washington Str., Südost-Ecke La Salle Str. 24jan,bidosa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20mai,X*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Zu verleihen: $1500 auf erste Hypothek, privat, keine Agenten. Adr.: O. 705 Abendpost. dimi

Zu verleihen: Summen von $1000 bis $5000 auf bebautes Grundeigenthum. Adolph Traub, 84 La Salle Str. dimi

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut u. leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jau*

Geld auf Möbel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitze.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3janX*
85 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $75 nur $2.50; $100 nur $3.25
$50 nur $2.00; $80 nur $2.75; $125 nur $3.75
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 31 9febX*

Privatmann leiht Angestellten, ebenfalls auf Möbel, Pianos etc., ohne Wegnahme: billig, schnell, vertraulich. Zim. 702, 185 Dearborn Str. 22ag,X*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Delivery-Pferd, 1150 Pfund, $35. 367 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Gute Pferde, billig. 101 Mohawk Str.

Zu verkaufen: Junger Jagdhund, 3½ Monate alt. Nachzufragen R. Goerke, 624 Mildred Ave., nahe Wrightwood Ave.

Verlangt: Business-Buggy in Tausch für Piano. 62 Beach Ave., Ecke Spaulding. 12sep,sadido,1m

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bender Bros., 98—100 S.Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms. Kleider- u. Hutgeschäfte etc. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Haupt-Niederlage, 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str. 10sep,dosamodi,1m

Hört!—Hochelegante getragene Herrenkleider von den ersten feinsten Herrschaften zu enorm billigen Preisen. 350 Stück Herren-Jackets, in allen Größen, Sommerpaletots, Hosen, Westen, Carpets, Hüte, Stiefeln in großer Auswahl. Die Kleider sind so gut wie neu. Sonntags bis 1 Uhr offen. Schacht, 391 W. Chicago Ave. 18ag,bidosa,1m

$400 kaufen Stock Hardware und Set Klempner-Werkzeuge. 50 Proz. des Kostenpreises. F. A. Roth, 4013 R. Clark Str.

Zu verkaufen: Fabrik-Hartholz, $3 die einspännige, $4 die doppelte Ladung. M. J. Summa, 871 R. Winchester Ave. Telephon: West 705. 10sep1w

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $85, feines Hardman Upright, hat $500 gekostet. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe NorthAve. 14sep,1m

Muß verkaufen: Elegantes Heltmann-Piano, nehme Kohlen in Tausch. 62 Beach Ave., Ecke Spaulding. 12sep,jadido,1m

Habe elegantes, neues Piano, bestes Fabrikat; verkaufe spottbillig, brauche Geld. Adr.: M 642, Abendpost. 14sep1w

Neue und gebrauchte 76, 94 und 102 tönige Konzertinas von $15 aufwärts. Jedes Instrument garantirt. 4663 Groß Ave., Ecke Ashland Ave. und 47. Straße. 18ag,1m

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Sofort zu verkaufen: Zwei bis drei gute Heizöfen, fast neu, sehr billig, wegen Umzugs. 391 W. Chicago Ave., Store.

Nähmaschinen, Bicycles &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Knopfloch-Maschine. Anderson, 399 W. Ohio Straße. 10sep,1m

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7no*

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle, Hilfe und Rath in Rechtssachen sprecht vor Zim. 509, 171 Washington Str. Tel. Main 239. 11sep,1m,X

War der Storch da,

so finden Mutter und Kind passendste Nahrung in

ANHEUSER-BUSCH'S **Malt-Nutrine** TRADE MARK.

Ein Nährmittel, das dem Verdauungs-Prozeß bereits unterworfen war, und das selbst der schwächste Magen vertragen kann.

Es gibt Kraft und Gesundheit wieder, liefert den erforderlichen Nährstoff, schafft Fleisch und Muskeln.

Echter Malz-Extrakt, nicht berauschend; enthält weniger als zwei Prozent Alkohol.

In allen Apotheken erhältlich.

Hergestellt von der

Anheuser-Busch Brewing Ass'n

St. Louis, U. S. A.

Die Lavasäule des Mont Pelee.

Die letzten Ausbrüche des gefürchteten Vulkans von Martinique haben eine ganz merkwürdige Naturerscheinung zu Wege gebracht, wie sie bisher noch nirgends beobachtet worden ist. Es ist nämlich ein riesiger Lavathurm entstanden, der jetzt die Spitze des Berges bildet und sie um etwa 250 Meter erhöht. Der Mont Pelée, der früher 1260 bezw. 1340 Meter hoch gewesen ist, hat durch die Bildung des Lava-Obelisks eine Höhe von 1560 Meter gewonnen. Am 31. Mai brach dann die Spitze der Säule in einer Höhe von 54 Meter ab, sodaß die Höhe des Berges jetzt etwas über 1500 Meter beträgt. Der sonderbare Felsthurm, der zuerst von dem französischen Mineralogen Prof. Lacroix untersucht worden ist, steigt unmittelbar und vollkommen senkrecht von dem Gipfel des neuen Vulkankegels auf, der sich während der letzten Ausbrüche im alten Kraterbecken bis zu einer Höhe von gegen 500 Meter entwickelt hat. Am untern Sockel hat die Lavasäule eine Dicke von rund 100 Meter. Von gewissen Aussichtspunkten gesehen, scheint der Obelisk in seiner ganzen Höhe von 250 Meter eine gleichbleibende Dicke zu besitzen, während man von andern Seiten her erkennt, daß er sich nach obenhin nadelförmig zuspitzt. Er ist außerdem schwach nach Südwest, gerade in der Richtung auf St. Pierre, gebogen, und an dieser Seite zeigt er ein zelliges, schlackiges Aussehen, das einen Beweis dafür bietet, daß aus dem Innern des Thurms heraus noch mehrere Explosionen erfolgt sind. Auf der gegenüberliegenden Seite erschien seine Fläche fest, glatt und theilweise wie poliert, an einigen Stellen aber mit parallelen Längsfurchen und Streifen versehen, die den anderswo bekannten Gletscherschrammen sehr ähnlich sind. Dieser ungeheure, aus dem Vulkankegel herausgetriebene Pfropf besteht unzweifelhaft aus Lava, die vermuthlich so zäh war, und sich so schnell verfestigte, daß sie nicht einfach nach den Seiten überfloß, sondern sich unter dem kolossalen von unten her wirkenden Druck einfach aufwärts bewegte und rasch zu einem festen Fels erkaltete. Leider läßt sich gar nicht feststellen, wie weit diese Masse noch nach unten hin in den Vulkankegel hineinreicht. Der Mont Pelée gewährt jetzt durch seinen natürlich geformten Obelisken den merkwürdigsten Anblick, den ein Vulkan, so lange eine geologische Beobachtung und Beschreibung besteht, je dargeboten hat.

Die Zigarre als Seelenkünder.

Man kann den Männern, die da rauchen, nur den guten Rath geben, sehr darauf zu achten, wie sie ihre Zigarre im Munde halten; denn wenn es mehr so gute Beobachterinnen gibt wie eine Engländerin, die die Männer daraufhin studirt hat, so werden sie von den Frauen erkannt, noch ehe sie ein Wort gesprochen haben. Obgleich die Männer, schreibt diese scharfsinnige Dame, sich nicht bewußt sind, ihren Charakter durch die Art, wie sie rauchen, zu verrathen, kann ein Zuschauer doch viel aus seinen Beobachtungen herauslesen. So hat z. B. der Mann, der beim Rauchen seine Zigarre aufwärts gerichtet hält, ein thatkräftiges Temperament, und er ist wahrscheinlich geschäftlich flink, wohingegen der Raucher, der seine Zigarre zum Kinn abwärts fallen läßt, ein Träumer voller Pläne und herrlicher Ideen ist, zu deren Ausführung er niemals die nöthige Thatkraft finden wird. Zwischen beiden steht der Mann, der seine Zigarre stetig und wagerecht hält; er hat eine harte, berechnende Natur mit starken charakteristischen Kennzeichen; vorherrschend ist dabei eine Gleichgiltigkeit gegen die Gefühle anderer. Wer seine Zigarre, ohne daß sie ausging, während des Rauchens wieder ansteckt, ist jedenfalls ein unvernünftiges Individuum. Der Mann dagegen, der sie nach dem Anstecken in freudiger Erwartung zwischen den Fingern hält, und der häufig und zärtlich das brennende Ende prüft, um zu sehen, ob sie ruhig brennt, ist schwer zufriedenzustellen und besitzt viel persönlichen Stolz. Der Verschwender, der auch nicht übermäßig sauber in seiner persönlichen Erscheinung und seinen Gewohnheiten ist, beißt das Ende seiner Zigarre ab; der erfolgreiche Kaufmann dagegen, dessen Beherrschung der Details die Hauptursache seines Reichthums ist, schneidet sorgfältig und ordentlich die Spitze ab, ehe er die Zigarre ebenso sorgfältig ansteckt. Pfeifenraucher, die ihre Pfeife so fest zwischen den Zähnen halten, daß sie das Mundstück markiren, sind leidenschaftlich und nervös und auch meistens von sich eingenommen; der „Verschwender" aber, der lieber die Zeit todtschlägt, als er kräftige Anstrengungen macht, läßt seine Pfeife über die Unterlippe herabhängen, als wenn er nicht genug Energie hätte, sie zu stützen. Der Mann, der als Freund zuverlässig ist, stopft langsam und methodisch seine Pfeife und raucht sie stetig, fast mechanisch — so meint die kluge Dame.

Der Prozeß Hüssener vor dem Reichsmilitärgericht.

In der neulichen Verhandlung des Reichsmilitärgerichts im Prozeß Hüssener wies der Obermilitäranwalt zunächst den Einwand der Revisionsbegründung, daß das Oberkriegsgericht den Begriff der äußersten Noth und dringendsten Gefahr, aus dem die Annahme eines minder schweren Falles hervorging, verkannt habe, als unbegründet zurück. Ebenso unbegründet und außerdem, als Angriff auf die Beweiswürdigung des Oberkriegsgerichts vor der Revisionsinstanz formell unzuläßig, sei die Behauptung des Gerichtsherrn, daß die Entscheidung des Gerichts über die Frage des thätlichen Angriffs seitens Hartmanns nicht schlüssig wäre. Uebrigens sei in diesem Punkte zu Ungunsten des Angeklagten entschieden worden, so daß keinesfalls der Gerichtsherr sich dadurch beschwert erachten könne. Als begründet erachtet der Obermilitäranwalt aber die Rüge des Gerichtsherrn, die sich auf das Vorliegen des „dolus eventualis" und die Frage der Anwendung des § 212 des Reichsstrafgesetzbuches (Todtschlag) bezieht. Das Oberkriegsgericht habe als festgestellt erachtet, daß Hüssener den Hartmann lediglich leicht verletzen wollte, um ihn zum Stehen zu bewegen; anderseits aber sei im Urtheil ausgesprochen, Hüssener habe das Bewußtsein gehabt, daß er diesen Zweck auch durch bloßes Zugreifen mit der Hand hätte zu erreichen versuchen können und daß er nur die Waffe gebraucht habe, weil er sie gerade zur Hand hatte, unbekümmert darum, welche Folgen daraus entstehen würden. Darin liege ein Widerspruch und das Urtheil sei deshalb nicht haltbar. Der Obermilitäranwalt beantragte daher, das Urtheil aufzuheben und zur weiteren Verhandlung an das Berufungsgericht zurückzuverweisen.

Der Vertheidiger schloß sich bezüglich der erstgenannten Punkte dem Obermilitäranwalt an und suchte auch nachzuweisen, daß der gerügte Widerspruch in dem Urtheil nicht enthalten sei. Das Gericht habe vielmehr den „dolus eventualis" verneint, indem es annahm, daß der Angeklagte den Hartmann nur leicht verletzen wollte; in der Wendung des Urtheils „unbekümmert darum, welche Folgen daraus entstehen würden" seien die für den Angeklagten, nicht die für den Hartmann entstehenden Folgen gemeint. Er beantragte daher, die Revision zu verwerfen. Der Senat des Reichsmilitärgerichts beschloß nach halbstündiger Berathung: Das Urtheil des Oberkriegsgerichts wird, soweit der Angeklagte wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todesfolge in idealer Konkurrenz mit rechtswidrigem Waffengebrauch verurtheilt ist, nebst den darauf bezüglichen thatsächlichen Feststellungen aufgehoben und an das Berufungsgericht zurückverwiesen. In der Begründung dieses Beschlusses schließt sich der Senat den Ausführungen des Obermilitäranwalts an und betont, daß es, ohne daß das Berufungsgericht sich deutlich darüber ausspricht, was denn eigentlich die Willensrichtung des Angeklagten bei Verübung der That gewesen, der Revisionsinstanz nicht möglich sei zu beurtheilen, ob die getroffene Gesetzesanwendung zutreffend sei oder nicht. Die Möglichkeit der unrichtigen Gesetzesanwendung sei nicht von der Hand zu weisen. Soweit das Urtheil die vorschriftswidrige Behandlung von Untergebenen betrifft, wird die Revision verworfen.

Die geschonte Prüderie.

Wie anderwärts, so haben auch in Neuchatel die Damen die leidige Gewohnheit, vom Tramwagen falsch, d.h. nach hinten abzusteigen, sodaß sich nicht selten Unfälle ereignen. In der Verwaltung der Straßenbahn sann man auf Abhilfe und ein Mitglied verfiel auf den Gedanken, das weibliche Geschlecht zum richtigen Absteigen zu erziehen und zu diesem Zwecke die Ansichtspostkarte zu verwenden. In zwei Bildern sollte gezeigt werden, wie man richtig vom Wagen auf die Straße abspringt und, möglichst abschreckend, was passirt, wenn dies unrichtig bewerkstelligt wird. Auf dem einen Bild also eine korrekt den Fuß auf's Pflaster setzende Dame und auf dem anderen — nein, das ging aber doch nicht .... Man würde die Straßenbahngesellschaft sträflicher Frivolität beschuldigen. So wählte man denn für das zweite, die schlimmen Folgen demonstrirende Bild einen — Herrn, der, falsch, abgestiegen, am Boden liegt und die Beine in die Luft streckt. Und die Prüderie der Damen Neuenburgs war geschont.

Ex-Senator Farwells Befinden.

Der Patient erlitt gestern einen Armbruch und hatte große Schmerzen.

In seinem Sommerheim zu Lake Forest war der frühere Senator Chas. B. Farwell vor wenigen Monaten so bedenklich erkrankt, daß die ihn behandelnden Aerzte schon das Schlimmste befürchteten und die Töchter des Patienten, Frau Chatfield Taylor und Frau De Koven, an das Krankenlager ihres Vaters riefen. Der Patient überstand jedoch die Krisis. Es trat eine Wendung zum Besseren ein. Er konnte das Krankenlager verlassen und sich tagsüber in einem bequemen Lehnstuhle umherfahren lassen. Als er jedoch gestern Nachmittag den Versuch machte, aus seinem Stuhle aufzustehen, fiel er mit solcher Wucht in den Sitz zurück, daß er mit seinem rechten Arme auf der Lehne des Stuhles aufschlug und einen komplizirten Knochenbruch erlitt. Mit Hilfe zweier Berufsgenossen, die er telephonisch aus Chicago herbeirief, brachte der Hausarzt das verletzte Glied in Schienen und legte einen Gypsverband an. Die großen Schmerzen, die Herr Farwell dabei zu erleiden hatte, haben seinen Zustand wieder merklich verschlimmert.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der Senefelder Liederkranz feiert am nächsten Samstag in Müller's Halle, Ecke Sedgwick Str. und North Ave., sein 35. Stiftungsfest. Der strebsame Dirigent F. A. Kern hat zu diesem Zweck ein reichhaltiges musikalisch-humoristisches Programm aufgestellt. Es steht somit den Theilnehmern ein genußreicher Abend bevor. Freunde und deren Familien können nur durch Mitglieder eingeführt werden.

Am nächsten Sonntag findet in Heitmans Grove, an 53. Str. und Ashland Ave., das Piknik und Sommernachtsfest der der Nordhalbener statt. Ein aus den Mitgliedern Georg Müller, Georg Poetzinger, Entro Link, Frau Kuni Müller, Kuni Schlee und Käthi Wachter bestehendes Komite ladet alle Nordhalbener ein, die jetzt in Chicago ansäßig sind, doch zur Linderung der Noth beizutragen, welche, durch eine große Feuersbrunst hervorgerufen, die Bewohner ihres alten Heimathstädtchens Nordhalben heimsucht. In dem Aufruf, den das Komite erlassen, heißt es unter Anderem: „Nordhalbener heraus! — Landsleute! Wir Nordhalbener in Chicago, deren Zahl ziemlich groß ist, dürfen nicht ruhig zusehen, wie unsere, von schwerem Unglück betroffenen, engeren Landsleute bittere Noth leiden, sondern müssen nach Kräften Hilfe leisten. Wir haben einen Ausschuß mit den Vorbereitungen eines Pikniks und Sommernachtsfestes beauftragt, dessen finanzieller Ertrag unseren Bedrängten in der alten Heimath zufließen soll. Da dieses Komite keine Mühe noch Kosten scheut, um den Besuchern durch Belustigungen aller Art recht vergnügte Stunden zu bereiten, so laden wir nicht nur alle Landsleute und Freunde, sondern auch das Publikum im Allgemeinen, herzlich zu diesem Fest ein.

Der Deutsche Freundschaftsbund, eine auf der Südwestseite seit einem Jahr bestehende Gesellschaft von Damen und Herren, die sich die gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder in Krankheits- und Sterbefällen zum Ziel gesetzt hat, feiert am 27. September, Nachmittags 3 Uhr beginnend, in der Vorwärts-Turnhalle sein erstes Stiftungsfest, bestehend aus Konzert und Ball. Das Programm ist ein interessantes und reichhaltiges. Mehrere beliebte Gesangvereine, wie der Harugari-Männerchor, Douglas-Damenchor usw., sowie eine Anzahl anerkannter Solokräfte, darunter die Herren Wm. E. Eckert, Chas. W. Karbach und die Damen Linda Schmidt, Käthe Austin und Meta Dresch, werden sich mit verschiedenartigen Vorträgen an der Feier betheiligen. Das Arrangementskomite, — bestehend aus der Präsidentin Frau Bertha Scheubert und den Mitgliedern Hermann Schlottke, Henry Sauer und Pauline Karbach — hat die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen, um den Anwesenden einige recht heitere und vergnügte Stunden zu bereiten.

Die Großloge und sämmtliche Logen des Ordens der Hermanns-Schwestern begehen am Sonntag, den 11. Oktober, in der Nordseite-Turnhalle ihr Ordensfest. Im Festkomite sind sämmtliche 18 Logen des Ordens gut vertreten. Frau Elsbeth Kern ist Präsidentin, Frau Mathilde Oberwinter Sekretärin und Frau Virginia Pullmann Schatzmeisterin. Der Orden der Hermanns-Schwestern zählt nach siebenjährigem Bestehen 1900 Mitglieder. Er hofft, sich durch diese Festlichkeit noch recht viele Freunde und neue Mitglieder zu erwerben. Ein großartiges Programm, dessen Einzelheiten später bekannt gegeben werden, wurde entworfen. Vorläufig sei nur mitgetheilt, daß die Groß-Präsidentin, Frau Elsbeth Kern, die Festrede halten wird, daß verschiedene Herren- und Damen-Gesangvereine ihre schönsten Lieder zum Besten geben wollen, daß gute Komiker engagirt wurden, und daß auch für Küche und Keller aufs Beste gesorgt sein wird.

Der Harugari-Männerchor, einer der rührigsten und leistungsfähigsten Gesangvereine der Stadt, wird, wie schon früher berichtet, am 18. Oktober das Fest der Einweihung seiner „Sängerhalle", an 12. Str., zwischen Oakley und Western Ave., begehen. Die Halle, unter Aufsicht und nach Plänen des Architekten Georg Pfeiffer gebaut, wird mit allen modernen Bequemlichkeiten ausgestattet. Am Eröffnungstage soll sie vollständig fertiggestellt sein. Schon jetzt ist die Halle an fünfzehn verschiedene Vereine zur Abhaltung von Festlichkeiten im kommenden Winter vermiethet, gewiß der beste Beweis, daß ein derartiges Gebäude an der Südwestseite ein Bedürfniß ist. Die Einweihungsfeier wird zwei Tage dauern. Richter Theo. Brentano wird die Festrede halten. Das vollständige Programm wird später veröffentlicht. Als Verwalter der Halle wurde Herr Lorenz Meisterheim, ein auf der Südwestseite bekannter und beliebter Wirth, gewählt; er wird schon in der letzten Woche dieses Monats die Leitung des mit der Halle verbundenen Restaurants und der Wirthschaft übernehmen.

Ozark-Garten.

Für morgen Abend, Mittwoch, den 16 Sept., hat Herr Gustav Dieckmann einen Extra-Konzert- und Familien-Abend arrangirt, um die erste Jahresfeier des Bestehens dieses bekannten deutschen Konzertplatzes zu begehen. Die beliebtesten Künstler der Konzertbühne und viele davon, welche den Besuchern schon manchen vergnügten Abend bereiteten, haben ihre Unterstützung bereitwilligst zugesagt. Das reichhaltigste Programm, welches jemals auf der Nordseite zur Aufführung gebracht wurde, umfaßt Künstler wie: Hugo Gottschall, Bella und Elsie Grobecker, Ludwig Grobecker, Tea Rondo, Gertrude Frey, Tony Zimmermann, Hedwig Freya, Arthur Hirsch, Jenny Castelli, Herm. Lesser und viele Andere. Der an und für sich interessante Konzertsaal ist neu dekorirt und wird in seinem Festgewande nicht verfehlen, auf die Besucher einen vorzüglichen Eindruck zu machen. Der Eintritt ist frei und alle Freunde deutschen Sanges und deutschen Humors sollten nicht verfehlen, sich morgen Abend im Ozark-Garten einzufinden.

— Selbstbewußt. — „Gnädiges Fräulein sehen selten in den Spiegel?" — „Ja, denn man sagt mir so schon fortwährend, wie schön ich bin ..."

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachen schmerzenden Rücken und Nieren. Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, welche Entartung, Wahnsinn und Tod vorhergehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6—8 Uhr. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY

S.-W.-Ecke State und Van Buren Str., Eingang 65 E. Van Buren Str.

Chicago, Jll.

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Albert H. Sporleder, Amalie T. Specht, 25, 26.
William F. Larkin, Mollie B. Siebel, 21, 18.
Christ Frobasen, Mary Heusmann, 31, 23.
Fred Wilts, Lizzie Revels, 22, 18.
Fred R. Froß, Elisa Wright, 21, 21.
Martin Willmow, Agnes Hopkins, 30, 22.
Peter L. Redmond, Anna Dvorak, 36, 40.
Jacob Herman, Antonia Rabiega, 27, 20.
Charles Snyder, Minnie Kreig, 25, 24.
Erasmus E. Peterman, Unice Elared, 26, 23.
Ludwik Wolik, Rozalia Mazur, 25, 20.
Frank Sokorsky, Bronislawa Mikiaszewey, 22, 18.
Fred Poure, Lulu Manier, 20, 19.
John H. McGuire, Margaret McGuire, 23, 30.
Charles Anoepka, Caroline T. Schmidt, 27, 24.
Albert E. Dobberstein, Ellen Brestung, 28, 24.
Morgan D. Wise, Blanche E. Fish, 26, 24.
Jan Seudzrol, Bronislawa Kiczioloi, 22, 22.
Collins Bramlette, Syler Beauregard, 21, 18.
Frank J. Simons, Mary A. Ryan, 21, 20.
Dwight Cooke, Marian Stowell, 23, 21.
Charles W. Reimg, Julia E. De Sterger, 25, 30.
Oliver La Plant, Stella Porberson, 23, 26.
Krok Tiolotrom, Selga Alfrida Anderson, 28, 20.
Philip J. Mangan, Josphia M. Collins, 21, 18.
August Biester, Minnie Pommeranz, 28, 21.
August Roß, Mary J. Van Wart, 21, 35.
James Thompson, Cora E. Smith, 63, 44.
Joseph G. Smith, Mary W. Williams, 60, 55.
Frank O. Hayer, Kathryn W. Ford, 30, 27.
Michael Schmitz, Nellie Pakula, 21, 19.
Theodore Weiß, Ida Katscher, 26, 23.
Frank Caponigri, Cingette Bottogliero, 40, 29.
Edward McNamara, Agnes Glinne, 27, 24.
Frank Swanson, Hattie Gewecke, 29, 29.
John H. Leslie, Flora C. Dodson, 51, 41.
John R. Zuaid, Birdie Devett, 25, 22.
Axel W. Christensen, Renie Swanson, 21, 18.
Frank Sakanougsky, Dora Brosatuena, 30, 24.
John R. Fall, Winnefred Torpey, 24, 21.
William J. Quillinan, Mary Fitzsimons, 23, 21.
Josef Marzhoitek, Anna Bartucak, 24, 20.
Fred Berry, Edith Jackson, 23, 28.
Richard Steppan, Tillie Ptach, 21, 18.
Joseph Kiniecik, Anna Gzelbienloska, 25, 23.
Napolas Szkodowski, Alena Meskauskaita, 27, 19.
John H. Connell, Nettie L. Smith, 24, 22.
Alexander Cleary, Martha Jenkewicz, 25, 18.
George Huetter, Emma K. Boston, 35, 40.
Wilhelm Schulz, Elise Drewing, 33, 30.
Andrew Naderson, Inga A. Olsen, 23, 19.
Charles Anderson, Tillie Adamson, 29, 25.
Martin Thompson, Marie Larson, 28, 27.
Frank Dalinga, Wladyslawa Adamska, 23, 20.
Thomas J. Keefe, Bertha May Bascom, 23, 19.
James Gaft, Rachel Jefferson, 37, 25.
Merry Mack White, Olive May Sherman, 26, 19.
Bernhard T. Nurre, Borghild M. Ryerson, 29, 22.
Edward Hansen, Lottie Urbanowski, 25, 19.
George W. Smith, Mary B. Meredith, 30, 28.
William A. Jackson, Jennie Kebal, 32, 36.
Ralph J. Stayman, Martha E. Ingram, 23, 21.
Harry E. Collier, Sarah F. Partnoh, 21, 18.
Roy M. Leunnehum, F. Buri Stevens, 26, 25.
William Schinkel, May Vogt, 19, 20.
Walter E. Duke, Jennie Debus, 23, 21.
Bruno Labes, Lola A. Tulman, 25, 22.
Maurice H. Paron, Mary R. Scott, 21, 18.
John F. Lenox, Bertha Grahl, 26, 22.
John R. Sharpe, Emma Nicolay, 46, 44.
Perge Flage, Emma S. Steuman, 38, 22.
Pierre J. Bazile, Amelia Guillot, 36, 35.
Charles J. Welford, Magdaline H. Hardie, 28, 28.
Joseph Kizaur, Mary Tuma, 25, 22.
Otto Nelson, Ella Lindeen, 33, 26.
William Sprague, Regina Hambech, 30, 25.
Ed. H. Robinson, Josephine Dresdner, 25, 21.
Alfred P. Henwood, Anna Schulzendorf, 32, 26.
Joseph G. Titlowsky, Emma Miller, 22, 20.
Joseph Darcher, Adelphia Ferrill, 24, 23.
Christian P. Hunthe, Ingrid Sundt, 23, 23.
Bernhard G. Bluminl, Sophia Gillispie, 31, 34.
Charles W. Howard, Nellie May Garrett, 25, 20.
Stanislaw Sukary, Katarzyna Howaka, 23, 20.
Elwyn W. Seymour, Violet Eastman, 38, 24.
Bartholomew Rikovich, Madalena Breja, 39, 29.
Fred F. Schmidt, Emma Tschanich, 23, 20.
William Kammert, Anna Campbell, 24, 22.
Frank George Little, Ella G. McComas, 27, 20.
Vincent P. Naish, Gertrude Busse, 24, 23.
William Smith, Anna M. Roche, 48, 42.
Archie B. Hampton, Lucy B. Moore, 23, 19.
George L. Word, Katie Roberts, 39, 39.
Patrick Murphy, Mamie McInerney, 26, 24.
Alex Ulrich, Alina Selle, 30, 20.
John Wetter, Edith Murphy, 19, 26.
Thomas Machowsky, Wikoriji Komecik, 24, 22.
William Wegman, Effie Knipper, 33, 33.
Juzap Paptanskas, Klementina Gurna, 22, 17.
Alfred Otto Blach, Ida Frances Meyer, 35, 31.
Gay Lurdick, Ada Hoeg, 21, 18.
John H. Gorman, Isabelle Simpson, 26, 20.
Frank Bracha, Antonia Holecek, 45, 41.
Sofus Kasperson, Gerda Carlson, 22, 20.
Richard Meriwether, Kathryn Kendall Morgan, 27, 27.
George Krueger, Mathilda Bevriger, 27, 30.
James Logan, Sarah Herron, 37, 34.
Hartwell Searey, Katie Hall, 32, 31.
Paul Schultz, Louisa Hoppe, 23, 20.
Abraham C. Coquillette, Annie W. Coquillette, 40, 38.
Winthrop C. Kellogg, Mabel Hewitt, 34, 28.
John Milner, Luva Carr, 27, 20.
George D. Harvey, Grace Asmussen, 21, 17.
Jakob Hase, Karolina Franczkowich, 39, 22.
Wierzslaw S. Bozezinski, Pelagia Kaczynski, 24, 20.
Charles J. Rea, Alice E. Carey, 32, 32.
Charles Gordert, Lulu Emericle Bell, 23, 18.
Henry R. Little, Lillie Winter, 30, 18.
Thomas Gouab, Jane Layden, 43, 40.
Erminio Onesto, Maria Carmilla Fontano, 25, 16.
George Fred Wilkinson, Stella Peterson, 23, 18.
Edward E. Lange, Bertha Schwemm, 31, 37.
Joseph Carson, Mamie Haines, 34, 22.
Charles Pakarek, Annie Diebold, 21, 20.
Anton Heuntowski, Clara Moanka, 22, 18.
Fred Wagner, Nellie Finn, 25, 20.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Grinne, Marie, 72 J., 648 School Str.
Hofert, Volberg, 24 J., 981 N. California Ave.
Koffel, Louisa, 8 J., 306 Morgan Str.
Riesen, John, 18 J., 488 N. Park Ave.
Pasedach, Augusta, 45 J., 739 Lincoln Ave.
Rohr, Louis R., 48 J., 2851 Milwaukee Ave.
Stoppart, Ernestina, 66 J., 531 Hastings Str.
Schnaitman, Hy. P., 34 J., 229 Cleveland Ave.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Joseph B. Hall, Verbindlichkeiten $2,004; Bestände $521.
Phil. W. Peters, Verbindlichkeiten $5,800; Bestände $275.
Francis Wheeler, Verbindlichkeiten $738; Bestände $139.
William Salisbury, Verbindlichkeiten $956; Bestände $136.
Walter Rosenstat, Verbindlichkeiten $17,291; Bestände $320.

Seit über sechzig Jahren.

Ein altes bewährtes Heilmittel.

Frau Winslow's Soothing Syrup

seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

Marktbericht.

Chicago, den 15. Sept. 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 82½—83c; Nr. 3, roth, 81—82c; Nr. 2, hart, 80—82c; Nr. 3, hart, 72½—82½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 90c; Nr. 2, 85c; Nr. 3, 80—88c.

Mais, Nr. 2, 51½—52c; Nr. 2, weiß, 51½—52c; Nr. 2, gelb, 53¼—53½c; Nr. 3, 53¼—53½c; Nr. 3, gelb, 53½—53¾c.

Hafer, Nr. 2, 35—36c; Nr. 2, weiß, 38—39c; Nr. 3, 34—35c; Nr. 3, weiß, 37—38c; Nr. 4, weiß, 36—37c.

Mehl, Winter-Patents, $3.75—$3.90 das Faß; „Straights", $3.80—$3.90; „Hard Patents", $4.40—$4.60; besondere Marken, $4.90.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $11.50—$12.00; Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $8.00—$9.50; Nr. 3, $6.00—$8.00; bestes Prairie, $9.00—$9.50; ditto, Nr. 1, $8.50—$9.00; Nr. 2, $7.50—$8.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, September, neu, 80½c; Dezember, 82½ bis 82¾c; Mai, 84¾c.

Mais, September, 52½c; Dezember, 52c; Mai, 52½c.

Hafer, September, 36¼c; Dezember, 38c; Mai, 39¾c.

Provisionen.

Schmalz, September, $9.35; Oktober, $8.42½—$8.45; Januar, $7.47½.

Rippchen, September, $8.82½; Oktober, $9.00; Januar, $7.17½.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $13.72½; Oktober, $13.82½; Mai, $13.70.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.80—$6.10 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfund, $5.40—$5.75; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.85—$5.35; gute bis ausgesuchte Kühe, p. 100 Pfd., $3.00—$4.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.90—$6.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$5.75; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.55.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.00—$6.15 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $5.55—$5.75; leichte, gemischte Waare, $5.80—$6.00; leichte ausgesuchte, $6.05—$6.20.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.50—$3.75; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.65—$4.00; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.75—$5.75.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.17½—0.18½
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.16
Cooleys, per Pfund	0.17½
Nr. 1, per Pfund	0.15
„Ladles", per Pfund	0.13 —0.14
Packwaare, frische	0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10 —0.10½
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Young American", per Pfund	0.11 —0.11½
Schweizer, neu, per Pfund	0.11½
Limburger, neu, per Pfund	0.07
Brick, per Pfund	0.08 —0.08½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.16 —0.17½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.20

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.11
do., „Springs", das Pfund	0.11½
Enten, junge, das Pfund	0.10 —0.10½
Gänse, das Dutzend	5.00 —6.00
Truthühner, das Pfund	0.10 —0.11
Geflügel (Cold Storage)—	
Truthühner, das Pfd.	0.12
Hühner, das Pfund	0.11 —0.11½
do., „Springs", das Pfund	0.12 —0.12½
Enten, das Pfund	0.11 —0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
60—75 Pfund Gewicht, das Pfund	0.07 —0.07½
80—95 Pfund Gewicht, das Pfund	0.07½—0.08
95—100 Pfund Gewicht, das Pfund	0.08½—0.09
Fische—	
Trout, per Pfund	0.10
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.11
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.16
Weißer Barsch, per Pfund	0.08
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch, (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.10
Schellfisch, per Pfund	0.06½
Halibut, per Pfund	0.08½
Flundern, per Pfund	0.06½
Bullheads, per Pfund	0.10
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte p. Faß	$1.50 —2.50
do., gewöhnliche	1.00 —1.25
Zitronen, California, per Kiste	2.60 —3.00
Orangen, California Valencias, per Kiste	2.75 —3.75
Ananas, Florida, per Kiste	3.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Blaubeeren, Mich., 16 Quarts	1.25 —1.75
Pflaumen, 16 Quarts	0.50 —0.75
Pfirsiche, Michigan, 6 Körbe	0.75 —1.25
Birnen, Bartletts, Faß	3.00 —3.75
Weintrauben, Delawares, 6 Körbe	1.00 —1.25
do., Ives, 8 Pfund	0.13 —0.15
Wassermelonen, Florida, Carladung	50.00—80.00
Melonen, Jll., Gems, ½-Bushel	0.20 —0.30
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen	0.75
Kraut, hiesiges, per Hundert	0.50 —1.00
Blumenkohl, per Kiste	0.50 —1.00
Kopfsalat, per Kübel	0.50 —1.25
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.15 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.65 —0.70
Rüben, neue, per Sack	0.25 —0.50
Mohrrüben, per 100 Bündchen	0.90 —1.00
Tomaten, ½ Bushel	0.15 —0.25
Rettige, hiesige, per 100 Bündel	0.75
Sellerie, Mich., Kiste	0.50 —0.55
Süßkorn, hiesiges, Sack	0.35 —0.40
Gurken, per Sack	0.25 —0.40
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Sack	0.90 —1.00
Wachsbohnen, per Sack	0.90 —1.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	2.25 —2.30
„Medium"	2.20 —2.25
Braune, schwedische	1.75 —2.15
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—	
Michigan, per Bushel	0.50 —0.55
do., hiesige, per 1½-Bushel	0.60 —0.80
Süßkartoffeln, per Faß	2.50 —4.25

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Le Moyne Str., 50 F. westl. von Spaulding Ave., 25 bei 124, Fredk. R. Schaefers an Gustav und Alzbeta Solftank, $3000.

Ashland Ave., N. 637, 24 bei 126½, Michael Klinger an Andrew Luczywek, $3350.

Ashland Ave., N. 482, 24 bei 105½, Home Mutual Loan Ass. an Wolf Go.b, $4900.

Vine Str., 30, 20 bei 57.90, Andrew P. Beratson an John Phil Ritter, $1500.

Superior Str., 100 F. östlich von N. 49. Ave., 25 bei 120, John O. Harmon an John J. Hickey, $3,000.

51. Ct., S., 275 nördl. von Washington Straße, 25 bei 125, Lucy E. Cunningham u. A. durch M. in C. an Amos Baty, $1,425.

Congreß Str., 178 westl. von Sacramento Ave., 25 bei 171, Michael E. Conlan an George Hogan, $2505.

Taylor Str., S. O.-Ecke Claremont Ave., 54.3 bei 150, Thomas Brisch an Moses W. Littlefield, $5000.

40. Ct., S., 258 F. südl. von 16. Str., 25 bei 125½, James J. Griffin an Josefa Bisha, $1600.

21. Pl., 751, 25 bei 125.9, Josephine Koch an Stephen Melkimer, $2250.

Farrell Str., 300 F. nördlich von Lyman, 25 bei 114, Mary Kelly u. A. an John Kostowski, $1875.

23. Str., 301, 25 bei 48, C. Johnson an Philip J. Sommer, $1500.

Gurley Str., 128, 26 bei 100, Nachlaß von James Carter durch Trustee an Vincenzo und Louisa Gaccio, $2900.

Rhodes Ave., 3257, 17½ bei 150, Rose Mattern an Clinton S. Woolfolf, $2,400.

Lincoln Str., 142 südl. von 45. Str., 24 bei 124, Frank Pazak an Frank und Teofila Rusiewicz, $1,500.

Bishop Str., 300 F. östl. von 53., 24 bei 124, Sam. Stewart Stanley an Thomas Clare, $1500.

Dasselbe Eigenthum, Thomas Clare an Theresa Stanley, $1500.

Carpenter Str., 96 südl. von 53. Str., 25 bei 125, John Hart an Michael Farwell, $1250.

Hartwell Ave., 96 südl. von 66. Pl., 24 bei 125, Hannibal Treat an Mary M. Miller, $2,500.

Vincennes Ave., 195 F. nörd. von 64. Str., 25 bei 122, Patrick J. Murphy an Leo und Ellen Meyers, $5000.

Ellis Ave., 474 F. südl. von 63. Str., 16½ bei 152, Robt. Johns an Amos W. Thomas, $1710.

Lexington Ave., 248 südl. von 66. Str., 25 bei 125, James Park an James Ernest B. Hicks, $1250.

Washington Ave., 73 südl. von 74. Str., 24 bei 125, Frank A. Swanson an Albert Erickson, $1000.

Princeton Ave., 104 südl. von 88. Str., 25 bei 125, John E. Nelson an Quincy Cram, $1800.

Edgewater Ave., 555 östl. von N. Clark Str., 25 bei 114, John Heim an Andrew und Mathilda Carlson, $2800.

43 Ave., N. 325 südl. von Humboldt, 25 bei 125, $1700, Wm. D. Johnson an Alvina S. Fredericks, 3000.

Talman Ave., 56 südl. von Courtland Str., 25 bei 125½, Andrew Anderson an Otto Bomerk, $3500.

Augusta Str., 104 F. westl. von N. 43. Ave., Südfront, 50 bei 125.8, Gerhardus Johannes Benneman an Paul und Marianna Babcs, $2,350.

Lawndale Ave., 25 F. südl. von 13. Str., Westfr., 25 bei 125, Karl A. Reimann an Honoria Murphy, $5,000.

Lake Ave., 62½ F. südl. von Oakenwald Ave., Westfront, 81½ bei 125, Eleanor B. Linden an Christ. A. Londelius, $16,000.

Dearborn Ave., Nr. 300, 31 bei 135.78, Sarah R. Perre an Charles A. Otis, $18,000.

Michigan Blvd., Nr. 3230, 37½ bei 174.8, William J. Moore an Thomas E. Hulbert, $30,000.

Verlorene Manneskraft,

Varicocele, Beschwerden geheilt

und garantirt absolut geheilt zu bleiben. Chicagos erster Genito-Urinary Spezialist sieht persönlich nach seinen Patienten. Er hat ein genaues Studium von Varicocele, Männer-Krankheiten, verlorener Manneskraft und schwachen oder mit Striktur behafteten Männern gemacht, und ist als Autorität für diese Krankheiten anerkannt.

Dr. WEINTRAUB,

Der Wiener Spezialarzt. Erster Spezialist des Westens für Männerleiden.

Ich heile Euch.

Während der Jahre meiner Praxis habe ich tausende von Männern behandelt und erfolgreich geheilt, die sich seither bester Gesundheit erfreuen, mit allen Vergnügungen robuster Manneskraft. Ich lade alle ein, die an diesen Gebrechen leiden, vorzusprechen und mich zu konsultiren. Diese Besuche werden als durchaus vertraulich behandelt, u. eine aufrichtige u. ehrliche Ansicht wird gegeben. Ich erwarte kein Honorar, wo ich nicht behandle.

Meine Offices haben große und elegant eingerichtete Empfangszimmer, und meine Privat-Konsultationszimmer sind mit den neuesten Entdeckungen im Felde der elektrischen und chemischen Apparate ausgestattet.

Heilung in jedem angenommenen Falle garantirt.

Schreibt wegen Symptom-Formular, falls Ihr auswärts wohnt. Tausende durch Briefwechsel zu Hause geheilt.

Gebühren für Behandlung sehr niedrig.

Sprechstunden: Montag, Mittwoch und Freitag von 8.30 Vorm. bis 6.30 Nachm. Dienstag, Donnerstag und Samstag von 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Sonntag von 10—1.

DR. WEINTRAUB,

dem Wiener Spezial-Arzt von dem

New Era Medical Institute, 246—248 State Str., dritter Floor.

Gegenüber A. M. Rothschilds Dept.-Laden.

North Ave., 25 F. östl. von Artesian Ave., Südfr. 24 bei 120, Eugene H. Fischburn an Emil Wilken, $12,500.

Humboldt Blvd., Nordwest-Ecke Sacramento Ave., Südfr., 73 bei 166, Emil Wilken an George E. Pottinger, $7,500.

Goethe Str., 89 F. westl. von Astor Str., Nordfr., 20 bei 131, Rena S. Brush an Willie Creel Tully, $15,000.

Madison Ave., 120 F. nördl. von 61. Str., Westfront, 20 bei 120, Wm. T. Woodley an Mark L. Day, $10,000.

Diversey Str., 25 F. östl. von Perry Str., Südfront, 24.93 bei 124.09 und anderes Grundeigenthum, Wm. Bocke an Wm. Mannhardt, $5,000.

53. Str., Nordost-Ecke Millard Ave., Südfront, 101 bei 100, James Wallis an Charles Jouvenat, $2,000.

Ridgeway Ave., 252 F. nordöstl. von Carroll Ave., Südostfront, 25 bei 130, Fred W. Alke an Adolph und Clementine Parusel, $1,750.

Mozart Str., 291 F. nördl. von Diversey Str., Ostfront, 25 bei 125, Charles E. Cessna an Jens J. Jensen, $2,660.

Spaulding Ave., 75 F. südl. von Dunning Str., Westfr., 25 bei 125, Godfrey Sowich an George F. Koester, $4,000.

Clifton Park Ave., 291 F. südl. von 26. Str., Westfront, 25 bei 125, Joseph Baumruk an Franziska Gorny, $2,200.

Drexel Ave., Nr. 5312, 47 bei 125, Mathew F. Raftree an Richard H. Winter, $6,250.

Carmen Ave., 331 F. östl. von Southport Ave., Südfr., 40 bei 150, Walborg Gustave Malmstrom an Hilda Johnson, $1,000.

Montrose Ave., 64 F. östl. von N. 40. Ave., Südfront, 100 bei 141, Sophia Geneser an John Kuerper und John Crumbet, $2,350.

Eastwood Ave., 325 F. westl. von Halsted Str., Nordfront, 50 bei 124, John Gelow an Katherine Shearer-Schmidt, $2,145.

Sheffield Ave., 175 F. nördl. von Belmont Ave., Westfr., 25 bei 125, Elmer Allen Kimball an Martin und Nora Jeffers, $6,500.

Wood Str., Nr. 945—947, 24 bei 125, Jos. Hirsch an Frank und Anna Grochowalski, $2,500.

43. Ave., 80 F. nördl. von Irving Park Ave., Ostfront, 50 bei 125, Louis W. Stavart an Lars und Calla Undem, $2,100.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Wendnagel & Co., 2stöck. Brick Factory, 33—35 W. 22. Str., $9,700.

Arthur Brown, 2stöck. und Basement Brick Flats, 600 S. Millard Ave., $5,000.

William Crouse, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 2932 40. Place, $800.

F. J. Fadner, fünf 1½stöck. Frame Wohnhäuser, 2828—48 W. Superior Str., $7,000.

J. W. Hathaway, 2stöck. Frame Flat, 328 E. Central Park Ave., $7,000.

Joseph Segnat, 2stöck. und Basement Brick Flat, 1424 Clifton Ave., $2,4[illegible].

E. Ackerman, 1½stöck. Frame Cottage, 3066—8 W. Monroe Str., $2,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Lizzie gegen Thomas Stewart, grausame Behandlung; Dora gegen Isaac Newark, Verlassen; Frank A. gegen Amanda Swanson, Ehebruch; Rosie gegen E. William Miller, grausame Behandlung; Cora gegen Alexander Burden, Ehebruch; Sarah gegen Charles E. Hollister, Verlassen; Mathilda gegen A. F. Anderson, Ehebruch; Bertha gegen Frank L. Stoffel, Verlassen; Wolf gegen Henny Wiener, Ehebruch; Annie gegen Bernard Hoffmann, Verlassen; Alexander W. gegen Emma Ferguson, Verlassen; Anna gegen Joseph H. Wilson, Verlassen; Gertrude gegen Fred T. Detlin, Verlassen; Grace gegen Paul J. Paulewski, grausame Behandlung; Pauline gegen William Dunklow, Ehebruch; Hugo gegen Marie Wagner, Verlassen; Mary gegen Henry N. de Leon, Verlassen.

Finanzielles.

WM. G. HEINEMANN & Co.
92 LA SALLE STR.

Hypotheken!

Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.

Geld zu verleihen zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt.

GRAHAM & SONS
BANKERS.
Dampfschiff- und Versicherungs-Agenten,
134 W. MADISON STR.
Offen Abends bis 9 Uhr.
Sicherheitsgewölbe zu vermiethen—$3 per Jahr.
Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.

GREENEBAUM SONS,
BANKERS.
83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.
Verkaufen sichere erste Hypotheken, ebenso Wechsel und Kreditbriefe auf alle Theile der Welt durch unsere ausländische Verbindungen.

Gegr. 1894. Früher 185 S. Clark Str.

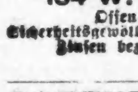
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
nahe Clark Str. und 5. Ave.;
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,

unter Garantie, prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm.



Borsch & Comp. Optiker. **103 E. ADAMS STR.**

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & CO., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

Leset die „Sonntagpost"

Fisteln,

Hämorrhoiden, Chronische Verstopfung, alle After-Krankheiten

ohne Schmerzen oder Messer kurirt.

After- und Eingeweide-Leiden benöthigen die Behandlung eines erfahrenen Spezialisten. Ich habe 20 Jahre dem Studium und der Behandlung dieser Krankheiten gewidmet. Ich behandle nur diese Krankheiten. Ich heile Hämorrhoiden (Piles), Fisteln, chronische Verstopfung, Fissures, juckende Hämorrhoiden und alle anderen After- und Eingeweide-Leiden dauernd, schmerzlos u. ohne Messer. — Konsultation und Untersuchung frei. Sprecht vor oder schreibt nach meinem freien Buch, „After- und Eingeweide-Krankheiten, ihre Ursache und Heilung."

J. M. AULD, M. D.

Spezialist in After- und Eingeweidekrankheiten.

80 Dearborn Str., Chicago, Ill.

10 Jahre Garantie.

Der große Erfolg ehrlicher zahnärztlicher Arbeit zu populären Preisen hat uns genöthigt unseren Raum zu verdoppeln. Wir haben jetzt die am besten eingerichtete und vollständigste moderne Zahnarzt-Office westlich von New York. Strikt ehrliche zahnärztliche Arbeit zur Hälfte der Preise, die anderswo verlangt werden.

Gutes Set (S. S. White) Zähne	$5.00
Beste rothe Rubber Plate, engl. Zähne	8.00
22-Kar. Goldkronen	5.00
Brücken-Arbeit (per Zahn)	5.00
Gold-Füllung	1.00
Silber-Füllung	50c

Offen Abends u. Sonntag.—Deutsch gesprochen.

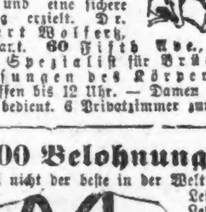
The Hayes Dental Offices.

10 Jahre bei Siegel & Cooper.
Umgezogen nach dem Flavilla Bldg., 2. Floor, 46-48 Van Buren St. Neben dem Großen Laden!

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches ich eingeführt in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

$500 Belohnung, wenn der Morris elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rücken-schmerz, Folgen v. Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden u. s. w. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.



Preis ist $5, $10 und $15.

Electric Institute, J. M. BREY, Supt.
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Chicago.
Auch Sonntags offen bis 12 Uhr.

Spart Schmerzen und Geld.

Die Brücke, die ich in 1890 in den Boston Dental Parlors einsetzen ließ, paßt gut u. ist gut wie neu. Auch ließ ich mir Zähne ziehen, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verspüren. — Mrs. Eckardt, 1550 Wabash Ave.

Volle Zähne, S.S.W.	$8
Silberfüllungen	50c
Gebiß Zähne	$5
Goldfüllungen	$1 aufw.
Beste Goldkronen	$5
Brückenarbeit	$5

Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. — Eine geschriebene Garantie für zehn Jahre mit allen Arbeiten.

Boston Dental Parlors. 146 State Str.

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntag 8—12 Vorm.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair. Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten). Konsultirt uns bevor Ihr anderswo hingeht. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 bis 12 Uhr.

Leset die „Sonntagpost"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 V *11.30 N	* 7.15 V * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City. Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N *11.30 N	* 4.00 N * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.55 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 N ***11.30 N	* 5.55 V ** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	○ 8.55 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	** 3.00 V * 9.00 V * 6.30 N	* 8.30 N *11.45 V * 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V * 8.00 N	** 9.25 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 5.55 N ** 1.15 V
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	** 3.00 N	** 4.00 N
Oshkosh, Green Bay	* 3.00 N	**11.15 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.00 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	** 9.00 N * 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	○ 7.30 L
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford—Abf. **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N., *8.00 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., **5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.30 V	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark.	* 6.20 N	*11.05 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special	* 9.20 V	* 8.25 N
Cairo Local	+8.35 V	+6.00 N
Post-Schnellzug, Jackson, Tenn. New Orleans u. Nashville	*2.50 V	
Southern Expreß		* 6.00 V
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+10.00 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	+6.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 8.05 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.35 V
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.35 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

8.45 V	Peoria und Bloomington; nur Sonnt.	
** 9 V	Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis	
* 9.35 V	Joliet Accomodation.	
*11.25 V	Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.	
**11.25 V	Jacksonville und Roodhouse.	
* 2.30 N	Bloomington und Springfield.	
* 5.30 N	Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.	
** 5.35 N	Joliet Accomodation.	
* 6.00 N	Kansas City Limited.	
** 6.00 N	Peoria Limited.	
* 9.00 N	Bloomington, Springfield u. St. Louis.	
*11.40 N	Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.	

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V., *1.15 N.; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.15 V.; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N. **8.15 N.; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V., *1.15 N., *8.15 N.; von Dwight, Joliet, *10.30 V.; Joliet Locals, **8.45 V., **4.45 N.; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3503 Central. * Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 V. *6.30 N. *11.00 N.	*9.30 N. *8.30 V. *1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.40 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	**5.35 N.	**7.45 V.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 M	* 8.40 N
Laft. u. F.L. u. W. B. Spgs.	*12.00 M	* 5.55 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 V	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)		○ 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 9.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	*7.15 V	*5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Kol. und Wheeling Expr.	* 7.00 N	*8.50 V
Cleveland und Pittsburg Expr.	*8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Heilt Euch selbst! French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe beider Geschlechter. Volle Anweisung mit jeder Flasche. Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, 153 Van Buren Str., Rialto Bldg., Ecke Sherman Str., Chicago. 10mi dbdsow*

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Der Sedanstag. — Erinnerung an Napoleon den Dritten. — Die Veteranen von 70—71. — Soldatenschinder und ihre Vorgesetzten. — Nothzuchtverbrechen und Justiz. — Der Landsturm. — Der „Colonel" aus Memphis. — Die Niagara- und die Rheinfälle.

Wiesbaden, 2. Sept. 1903.

Feierliches Glockengeläute von allen Kirchthürmen der Stadt kündete heute früh die Feier des Sedantages an. Sie findet nicht statt zur Erinnerung an den gewaltigen Sieg des deutschen Heeres über das französische am 1. September 1870, sondern an die am Tage darauf erfolgte Gefangennahme Napoleon III. und seiner in der Festung Sedan und deren Umgebung, „wie in einer Mausefalle" eingeschlossenen Truppen, wie sich der deutsche Kronprinz damals über die Lage der Franzosen ausgesprochen hatte.

„Da es mir nicht vergönnt war, in der Mitte meiner Truppen zu sterben, bleibt mir nichts übrig, als meinen Degen in die Hände Eurer Majestät zu legen" — so hatte der französische Kaiser an König Wilhelm geschrieben, den er in der Ueber- und Unterschrift „Monsieur, mon frère" — mein Herr Bruder—bezw.: „votre bon frère" — angeredet hate.

Dieser „gute Bruder" wurde am 3. September über Belgien nach dem Schlosse Wilhelmshöhe überführt, wo ihm bis zu seiner Abreise nach England kaiserliche Ehren erwiesen wurden.

Auf dieser traurigen Fahrt habe ich den Kaiser gesehn. Er fuhr in einem zweispännigen Wagen von Sedan aus an uns vorüber, das erdfahle, gramerfüllte Gesicht auf der Brust ruhend, die Hände auf dem Schoße gefaltet, neben ihm ein preußischer General und ihm gegenüber ein Adjutant sitzend, und der Wagen von Kürassieren begleitet, während zu gleicher Zeit Trupps von Gefangenen mit finstern Mienen an ihrem aus schwindelnder Höhe herabgestürzten Kaiser vorüberzogen. Es war ein Anblick, den die Augenzeugen nie vergessen werden! Dieses, ziemlich vereinzelt in der Geschichte dastehende Ereigniß feiern jetzt fast nur noch die alten Soldaten. Die „Behörden", militärische sowohl, wie bürgerliche, nehmen nach dem Beispiel des Kaisers keine Notiz mehr vom Sedantage, und es gibt viele Leute in Deutschland, voran die, welche nicht mit dabei waren und nicht dabei sein konnten, die es den Veteranen von 70—71 verargen, daß sie überhaupt noch eine solche Erinnerungsfeier veranstalten.

Doch das halte ich für unrecht. Man darf den alten Kriegern diesen einzigen Ehrentag schon gönnen, erinnert sich doch kaum noch außer ihnen eine Menschenseele der großen Thaten, die sie verrichtet haben, ohne die es heute überhaupt kein deutsches Reich geben würde! So sind die Kämpfer von anno 1870—71 denn auch hier mit ihren Familien und Freunden, nebst den Kriegervereinen „unter die Eichen" gezogen und haben mit Gesang und Festreden bei fröhlichem Gläserklang die Gefangennahme Napoleons und seines Heeres gefeiert, nachdem sie die Gräber der verstorbenen Kameraden und das Denkmal der Gefallenen mit Blumen und Kränzen geschmückt hatten.

Wie viele verkrüppelte und altersgebeugte alte Soldaten habe ich da oben auf dem Festplatz „Unter den Eichen" gesehn, und wie mancher von ihnen, der in dem großen Krieg seine Gesundheit eingebüßt, führt ein Leben voll Kummer und Sorgen! Denn die große deutsche Nation, oder richtiger die, welche an ihrer Spitze stehen, haben kein Herz für die Opfer der Pflicht, und lassen die hungern, welche ihre Haut einst für Fürst und Vaterland zu Markte getragen!

Doch ich will nicht bitter werden; die, welche des Königs Rock getragen, und auch die meisten anderen Leser werden mich verstehen, ohne daß ich weitere Worte über das „dankbare Vaterland" verliere. — —

Kein lieblicher Klang in die Sedanfeier sind die geradezu unheimlich häufigen Soldatenmißhandlungen, die täglich vor den Militärgerichten zur Verhandlung kommen und wegen der lächerlich milden Abstrafungen die Entrüstung der Bürgerschaft aller Stände wachrufen. Nicht nur der Sozialisten! Nein, das ganze deutsche Volk verlangt stürmisch, daß man den Soldatenschindereien ein Ende mit Schrecken bereite, und daß man auch die Vorgesetzten zur Verantwortung zieht, die solche Nichtswürdigkeiten dulden und sie gar noch zu vertuschen suchen. Wenn ein Kompagnie-Chef, Major oder Oberst ernstlich will, kann er die Soldatenschinder mit Leichtigkeit unschädlich machen, oder doch wenigstens gegen sie so vorgehen, daß jedem Tressenträger die Lust vergeht, sich an einem Untergebenen zu vergreifen.

Ein solcher Offizier—er ist jetzt General-Leutnant — ist mir persönlich bekannt. Er pflegte jeden Herbst bei der Einstellung der Rekruten die Offiziere und Unteroffiziere um sich zu versammeln und ihnen streng zu verbieten, irgendeinen Untergebenen auch nur anzurühren, und vor der Front machte er es den Leuten gegenüber zu einer strafbaren Handlung, wenn sie Mißhandlungen nicht sofort zur Anzeige brächten. Mir sind nur zwei Fälle von Mißhandlungen in der Kompagnie dieses Ehrenmannes bekannt geworden, und jeder dieser Schufte büßte seine Rohheiten mit Gefängnißstrafe und Degradation! In den meisten Fällen haben die Vorgesetzten Kenntniß davon, daß gewisse Untergebene ihre Leute drangsaliren. Sie drücken aber beide Augen zu, und wenn es zu einer Anzeige kommt, beeinflussen sie gar noch den armen Teufel, seine Beschwerde zurückzunehmen, oder sie suchen dem Angeklagten durch ein ausgezeichnetes Leumundszeugniß aus der Patsche zu helfen.

Doch man wünscht ja Oben gar nicht, daß den Soldatenschindereien ernstlich zu Leibe gegangen wird; das beweisen die empörend milden Verurtheilungen und die vielen neuen Fälle, die stets wieder zur allgemeinen Kenntniß gelangen und einen Sturm von Entrüstung wachrufen.

In einem hiesigen Hospital liegt ein Polizist mit schweren Verletzungen darnieder, die ihm ein Kerl beigebracht, den er bei der Vergewaltigung eines Kindes abfaßte. Derartiger Fälle kommen in Deutschland so erschreckend viele vor, daß die Zeitungen kaum noch ein Aufhebens davon machen. Und die Strafe? Die ist meistens sehr gering, manchmal nur einige Monate Gefängniß, wenn der Uebelthäter seine Schandthat nicht ganz ausführen konnte. Dabei ereignete sich einmal vor kurzer Zeit der Fall, daß ein Vater den Schurken, der sein Töchterchen mißbraucht hatte, in gerechtem Zorn windelweich geprügelt und ihm dabei einige Verletzungen beigebracht hatte, ehe er ihn der Polizei zuführte. Der Verbrecher verbüßt jetzt zwei Jahre Gefängniß, und der Vater seines Opfers wurde nicht allein zur Zahlung der Kurkosten des Ersteren, sondern auch zu drei Wochen Gefängniß —wegen Mißhandlung—verurtheilt, und das von Rechtswegen, wie das Reichsgericht auf eingelegte Berufung entschied!

Wenn das Lynchen von weiberschändenden Negern als eine Schandthat gebrandmarkt wird, dann darf man die Inschutznahme eines Lüstlings, wie sie vorstehend geschildert wurde, wenn nicht eine Schandthat, so doch mit Recht eine gesetzliche Tollheit nennen, die im zwanzigsten Jahrhundert umsoweniger denkbar ist, als die Lustmorde und ähnliche Verbrechen ständig in der Zunahme sind. Oder ist es mehr ein juristischer Zopf, deren es in Deutschland noch eine ganze Menge gibt?

Mit Recht machen sich deutsche Zeitungen neuerdings über die Soldatenspielerei in vielen Schulen der Ver. Staaten und der tapferen Miliz lustig, deren Offiziere ernst genommen sein wollen und sich auf Reisen in Europa häufig mit ihren militärischen Titeln in die Fremdenbücher eintragen. Hier kennt man nur wirkliche Soldaten, die den Ernst des Dienstes von der Pike an kennen gelernt haben, und wenn man ihrer bedarf, ihren Mann stellen. Selbst der oft bespöttelte Landsturm würde im Nothfalle eine bedeutende Rolle bei der Vertheidigung des Landes spielen, da seine Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften altgediente Soldaten sind, die zum Theil noch ebenso leistungsfähig sind, wie ihre jüngeren Kameraden. Kürzlich fanden nun in verschiedenen Landbezirken dreitägige Uebungen von landsturmpflichtigen Offizieren und Unteroffizieren statt, um sie in der Besetzung, Bewachung und Vertheidigung der Eisenbahnen, Brücken, Tunnels etc. zu unterweisen.

Als ich neulich auf meiner Heimreise von der Schweiz den Rheinfall bei Neuhausen besuchte — nicht Schaffhausen, das fast eine Stunde davon entfernt liegt, — stieß ich in einem dortigen Gasthof—dem sehr empfehlenswerthen „Schwan" — auf einen amerikanischen Landsmann, der sich als „Colonel" in das Fremdenbuch eingetragen hatte. Er sprach sehr viel von den „United States" und versicherte jedem, der es hören wollte, daß die Niagara - Fälle („Neiägeri" sprach er das Wort aus) alles bieten, auch den Rheinfall, usw. Als ich den „Colonel"—er ist in Memphis, Tenn., ansässig und im „Liquor business" thätig — später an den Fällen wieder traf, pries er von Neuem die „Neiägeri-Falls" und konnte seiner Mißachtung des Rheinfalls kaum genügend Ausdruck verleihen. Als er sah, daß niemand auf sein Geschwätz achtete, und er glauben mochte, man halte ihn für einen Aufschneider, hielt er plötzlich eine vorübergehende junge Dame am Kleid fest und rief ihr zu: „Are you from America?" Die Dame riß sich entrüstet los und antwortete mit dem Ausdruck der größten Verachtung in ihrem übrigens sehr hübschen Gesicht: „I am from England."

So sind sie, jene gewissen „Amerikaner", die sich überall wichtig machen und durch ihr Prahlen und Schimpfen den anständigen Leuten von drüben einen schlechten Namen machen.

Die Rheinfälle können natürlich, was ihre Höhe und Breite betrifft, keinen Vergleich mit den Niagara-Fällen bestehen. Aber in Hinsicht auf die Gestaltung der Fälle und ihre liebliche Umgebung stehen sie nicht hinter den besten zurück. Für manche Reisende ist der Rheinfall ein Reinfall, wenn sie alle Gasthöfe besetzt finden, oder nur für schweres Geld ein bescheidenes Zimmer erlangen können. Wie in der Schweiz überall, sind die hochfeinen Hotels sehr kostspielig, aber wer nicht allzu anspruchsvoll ist, findet doch stets ein annehmbares Quartier mit vorzüglicher Verpflegung, — im Gegensatz zu so manchen amerikanischen Riesenhotels, in denen die Küche der schwächste Punkt ist.

Haut- und Blut-Reinigung.

Cuticura-Seife, Salbe und Pillen

Reinigen die Haut, Kopfhaut und das Blut

Von quälenden, entstellenden Ausschlägen mit Haarverlust,

Wenn alles Andere fehlschlägt.

Tausende der besten Leute der Welt haben durch die Anwendung von Cuticura Pillen, Salbe und Seife sofortige Linderung und schnelle Heilung in den quälendsten und entstellendsten Fällen von juckenden und schuppigen Ausschlägen, Eczema, Hautausschlägen, Jucken und Entzündungen gefunden.

Tausende von müden, besorgten Müttern hautgequälter und entstellter Babies jeden Alters und Lebenslage haben Zeugniß erbracht für die fast wunderbaren Kuren, die durch die Cuticura Mittel bewirkt wurden, nachdem es der besten medizinischen Geschicklichkeit nicht gelungen war, zu lindern, geschweige denn zu kuriren.

Cuticura Behandlung ist örtlich und konstitutionell — komplett und perfekt, rein, angenehm und heilsam. Man bade die angegriffenen Theile in heißem Wasser und Cuticura Seife, um die Haut von Krusten und Schuppen zu reinigen und die verhärteten Stellen zu erweichen; dann trockne man ohne hartes Reiben ab und applizire reichlich Cuticura Salbe, um Jucken, Reizung und Entzündung zu lindern, zu stillen und zu heilen, und zuletzt nehme man Cuticura Pillen, um das Blut abzukühlen und zu reinigen und jede Funktion in einen Zustand gesunder Thätigkeit zu bringen.

Mehr bedeutende Kuren von einfachen, scrophulösen und ererbten Ausschlägen werden täglich durch die Cuticura Mittel bewirkt als von allen anderen Blut- und Hautmedizinen zusammengenommen; ein einziges Sortiment genügt häufig, um die allerschlimmsten Fälle zu kuriren, nachdem alles Andere fehlgeschlagen.

In der ganzen Welt zu haben. Cuticura Resolvent, 50c. (in Form von Pillen mit Chokolade-Ueberzug, 25c. per Flacon von 60), Ointment, 50c., Seife, 25c. Depots: London, 27 Charterhouse Sq.; Paris, 5 Rue de la Paix; Boston, 137 Columbus Ave. Potter Drug & Chem. Corp., alleinige Eigenthümer.

Bestellen Sie "Skin and Blood Purification."

Unter DEUTSCHEN GESETZEN präparirt, ist vorzüglich gegen
ZAHNSCHMERZEN, Kopf- und Gliederreissen, etc.
DR. RICHTER'S weltberühmter
"ANKER" PAIN EXPELLER.
Nur echt mit Schutzmarke „Anker."
Eins von Zeugnissen wohlbekannter Personen:

New York, d. 19 Aug. 1897. Dr. Richter's „ANKER" PAIN EXPELLER ist gut gegen Zahnschmerzen, geschwollenes und entzündetes Zahnfleisch und Neuralgie. F. M. Clark, D.D.S. 673 ACHTE AVE. Zahn- und Wundarzt.
25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York
36 INTERNATIONALE GOLD etc. MEDAILLEN
Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

Herr Bowen in Berlin.

Wir lesen im „Berliner Lokal-Anzeiger": Der amerikanische Gesandte in Caracas und bekannte Vertreter Venezuelas bei den Unterhandlungen mit den Blockademächten Herbert W. Bowen, über dessen Ankunft in Berlin auf der Durchreise nach dem Haag wir bereits berichteten, ist kein Fremdling in Berlin. Vor etwa 30 Jahren hat er sich hier Studien halber aufgehalten, und jetzt ist er auf's höchste überrascht durch die Fortschritte, welche die „Hauptstadt der Welt", wie er Berlin scherzhaft taufte, auf allen Gebieten gemacht hat. Mr. Bowen hat unserem Berichterstatter seine Bewunderung über das Gesehene ausgedrückt. Ueber seine Mission machte er folgende Angaben:

„Ich gehe nach dem Haag, um in dem internationalen Schiedsgerichtshofe in der Streitfrage zwischen Venezuela und den Mächten bezüglich des Vorzugsrechtes auf 30 v. H. der venezolanischen Zolleinnahmen sowohl Venezuela wie auch die Ver. Staaten zu vertreten. Von beiden Ländern bin ich bevollmächtigt. Das kann man hier nicht verstehen? Ich kann darin nichts Außerordentliches und Außergewöhnliches erblicken und meine Regierung anscheinend auch nicht, sonst würde sie es mir nicht gestattet haben. Ich gehe dorthin, wohin ich geschickt werde, und wenn es der Nordpol ist. Jetzt nehme ich mich nur des Schwachen gegen die Starken an.

„Von den Verhaftungen deutscher und anderer ausländischer Kaufleute in Venezuela, weiß ich nichts. Das muß geschehen sein, während ich auf dem Ozean schwamm. Uebrigens kann die Geschichte von keiner großen Bedeutung sein. Sonst würden schon weitere Nachrichten eingetroffen sein. Vermuthlich handelt es sich nur um Bezahlung von Steuern, und die venezolanischen Behörden und Gerichte werden im Einvernehmen mit den Vertretern der betheiligten Mächte die Angelegenheit schon in's Reine gebracht haben.

„Weshalb der deutsche Botschafter in Washington Speck von Sternburg von einem Theil der deutschen Presse so angegriffen wird, kann ich nicht verstehen. Ich habe ihn nur als gewiegten Diplomaten kennen gelernt, der die deutschen Interessen in Amerika auf's beste wahrnimmt. Wäre er das nicht, so würde der Kaiser, der sich seine Leute doch sicherlich genau ansieht, ehe er ihnen wichtige Missionen anvertraut, ihn schwerlich auf diesen Posten geschickt haben. Es scheint beinahe, daß die Freundschaft, die man in Amerika für Speck von Sternburg hegt, ihm in Deutschland zur Sünde angerechnet wird, und daß man ihn, je mehr wir ihn loben, um so heftiger in seinem Vaterlande anfeindet."

Von dem politischen Gebiete lenkte Herr Bowen dann das Gespräch auf Berlin und Deutschland hinüber und erging sich in enthusiastischen Schilderungen dessen, was er hier bisher gesehen hatte. Ueber den Kaiser und dessen unermüdliche Thätigkeit, um Deutschland groß zu machen, sprach Herr Bowen sich mit Worten der größten Bewunderung aus. Von der Abneigung, die, wie amerikanische Zeitungen zu berichten wissen, in Deutschland gegen die Ver. Staaten verbreitet sein soll, hat er bisher nichts wahrgenommen.

„Town Talk" gibt jede Auskunft über die neuen Ortschaften an der Omaha-Verlängerung der Chicago Great Western-Bahn. Wegen Frei-Exemplare schreibe man an Edwin B. Magill, Mgr. Townsite Dept., Fort Dodge, Ja. eg13—15sep,dosabi

Aus den Notizen eines russischen Dichters.

Im Nachlaß des russischen Schriftstellers D. W. Grigorowitsch (1822—1900), der durch seine Romane und Erzählungen aus dem Volksleben bekannt geworden ist, fanden sich zwei Hefte, die eine Menge kleiner Gedichte, Epigramme, Aphorismen, Anekdoten u.s.w. enthalten. Grigorowitsch hat in diesen Notizbüchern Eigenes und Fremdes aufgezeichnet. Einiges davon wird hier zum ersten Mal in deutscher Sprache geboten.

Die Handlungen der Frauen gleichen oft den Sprüngen eines Flohs: dieselbe Entschiedenheit und dieselbe Inkonsequenz.

* * *

Wenn du jemanden ein Schwein nennst, so ist es manchmal noch die Frage, ob du dadurch nicht die Schweine beleidigst.

* * *

Eine Posse, über die man im Theater lacht, ist im Leben oft eine Tragödie.

* * *

Das Leben ist eine Krankheit, die Welt ein Hospital, der Tod der Arzt.

* * *

Freundschaft zwischen zwei Frauen ist weiter nichts, als eine Verschwörung gegen eine dritte.

* * *

Bei der Wahl seiner Freunde, denen man vertraut, muß man sehr vorsichtig sein: Cäsar hatte nur einen Freund und das war Brutus.

* * *

Für den Verstand gibt es Grenzen, die Dummheit hat keine.

* * *

Der Franzose fragt: „Wer sind Sie?" — Der Engländer: „Wer ist Ihr Vater?" — Der Amerikaner: „Wieviel haben Sie?"

* * *

Der Tschinownik (Beamte) Sjusjukin, der Typus eines loyalen Tschinowniks, bekam zu Neujahr durch ein Versehen einen geringeren Orden, als der war, den er schon hatte. Er war darüber tief gekränkt und machte, um sich zu zerstreuen, einen Spaziergang. Unterwegs trifft er einen Kollegen, der ihm zu der Auszeichnung gratulirt. Sjusjukin erzählt ihm das Vorgefallene, sagt, daß solche Fehler auch nur bei uns in Rußland vorkommen können und flüstert dann dem Kollegen geheimnißvoll in's Ohr: „Ja, mein Bester, dadurch entstehen eben die Revolutionen in den Staaten!"

* * *

Der Minister Manassein wollte den Finanzminister Wyschnegradski überzeugen, daß er nicht nöthig habe, große Ersparungen zu machen und brachte dabei folgendes Argument vor: „Aber, bedenken Sie doch, bitte, Iwan Alexejewitsch, daß in diesem Jahre allein Senatoren für 52,000 Rubel gestorben sind!"

* * *

P. ist zum Professor ernannt worden. Er bekommt nun ein Jahresgehalt von 1500 Rubel und eine Wohnung in der Kunstakademie. Man gratulirt ihm.

„Jetzt haben Sie gottlob Ihr gutes Auskommen. Nun haben Sie es nicht mehr nöthig, um des täglichen Brotes willen flüchtige Arbeiten zu liefern, und werden sich an ein ernstes, großes Werk machen ...."

„Oh, nein, erlauben Sie mal! Jetzt brauch' ich, Gott sei Dank, gar nichts mehr zu thun!"

* * *

Er bekam den Stanislaus-Oorden, weil er keine Dekoration hatte; er bekam den Annen-Orden, weil er den Stanislaus-Orden schon besaß; er bekam den Wladimir-Orden, weil er den Annen - Orden schon hatte — und schließlich erhielt er einen Stern, weil er keinen hatte.

* * *

In Gegenwart einer jungen Dame wurde ihre Pensionsfreundin gelobt.

„Sie ist allerdings klug und schön," sagte jene. „Aber sie hat einen Fehler: sie ist nicht sehr sauber ...."

„Wieso?" fragten alle.

„Ja, ihre Hände sind nämlich stets fast ebenso schmutzig, wie bei uns die Füße ...."

Exkursion nach Baltimore.

$17.50 für die Rundfahrt mit der Baltimore & Ohio Bahn.

Tickets giltig für Hinfahrt am 18., 19. und 20. Sept., giltig zur Rückfahrt bis 3. Okt. Aufenthalt erlaubt in Washington, D. C. Schickt wegen Zirkular. Ticket-Office, 244 Clark Str. 5,15sep

Fränkische oder alemannische Siedlungen?

Früher schrieb man auf Grund der vielen in der Rheinprovinz vorkommenden Ortsnamen, die auf „ingen" und „weiler" ausgehen, einen bedeutenden Theil der Siedlungen den Alemannen zu. Die Untersuchungen von A. Schiber in seinem Schriftchen „Die fränkischen und alemannischen Siedlungen in Gallien (1894) und in dem Aufsatz „Germanische Siedlungen in Lothringen und in England" haben aber gezeigt, daß diese Endungen keineswegs nur den Alemannen eigen sind, sondern daß die auf „ingen" germanische Siedlungen auf genossenschaftlicher Grundlage bezeichnen, im Gegensatz zu den Orten auf „heim", die wie die römische Villa einem Herrn angehörten. Die Orte auf „weiler" treten da auf, wo im Bereiche germanischer Ansiedlung auf gallisch-römischem Boden ein für genossenschaftliche Siedlung germanischer Sippen weniger geeignetes Terrain gegeben ist; ihre große Mehrzahl befindet sich daher im Gebirge. Wie die Ebenen am Rhein und der größte Theil der Eifel, so wurde nach Vertreibung der Römer auch die Moselgegend von Franken besetzt. Dies wird bewiesen durch die Gräber, die bis vor wenigen Jahrzehnten an der oberen Mosel unbekannt waren, die aber jetzt, wo man gelernt hat, auch auf geringfügige Reste zu achten, allenthalben an der Mosel zutage gefördert werden. Die Art der Bestattung kennzeichnet sich durch die Form der Reihengräber mit den bekannten Beigaben merovingischer Zeit.

WIEBOLDT'S

Milwaukee Avenue and Paulina Street.

Für Mittwoch offeriren wir einen neuen, reinwoll. $12.00 Venetian Herbst-Suit zu

$9.75

Neueste Façons in Damen-Suits ... $15.00 Werth ... **$12.50**

Damen-Waists und Mädchen-Skirts.

Etwa 360 weiße Lawn- und klein gemusterte Dimity-Waists für Damen — dieselben sind ein wenig beschmutzt — um mit denselben aufzuräumen, haben wir sie in zwei Partien eingetheilt:

Partie 1— werth $1.00, **25c** — Partie 2— werth bis zu $2, **50c**

35 Dutzend Damen-Waists—in Ginghams, Percale und Dimity— einzelne Partien, werth von $1.00 bis $1.50—Auswahl **29c**

Flannelette Röcke für Mädchen und Kinder (Größen 2 bis 4 Jahre mit Waists) — Größen 2 bis 14 Jahre — 30c Werth **15c**

Neue Kleiderstoffe. Spezielle Angebote.

50 Stücke 40-zöll. Kleiderstoffe — wie feine Novelties—völlig 50c werth— per Yard **19c**

Feine importirte schwarze Kleiderstoffe — fancy und einfach—$1.25 bis $2 Stoffe—per Yard **69c**

100 Stücke neue Kleiderstoffe—großes Assortment von Mustern und Farben, passend für Waists und Kleider—die beste 25c Qualität, per Yard **15c**

Sammetstoffe.

Englische Metallic Velvets—all die neuesten Muster, absolut echtfarb., zu **69c**

$1.00 Seiden-Waists—in all den neuesten Farben—spezieller Offerte für Mittwoch zu **69c**

Flanelle, Calicos etc.

Starke wollengemischte Bourette Plaids, werth 25c, per Yard **10c**

Permanent Finish Sateens — echtfarbig — schwarz—18c Werth— per Yard **10c**

Mottled Flanells — extra schwer — grau, braun und rosa— 12½c Werth — zu **7½c**

Comforter Prins—alle echtfarbig, 7c und 8c Werthe, zu **4¾c**

Unterzeug, Hemden.

Weiche Hemden für Männer und Knaben— mit zwei Kragen und ohne Kragen, Manschetten dazu passend—moderne Muster, werth 75c, zu **35c**

Feine gerippte Unterhemden und Unterhosen für Männer, in blau und ecru— alle Größen, zu **48c**

Schwarze Arbeitshemden für Männer und Knaben, zu **18c**

Unterzeug für Damen, Kinder und Knaben, Sommersorten, werth bis zu 50c, zu 19c, 15c, 12½c und **5c**

Waists und Blouses für Knaben — 50c Werth, zu **25c**

Liköre.

Guckenheimer Rye—4 Jahre alt, Gallone $2.00, ½ Gall. **$1.10**

Port, Sherry, Sweet Catawba, Riesling und Claret Wein — $1.15 werth, per Gallone **96c**

Blackberry Brandy— home made—Flasche **28c**

Kniehosen-Tag in unserem Knabenkleider-Dpt.

Knaben-Kniehosen—gemacht aus sehr dauerhaften dunklen gestreiften Worsteds—3 bis 14 Jahre **15c**

Knaben-Kniehosen—gemacht aus schwerem wollenem Cheviot—Größen 3 bis 14 Jahre **22c**

Knaben-Kniehosen — gemacht aus schweren reinwollene grau gestreiften Cassimeres — taped Nähte—Größe 3 bis 15 Jahre, zu **39c**

Strumpfwaaren.

Schwarze gerippte baumwollene Kinderstrümpfe—nahtlos—Odds und Ends, per Paar **5c**

Wollene nahtlose Männersocken — blau oder grau—doppelte Ferse und Zehen— per Paar **10c**

Bänder, Spitzen etc.

Reinseidene Satin Gros Grain Bänder — Nr. 5 und Nr. 7 — werth 5c, per Yard **2c**

Kissenbezug-Spitzen—bis zu 4 Zoll breit, solange der Vorrath reicht, Yard **4c**

Schwarzes spangled Netting—f. Kleiderbesatz—werth $1.00, zu **35c**

27 Zoll breite Allover Stickerei, die 50c Sorte, zu **25c**

Steingut, Glaswaaren.

Fancy dekor. Porzellan Beeren-Set, werth 98c, zu **48c**

Root Beer Flaschen—Patent Stoppers—Quarts 4c, Pints **3c**

Fancy Jardinieres und 5-blättrige perpetuated Palmen—vollständig, zu **15c**

4-Stück Glas Beeren-Set — bestehend aus Zuckerdose, Butterdose mit Deckel, Löffelhalter und Creamer— vollständig, zu **17c**

Wir sparen Euch von 30 bis 40 Prozent an Gas-Fixtures

Droguen.

Little Liver Pills— per Flasche **3c**

Seidlitz Pulver — volle Schachtel **9c**

Chemisch reiner Borax — volles Pfund **9c**

Black Flag Insektenpulver, 25c Größe **16c**

Elastische Gummistrümpfe — aufwärts von **$1.00**

Privat-Krankheiten

Sprecht vor oder schreibt sofort wenn Ihr leidet.

„Ich heile und heile schnell!"

Ein ehrlicher Doktor.

Gonorrhea 48 Std. bis 5 Tage — Abschwellungen — Kleine Theile vergrößert — Verlorene Manneskraft 30 bis 90 Tage — Beschwerden 5 bis 15 Tage — Varicocele

Junge Männer, ...

... gen Behandlung verspricht. Junge Männer für die Ehe tauglich gemacht. Mein Preis für eine Heilung ist der niedrigste und immer im Bereich der Arbeiter. Adresse:

VIENNA MEDICAL INSTITUTE, 130 DEARBORN STR. (2. Flur), Ecke Madison

Zimmer 216. Sprechstunden: Täglich von 8:30 Morgens bis 6:30 Abends. Sonntags von 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. Arbeitsleute finden Gelegenheit, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends vorzusprechen. Offen bis um 9 Uhr Abends.

Schreibt wegen Bücher für Männer und Heiraths-Wegweiser, frei. disa*

In guten Händen.

Ein merkwürdiges Gewahrsam für Werthsachen hatte sich ein Pariser Rentier Maurice Gommier ausgesucht. Vor einem Jahre erschien ein Mann auf dem Polizeikommissariat des Faubourg Montmartre, übergab dem Beamten für 20,000 Franken Schmucksachen und erklärte, er habe diese soeben gefunden. Der Beamte sprach dem ehrlichen Finder Anerkennung für seine Ehrlichkeit aus, und die Schmucksachen wanderten in das Fundbureau der Polizeipräfektur. Nach einem Vierteljahr meldete sich ein gewisser Maurice Gommier, reklamirte die Pretiosen als sein Eigenthum und erhielt die Juwelen ausgehändigt, nachdem er sich genügend legitimirt hatte. Es währte nicht lange, da wurden wieder Schmucksachen im Werthe von 20,000 Franken gefunden und nach einem Vierteljahr abermals abgeholt. Als sich aber diese Szene vor einigen Tagen zum dritten Male wiederholte, stutzte der Protokollführer des Fundbureaus, er schlug in den Listen nach und fand, daß sich jedes Mal ein gewisser Maurice Gommier als Eigenthümer der verlorenen Gegenstände vorgestellt hatte. Um das Räthsel zu lösen, erhielt Gommier eine Vorladung, und auf Befragung erklärte er, daß er aus Furcht vor Dieben die Schmucksachen durch seinen Diener als verloren habe abgeben lassen, weil er sie dann im sicheren Gewahrsam wußte. Man erklärte jedoch dem schlauen Rentier, welcher die Gebühren für Miethe eines Faches in der Stahlkammer eines Bankinstituts sparen wollte, daß das Fundbureau keine Bewahranstalt sei, und bat ihn, in Zukunft seine Schmucksachen nicht mehr zu — verlieren.

— Zur Eintracht sind zum mindesten zwei Seelen nothwendig; Zwietracht birgt jedoch fast jede einzelne in sich.

— Es gibt viele, die sich nach ihrer Trauung nicht mehr trauen.